Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 16. 8. bis 28. 8. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat August 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 9695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 191 | **Dienstag, den 17. August 1926** | **98. Jahrgang**

Das Zustandekommen des Eisenpaktes gilt als gesichert.

Reichsinnenminister Dr. Külz über den Potemkin-Film. — Die Frontkämpferverbände halten an Berka fest. — Mexiko vor einer Revolution?

Der Potemkin-Film.

Minister Külz über die Filmprüfung.

Berlin, 16. Aug.

Auf eine Anfrage von Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages wegen des seinerzeitigen Verbots des Films „Panzerkreuzer Potemkin" wurde seitens des Reichsministers des Innern folgende Antwort erteilt: Einer ständigen Uebung der Berliner Filmprüfungsstellen entsprechend, wird bei der Vorführung von Bildstreifen, die aus innerpolitischen Gründen zu Beanstandungen Anlaß geben könnten, ein Vertreter des Reichskommissars für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung als Sachverständiger geladen. So hat auch auf Ersuchen dieser Stellen bei der Vorführung des Bildstreifens „Panzerkreuzer Potemkin" in sämtlichen Instanzen ein Beamter des Reichskommissars sein Gutachten über die Frage, ob die Vorführung des Bildstreifens geeignet sei, die öffentliche Ruhe oder Sicherheit zu gefährden, erstattet. Die pflichtgemäße Ausübung seiner Gutachtertätigkeit gibt mir zur Beanstandung keinen Anlaß. Nach der dienstlichen Aeußerung des Reichskommissars ist es unrichtig, daß Beamte seines Amtes in irgendeiner Weise auf die in der Oeffentlichkeit geführte Politik oder auf die Entschließungen der Landesregierungen wegen Stellung eines Antrages auf Widerruf der Zulassung des Bildstreifns Einfluß genommen haben. Ebensowenig seien Beamte des Reichsministeriums des Innern in dieser Richtung tätig gewesen. Die Uebertragung der Filmprüfung an Persönlichkeiten, die die Gewähr für eine unparteiische, den gesetzlichen Vorschriften und dem Geiste der demokratischen Republik entsprechende Tätigkeit bieten, betrachtet die Reichsregierung als ihre selbstverständliche Pflicht.

Ruhr und Don.

Zusammenarbeit deutscher und russischer Industrien.

Essen, 16. Aug.

Der von seinem fünfwöchigen Aufenthalt in Rußland zurückgekehrte Syndikus der Essener Handelskammer, Dr. Rechlin, machte dem Vertreter des WTB. über seine Eindrücke und die Ergebnisse der Reise folgende Mitteilungen, die ein zusammenhängendes Bild über das Zusammenarbeiten von Dongebiet und Ruhrgebiet geben.

Die Ausführung des Besuchs in Rußland ist zurückzuführen auf eine Aufforderung des Don-Kohlen-Trustes (Don Ugul Trust), der seit einem Jahre etwa in starke Beziehungen zur deutschen, insbesondere zur rheinisch-westfälischen Industrie zwecks Ausbaues seiner Kohlenanlagen getreten ist, und der den Besuch objektiver Wirtschaftsstellen wünschte, damit diese der heimischen Industrie ein richtiges Bild von den Verhältnissen im Dongebiet bringen und Richtlinien aufstellen könnten für eine zweckentsprechende, möglichst reibungslose Zusammenarbeit der beiden Gebiete. Eine Zusammenarbeit ist deshalb möglich, weil das Kohlenvorkommen in beiden Gebieten sich bezüglich der Mächtigkeit der Flöze und der Art der Kohlen sehr ähnelt, sodaß für das dortige Gebiet dieselben Maschinen und Abbau-Methoden in Frage kommen, die hier sich bewährt haben; die hiesige Industrie kann deshalb den Aufschluß des Don-Gebietes bewerkstelligen. Das Don-Gebiet ist in seinem Arbeitsstreben und seinem Willen nach Aufschluß außerordentlich vorangeschritten, die Verhältnisse in dortiger Gegend können als durchaus geordnet bezeichnet werden.

Der Don-Kohlen-Trust

ist der bedeutendste Trust ganz Rußlands, denn von dem Aufschluß seiner Kohle ist die Entwicklung der gesamten übrigen Industrie abhängig, ohne sie kommen Eisen- und Stahlindustrie, elektrische Einrichtungen usw. nicht vorwärts.

Das Streben nach Zusammenarbeit mit dem hiesigen Bezirk hat bereits praktische Ergebnisse gezeitigt; es sind folgende Abschlüsse bereits getätigt: Einige neue Schachtanlagen sind vergeben an die Firma Thyssen, eine Koksanlage an Koppers-Essen, die dazugehörigen Nebenprodukten-Anlagen an Still-Recklinghausen, ein weiterer Koksofen und eine Anlage zur Nebenproduktengewinnung an Dr. Otto-Bochum; daneben haben verschiedene Firmen Bestellungen erhalten auf große Maschinen, auf Schräm-Maschinen und anderen Betriebseinrichtungen unter Tage.

Das wesentliche Ergebnis des Aufenthalts in Rußland ist dies, daß es der Kommission ermöglicht worden ist, einen tieferen Einblick in das ganze neue Beschaffungsprogramm des Don-Kohlen-Trust für das kommende und die nächsten 5 Jahre zu erhalten und außerdem, was hervorgehoben sei, auch mit dem Süd-Stahltrust (Ingo-Stahl) in gleiche Verhandlungen einzutreten.

Als feststehende Tatsache kann man ansehen, daß die bestehenden Anlagen sowohl beim Don-Kohlen-Trust wie beim Süd-Stahltrust bis aufs letzte ausgenutzt sind, und eine Steigerung der Produktion der beiden Truste, auf die die russischen Stellen außerordentlichen Wert legen, nur durch Auswechslung der alten Anlagen und Ausbau neuer möglich ist, und hier eröffnen sich für die deutsche Industrie Geschäftsmöglichkeiten auf längste Sicht.

Keine ernsten Schwierigkeiten zu erwarten.

Einigkeit über die Quotenberechnung. — Die belgischen Schwierigkeiten nur interner Natur.

Düsseldorf, 16. Aug.

Wie die Telegraphen-Union zu den widersprechenden Meldungen über die Pariser Eisenpaktverhandlungen aus bester Quelle erfährt, bestätigt sich die optimistische Auffassung über das Zustandekommen des Paktes. Die Schwierigkeiten Belgiens sind interner Natur und besonders darauf zurückzuführen, daß die belgische Gruppe eine nicht so straffe Organisation darstellt, wie die Gruppen der anderen Beteiligten. Die anderen Beteiligten — Deutschland, Frankreich und Luxemburg — waren sich durchaus einig und die Vertragsbestimmungen im ganzen liegen fest vor. Man erwartet bis zum 15. September die Beibringung der Unterschriften der noch ausstehenden Länder (bei Frankreich nur formaler Natur), sodaß neue Verhandlungen kaum nötig sein werden. Die Quotenberechnung, über welche gleichfalls Einigkeit herrscht, rechnet mit einer jährlichen Gesamtvollproduktion von 29 Millionen Tonnen für alle Länder. Nach zuverlässigen Schätzungen beträgt die augenblickliche Produktion rund 27—28 Millionen Tonnen. Hier setzt das bereits erwähnte schwierige Ausgleichssystem ein. Der bestimmt festgesetzte Prozentsatz bei Vollproduktion beträgt für Deutschland rund 43,25 Prozent. Er ist für Deutschland ebenso wie für die anderen Länder je nach tatsächlicher Produktion gleitend und ausgleichend. Für die Kontingentierung beträgt der Prozentsatz zuverlässig 6½ bis 6¾ Prozent der Produktion.

Die Verfassungskommission des Völkerbundes.

Verzögerung ihres Zusammentritts. — Englische Stimmen für Aufhebung der Rheinlandbesetzung

London, 16. Aug.

Die Verfassungskommission des Völkerbundes, die die Vorbereitungen für die Herbsttagung treffen soll, tritt wahrscheinlich erst am 30. August zusammen. Wie „Observer" heute schreibt, behaupten die Pläne Lord Cecils, die Sitze des Völkerbundsrats in drei Kategorien einzuteilen, noch immer das Feld. Das Blatt weist darauf hin, daß sich von den drei Mächten, die diesen Plan seinerzeit nicht angenommen hatten, Brasilien zurückgezogen habe, während Spanien und Polen Vorschläge in ihrem Sinne ausarbeiteten. Der „Observer" kommt dann auf den Eintritt Deutschlands zu sprechen und erklärt, die Hauptaufgabe des Völkerbundsrats bestehe darin, den Weg dafür zu ebnen. Wiederhole sich das Fiasko vom Monat März, so würde die ganze Politik des europäischen Friedens und der Konsolidierung, die in Locarno triumphiert habe, einen schweren, nicht wiedergutzumachenden Rückfall erleiden. Bedeutsam sei die Frage der Rheinlandbesetzung, weil ihre Behandlung entscheidend sei für die Stimmung, in der Deutschland sich an das Völkerbundsproblem heranmachen werde. Die Fortsetzung der Besatzung sei unvereinbar sowohl mit Locarno als auch mit Deutschlands Zugehörigkeit zum Völkerbund selbst. An anderer Stelle beschäftigte sich der diplomatische Korrespondent des Blattes mit den Aussichten für die Herbsttagung und betont, daß die Lage trotz der großen diplomatischen Aktivität der letzten Zeit noch immer sehr delikat sei. Das Haupthindernis für den Eintritt Deutschlands sei noch immer das gleiche, das zum Scheitern der Verhandlungen im Frühjahr führte. Trotz der Arbeit des Verfassungskomitees hätten einige Mächte ihre Ansprüche auf ständige Ratssitze nicht aufgegeben. Es sei ungewiß, ob Spanien für ein Kompromiß auf der Grundlage der Vorschläge des Verfassungskomitees zu gewinnen sein werde

Daily News schreibt über die Ratsfrage, man könne nicht sagen, daß der augenblickliche Ausblick in der Frage der ständigen Ratssitze viel Vertrauen einflöße. Es verlautet, daß Spanien auf seinem Anspruch auf einen ständigen Sitz bestehe und wahrscheinlich erwarten werde, daß es von Italien im Hinblick auf den neuen italienisch-spanischen Vertrag darin unterstützt werde. In vielen Kreisen werde die Ansicht vertreten, die britische Regierung dürfte keine Zeit verlieren, um eine klare Haltung einzunehmen. In einem Leitartikel spricht Daily News von einer neuen Verschwörung. Das Blatt ist der Ansicht, daß Spanien und Polen von dem Vorschlag, ihnen halbständige Sitze im Rate zu geben, so wenig befriedigt seien, daß sie augenblicklich bereit seien, Deutschland den Zutritt zum Völkerbund zu verwehren. Spanien gebrauche anscheinend alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel, um die größeren europäischen Ratsmächte auf seine Seite zu bekommen. Es werde sogar angedeutet, daß man auf Deutschland gleichsam einen erpresserischen Druck ausüben wolle indem man es mit politischer Isolierung bedroht, wenn es sich weigern sollte, Spaniens Kandidatur anzunehmen, und indem man ihm andererseits für den Fall der Annahme der spanischen Kandidatur die baldige Räumung des Rheinlandes in Aussicht stellt. Wenn Deutschland diesen unverschämten Vorschlägen zustimmen sollte, so würde ihm das ebenso zur Schande gereichen wie den Erpressern, es sei aber wenig wahrscheinlich, daß es dies tun werde. Daily News wirft sodann die Frage auf, welche Rolle etwa Chamberlain in diesen geheimen Besprechungen spiele und verlangt, daß den britischen Delegierten für die Genfer Verhandlungen so klare Anweisungen erteilt werden, daß sie sogar von Schuljungen ausgeführt werden könnten.

Amerika zur Schuldenfrage.

Konferenzen zwischen Coolidge und Kellogg.

Newyork, 16. Aug.

Die Konferenzen Coolidges mit dem Staatssekretär Kellogg über die Schuldenregelung, die Frage der Abrüstung und die Lage in Mexiko haben begonnen. Die amerikanischen Botschafter Houghton und Herrick werden demnächst zur Berichterstattung erwartet. Die amerikanischen Delegierten in Genf haben Kellogg nach ihrer Rückkehr über die Genfer Konferenz referiert. Danach hat die amerikanische Regierung den Eindruck gewonnen, daß die Genfer Abrüstungsverhandlungen ein Fehlschlag gewesen sind und daß eine Vollkonferenz über die Abrüstungsfrage in Genf unwahrscheinlich ist. Die amerikanische Regierung wird aber, nachdem sie nun einmal die Genfer Verhandlungen mitgemacht hat, nichts unversucht lassen, um von sich aus eine Abrüstungskonferenz durchzudrücken. Bei den Besprechungen wurde ferner betont, daß die amerikanische Schuldenpolitik unverändert fortgesetzt werden solle. Frankreich müsse zunächst das Schuldenabkommen ohne Veränderungen ratifizieren, bevor es in Amerika Anleihen erhalten könne. Vom Clemenceau-Brief wird amtlich wahrscheinlich keine Kenntnis genommen werden.

Frontkämpfer und Ehrenmal.

Eine Entschließung für Berka.

Berlin, 16. Aug.

Die großen Frontkämpferverbände haben heute dem Reichspräsidenten, der Reichsregierung und dem Präsidenten des Reichstages Mitteilung gemacht, daß sie nach wie vor an dem Gedanken des Ehrenhains, der in Berka bei Weimar errichtet werden soll, festhalten. Gleichzeitig betonen die Verbände, daß jede äußere Ehrung ihrer gefallenen Kameraden nur dann sinnhaft und verstanden werden wird, wenn auch das Los der durch den Krieg betroffenen Kriegsbeschädigten, Kriegswitwen und Kriegswaisen sowie -Hinterbliebenen fühlbar gebessert wird. Abgegeben haben diese Erklärung: Stahlhelm, Reichskriegerbund Kyffhäuser, Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Reichsbanner schwarz-rot-gold.

„Kitcheners Leiche".

Die Granate im Sarg.

London, 16. Aug.

Der durch den Journalisten Frank Power aus Norwegen nach England gebrachte Sarg, der angeblich die Ueberreste des Feldmarschalls Kitchener enthalten soll, wurde Sonnabendnacht durch die Polizei beschlagnahmt. Er soll in Gegenwart des Leichenschaurichters geöffnet werden und Power soll unter Eid aussagen, was er über den Sarg, seinen Inhalt und die Umstände, unter denen er nach London gebracht wurde, weiß. — Nach einer späteren Meldung wurde in dem Sarge, der von dem Journalisten Frank Power aus Norwegen nach London gebracht wurde und angeblich die Leiche Kitcheners enthalten sollte, als er heute mittag geöffnet wurde, eine Granate mit Kupfermantel, aber kein Leichnam gefunden.

Streitende Sowjetführer

Von unserem russischen Berichterstatter.

Moskau, Anfang August.

Das Dunkel, das bisher den Kampf innerhalb der Kommunistischen Partei Rußlands verbarg, beginnt sich langsam zu lüften. Der Sturz Sinowjews hat die öffentliche Meinung über das große Geheimnis aufgeklärt, sodaß man jetzt endlich etwas Genaues über die Vorgänge innerhalb der Kommunistischen Partei sagen kann. Es ist das folgende: Die Kommunistische Partei Rußlands sowie das ganze kommunistische System machen eine schwere Krise durch, die die Führer der kommunistischen Bewegung seit langem sehen, aber jeder nach seinem eigenen System lösen wollte. Da bisher eine Einigung über das richtige Mittel nicht erreicht worden ist, bekämpft also ein Führer den anderen und versucht ihn von der Richtigkeit seines Systems zu überzeugen. Dieser intellektuelle Kampf hat schon gleich nach dem Tode Lenins, der Rußland ohne eigentlichen Führer ließ, angefangen. Später wurde er auf dem Kongreß der Kommunistischn Partei im Dezember des Jahres 1925 zum ersten Male durch Sinowjew in die Oeffentlichkeit getragen, indem Sinowjew erklärte, daß er und nur er der einzige sei, der Lenins Politik fortsetzen könne und imstande sei, die kommunistische Idee auch in der Zukunft aufrechtzuerhalten.

Jedoch wurde Sinowjew auf diese Erklärung hin von einigen kommunistischen Führern, hauptsächlich den sogenannten „Nep"-Leuten, oder wie die linken Kommunisten sie nennen, den „Wirtschaftlern", stark angegriffen. Stalin, im Namen der Kommunistischen Partei Rußlands, und Tomski, im Namen der russischen Gewerkschaften, stellten sich gegen Sinowjew, und einige Parteimitglieder verlangten sogar, daß Sinowjew aus dem Politbüro ausgeschlossen und als Vorsitzender der Kommunistischen Internationale abgesetzt werden solle. Damals hielt man solche Maßnahmen aber für zuweitgehend, sodaß Sinowjew, gestützt auf den linken Flügel der Partei und die Leningrader Garnison, seine beiden Aemter weiterhin behalten konnte. Wie weit die Gegensätze zwischen Sinowjew und den andern russischen Kommunisten gediehen waren, zeigten jedoch immerhin einige Reden, die aus dieser Tagung bekannt wurden. Als Sinowjew eine sehr scharfe Rede gegen die Anhänger Stalins hielt, sprang Tomski auf und rief ihm zu: „Grischa, du kannst doch zu Komintern gehen und dich dort über uns beklagen!" Sinowjew erblaßte und nach einer kleinen Pause rief er zornig aus: „Das werde ich auch tun."

Sinowjew hat sein Wort gehalten. Auf der letzten Sitzung, auf welcher die Frage Sinowjew-Laschewitsch behandelt wurde, konnte Dzerschinski die Anklage erheben, daß Sinowjew als Vorsitzender der Komintern fast mit sämtlichen Kommunistischen Parteien des Auslandes ohne Wissen des Politbüros und der anderen Mitglieder der Komintern in ständigem Kontakt gestanden habe. Noch mehr, Dzerschinski behauptete, daß Sinowjew in der letzten Zeit seiner Tätigkeit sich gegen die Leitung der russischen Kommunistischen Partei sogar der Radiotelegraphenstation der Komintern sowie der diplomatischen Kuriere der Sowjetregierung bedient habe. Nur die Tatsache, daß Dzerschinski durch seine G. P. U.-Agenten von dieser Tätigkeit Sinowjews erfahren hatte, rettete Sinowjew vor dem Scherbengericht seiner Parteigenossen. Man hielt es denn doch für zu kompromittierend, daß ein Genosse auf Spitzelangaben der G. P. U. hin verurteilt würde, und überschätzte wohl auch den Einfluß Sinowjews auf die Armee. Erst als Sinowjew durch einen offenen Brief, den er an den russischen Zentral- und Vollzugsausschuß in Form einer Broschüre richtete, auch der weiteren Oeffentlichkeit seine oppositionelle Stellung bekanntgab, wagte man es, gegen ihn vorzugehen, weil er erst damit gegen den obersten Grundsatz der einheitlichen Parteidisziplin soweit verstoßen hatte, daß die Oeffentlichkeit nichts gegen seine Absetzung einwenden konnte.

In dem Briefe an den allrussischen Zentralen Vollzugsausschuß hatte Sinowjew nämlich erklärt: „Das, wovor Lenin immer so große Angst hatte, ist eingetreten. Wir sehen dem Untergange der Roten Armee entgegen. Anstatt reiner Kommunisten haben wir heutzutage hohe Bürokraten, halbbourgeoise Diplomaten und Kaufleute, welche die Toleranz der sowjetrussischen Anständigkeit mißbrauchen, indem sie sich mit roten Kokarden dekorieren. Das Blut, das das russische Proletariat in den Jahren 1917 bis 1920 vergossen hat, ist nutzlos vergossen worden. Der Kommunismus existiert nur nach außen hin. In der Partei selber und unter der Regierungsbürokratie ruft der Kommunismus nur ein gutmütiges ironisches Lächeln hervor. Die Parteiausrottung

und die moralische Zerrüttung sind im ganzen Regierungsgebäude soweit fortgeschritten, daß nur außergewöhnliche Mittel die Lage retten können. Ich weiß nicht, was ihr mit mir, sowie mit meinen Gesinnungsgenossen, die den Mut haben, eure Sünden gegen das Protektorat vor der ganzen Welt aufzudecken, machen werdet. Eins aber weiß ich, daß, wenn ihr den Bogen zu straff anziehen werdet, das ganze Sowjetgebäude zusammenbrechen und unter seinen Trümmern die russische Partei auf lange Jahre hinaus begraben wird!" . . . Also offene Rebellion, die umso schlimmer war, als sie sich an die Führer der Roten Armee richtete und die zusammen mit der Aufdeckung der Verschwörung in dem Wäldchen bei Moskau Sinowjews Stellung den Todesstoß versetzen mußte.

Nicht immer kann man glauben, was Gerüchte sagen. In Sowjetrußland aber muß man ein wenig an Gerüchte glauben, da eine Pressefreiheit nicht existiert und jede Frage nur durch die Parteien und Rgierungsorgane in einer vorher ausgearbeiteten und stilisierten Form veröffentlicht wird. Darum spielen die Gerüchte eine so große Rolle. Die Vergangenheit hat schon oft gezeigt, daß Gerüchte, welche monatelang durch die kommunistische Presse dementiert wurden, sich später als Tatsache herausgestellt haben. Darum soll hier auch ein Gerücht verzeichnet werden, das das Wahrscheinlichste in einem ganzen Chaos von Meinungen ist. Es wird erzählt, daß Dzerschinski, nachdem er seine Anklagerede gegen Sinowjew gehalten hatte, erklärte, daß Sinowjew durch den Verrat an der Kommunistischen Partei sein Leben verwirkt habe und deshalb wie jeder andere Verräter zum Tode verurteilt werden müsse. Fast sämtliche Mitglieder des Politbüros stellten sich jedoch gegen diese Forderung Dzerschinskis und machten den Kompromißvorschlag, Sinowjew vom Politbüro auszuschließen. Als dieser Beschluß mit allen gegen Dzerschinskis Stimme durchging, verließ Dzerschinski in außerordentlicher Aufregung die Sitzung. Am gleichen Tage fand man Dzerschinski in seinem Hause abends tot auf. Ob diese Darstellung zutreffend ist oder nicht, kann man heute noch nicht feststellen. Sicher ist nur, daß Dzerschinski an dem Tage gestorben ist, an welchem Sinowjew aus dem Politbüro ausgeschlossen wurde. Der Tod Dzerschinskis wurde sofort bekanntgegeben, während die Oeffentlichkeit von dem Ausschluß Sinowjews aus dem Politbüro erst drei Tage nach dem Tode Dzerschinskis erfuhr. Man wird also abwarten müssen, was der nächste allrussische Parteikongreß über diese Angelegenheit Authentisches berichten werde.

Mexiko vor einer Revolution?

Verhaftung eines mexik. Generals in Kalifornien.

Mexiko, 16. Aug.

Von Beamten der Regierung wurden der mexikanische General Esprada und 150 mexikanische Staatsangehörige in San Diego (Kalifornien) verhaftet, die Vorbereitungen für eine Revolution in Mexiko getroffen haben sollen. Große Mengen von Waffen und Munition sollen beschlagnahmt worden sein.

In dem Vorort St. Angel sammelten sich gestern Katholiken an, weil sie glaubten, daß die Behörden der schismatischen Kirche eine katholische Kirche beschlagnahmen wollten. Da sie der polizeilichen Aufforderung zum Auseinandergehen nicht entsprachen, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem auf beiden Seiten einige Personen verletzt wurden.

„Associated Preß" zufolge wurden gestern in der Vorstadt St. Angel, wo sich Katholiken versammelt hatten, um in die Kirche San Jacinto einzudringen, bei einem Zusammenstoß mit Polizisten mehrere Personen leicht verwundet. Unbestätigten Gerüchten zufolge sollen mexikanische Katholiken oder Anhänger der schismatischen Kirche geplant haben, sich des Gebäudes zu bemächtigen. Als Soldaten dazukamen, um sie zu zerstreuen versuchten, warf man mit Steinen. Sechs Personen wurden verhaftet.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß der gestrige Sonntag, der dritte Sonntag seit dem Beginn des Konfliktes zwischen der katholischen Kirche und dem Staat, ruhig verlaufen sei. Wie die Liga zur Verteidigung der religiösen Freiheit bekanntgab, hat der Besuch der Lichtspieltheater teilweise bis zu 50 und 75 Prozent infolge des wirtschaftlichen Boykotts abgenommen.

Zurück zum deutschen Vaterlande!

Ein Notschrei des geknebelten Deutschtums an der Saar.

Köln, 16. Aug.

Bei der Vortragsveranstaltung des Bundes der Saarvereine wurden zwei bemerkenswerte Entschließungen angenommen. Die erste Entschließung hatte folgenden Wortlaut:

Der Bund der Saarvereine, der im endlich befreiten Köln mit seinen deutschen Brüdern und Schwestern aus dem Saargebiet zu seiner Bundestagung 1926 versammelt ist, wendet sich erneut an alle Völker und weist warnend auf das Unrecht, das an der Saar immer noch andauert und auf die Gefahren für den Weltfrieden, die sich daraus entwickeln können, hin. Unter Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ist einem freien und hochentwickelten Volke eine fremde Regierung aufgezwungen, die es nicht haben wollte und über die es nie befragt worden ist. Der Welle des Saarvolkes, unter der deutschen Regierung zu bleiben, ließ sich trotz der groben Saarlüge, durch die auch Wilson, der Garant des Selbstbestimmungsrechtes, betrogen wurde, nie bezweifeln. Er steht heute so fest als je. Wir wenden uns an die deutsche, preußische und bayerische Regierung mit der Mahnung, als pflichttreue Geschäftsführer des Volkes festzuhalten, was ihnen nach dem Versailler Vertrag an Rechten im Saargebiet noch geblieben ist, und furchtlos einzutreten für die Rechte und die Wohlfahrt des Saarvolkes, dem die Aufrechterhaltung seiner Rechte und die Rücksicht auf seine Wohlfahrt vertragsmäßig gewährleistet sind. Wir weisen darauf hin, daß als gröbste Vertragsverletzung die französische Besatzung im Saargebiet, in dem nach dem Versailler Vertrag kein Heeresdienst stattfinden soll, immer noch andauert, wie weisen darauf hin, daß

die Wohlfahrt der Bevölkerung schwer leidet

unter den Folgen der vertragswidrigen Einführung der französischen Währung, durch eine gesetzwidrige steuerliche Bevorzugung des französischen Fiskus, durch die Zertrümmerung der deutschen Sozialgesetzgebung, durch die wirtschaftliche Abschnürung des Saargebiets vom Deutschen Reich, durch die Duldung und Förderung der französischen Propaganda. Wir wenden uns an den Völkerbund und an die Regierung des Saargebietes mit der Mahnung, es ernster und genauer zu nehmen mit den Treuhandverpflichtungen und die andauernden Verletzungen des Gesetzes der Völkerrechte und der Volkswohlfahrt zu beseitigen. Nur die gewissenhafteste Einhaltung der Grenzen, die der Fremdherrschaft im Versailler Vertrag selbst gesteckt sind, kann die Gefahren mildern, die die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes mit sich gebracht hat. Das Saarvolk schätzt als sein heiligstes Recht und als die sicherste Gewähr für sein Wohlergehen die Bande des Blutes, der Sprache und der Gesittung, die es mit dem deutschen Volke verbinden, und die Rücksicht auf diese Zusammengehörigkeit muß darum die wichtigste Aufgabe der zeitweiligen Regierung sein. Wir wenden uns an das französische Volk und an die französische Regierung mit der Mahnung, ihre Gelüste und ihre Hände zu lassen von deutschem Land und deutschem Volk.

Kein Segen

kann dem friedlichen Nebeneinander der Völker aus solchem Beginnen erwachsen. Wir wenden uns an das Volk an der Saar, dessen über allen Zweifel erhabene Treue uns mit Stolz, mit Dank, mit Zuversicht erfüllt. Wir mahnen zur Einigkeit. Parteigegensätze haben dort keine Berechtigung, wo die Verletzung der freien Selbstbestimmung die ärgste gemeinsame Beschwerde ist und von wo nur immer der eine einstimmige Ruf erschallen darf: Zurück zum deutschen Vaterlande! Wir geloben Treue um Treue. Im Saarverein soll die Pflege der Zusammengehörigkeit und die Arbeit für alle Beschwerden des Saarvolkes eine feste und zuverlässige Stütze finden.

Die zweite Entschließung behandelt die Notlage der Bevölkerung des Saargebietes. In ihr heißt es: Das Wirtschaftsleben im Saargebiet steht in einer verhängnisvollen Krise. Gegen den Willen der Bewohner des Saargebietes wurde die deutsche Währung verdrängt und der französische Franken eingeführt. So muß die Bevölkerung zum zweiten Male eine alles zermürbende Inflation erdulden, zunächst die deutsche, jetzt die französische. Alle Ersparnisse sind verloren. Fast ausnahmslos sind unsere Volksgenossen an der Saar bitter arm geworden. Die Not wächst von Tag zu Tag. Schon hat sie eine erschreckende Höhe erreicht. Ergreifende Bilder des Jammers spielen sich täglich ab. Fürchterlich ist das Elend der vielen armen Leute, der Arbeitsunfähigen, der Arbeitslosen und besonders der Kinder. Völkerbund und Saarregierung, deren Pflichten es wäre, für das ihr anvertraute Gebiet zu sorgen, versagen völlig, lassen die Franzosen an der Saar schalten und walten, wie sie wollen. Die Franzosen lassen das Saarvolk für seine treudeutsche Gesinnung — aus der es nie ein Hehl gemacht hat — schwer büßen. Die Klagen, Beschwerden und Notschreie verhallen ungehört. Wir erwarten nunmehr, daß der Völkerbund alsbald in Erwägungen darüber eintritt, wie eine schnelle Lösung des Saarproblems im Sinne der Wohlfahrt, des Rechts und der Bevölkerung des Gebiets erfolgen kann.

Der Reichsverband der Rheinländer, die Vereinigung der Rheinländer außerhalb der engeren Heimat, hat auf seiner hiesigen Tagung drei Entschließungen angenommen, in denen es heißt: 1. Der Reichsverband erwartet bestimmt, daß die längst zugesagte Herabminderung der Besatzungstruppen auf die Normalziffer der deutschen Vorkriegsgarnisonen nunmehr unverzüglich erfolgt und daß die gänzliche Räumung der zweiten und dritten Zone als die logische Konsequenz der allseits proklamierten Verständigungspolitik beschleunigt nachfolgt. 2. Der Reichsverband mißbilligt die in jüngster Zeit überhand nehmende leichtfertige, oberflächliche und somit den Kern des rheinischen Wesens nicht gerecht werdende Behandlung, die rheinischen Zuständen oder rheinischen Fragen in einem Teil der Presse, des Films, der Bühne und der Literatur zu Teil wird. 3. Die Vertreter des Reichsverbandes unterstützen nachdrücklich den Wunsch ihrer Landsleute, daß das Reichsehrenmal am Rhein errichtet werde.

Einfacher, billiger und besser!

Preuß. Justizamtmänner zur Verwaltungsreform.

Essen, 16. Aug.

Auf Grund einer Anregung des Staatskommissars für die Vorbereitung einer landesrechtlichen Justizreform hat der Verband preußischer Justizamtmänner in Berlin eine Denkschrift ausgearbeitet, in der eingehende Vorschläge zu einer Reform des Verwaltungsbetriebes in der Justiz gemacht werden. Die Vorschläge haben zum Ziele, zwei hauptsächlich vorgebrachte Mängel zu beseitigen: a) die Kostspieligkeit des Verwaltungsapparates und b) den Bürokratismus. Die Denkschrift sucht diese Ziele zu erreichen:

1. durch Dezentralisation, d. h. Uebertragung von Geschäften oberer Behörden auf untere,
2. durch Ausschaltung von Zwischeninstanzen und Vermeidung der Beteiligung einer zweiten Dienststelle,
3. durch Uebertragung von Geschäften der Beamten höherer auf Beamte niedriger Besoldungsgruppen derselben Behörden,
4. durch Vereinfachung des Einziehungswesens und Schaffung von Einziehungsämtern,
5. durch Umorganisation und Modernisierung des Bürobetriebes,
6. durch Nachprüfung der Organisation der Justizkassen,
7. durch Umgestaltung der Laufbahnen der Beamten.

Im Anhang der Denkschrift befindet sich ein Verzeichnis der einzelnen Geschäfte, die dem Rechnungsamt, der Justizhauptkasse, der Gerichtskasse, dem Bezirksrevisor oder dem geschäftsleitenden Bürobeamten zur selbständigen Erledigung übertragen werden können. Im Schlußwort weist die Denkschrift darauf hin, daß die Verwirklichung der Reformvorschläge nicht nur eine Vereinfachung, Verbilligung und Verbesserung der Justizverwaltung herbeiführen, sondern auch eine Hebung der Arbeitsfreudigkeit der Beamten zur Folge haben würde, die sich in reibungsloser und pünktlicher Erledigung aller Dienstgeschäfte auswirken würde.

Und Hörsing?

Disziplinarverfahren auch gegen Hoffmann.

Der Magdeburger Kriminalskandal hat zunächst eine etwas eigenartige, aber bei den preußischen Zuständen nicht überraschende Auswirkung gefunden: wir hören davon, daß gegen den Untersuchungsrichter Kölling ein Disziplinarverfahren eingeleitet ist, daß gegen andere Richter die Vorbereitungen zu einem Verfahren schweben, daß auch der Kriminalkommissar, der mit dem Untersuchungsrichter zusammenarbeitete, diszipliniert werden soll; dagegen herrscht noch völliges Schweigen darüber, welche Maßnahmen gegen die andere Seite ergriffen werden sollen. Das ist umso überraschender, als die Richter sich eigentlich in der Defensive befinden, bei ihnen also Notwehr vorliegt, falls sie die Grenzen ihrer Befugnisse überschritten haben sollten. Der Angriff kam von Seiten der Gruppe Hörsing, an deren Auftreten offenbar noch niemand amtlich Anstoß genommen hat, obwohl Herr Hörsing selbst davon geredet hat, daß die Art seines Auftretens nicht nur von dem in früheren Zeiten üblichen Verhalten eines Oberpräsidenten meilenweit entfernt war, sondern auch mit den bescheidenen Bedürfnissen und der Zurückhaltung in einem unlösbaren Widerspruch steht, die selbst heute noch gewahrt werden müßten.

Der Kampfruf, den er gegen die Richter erlassen hat, ist eine Absage an die Grundbegriffe der Rechtsprechung, wie sie in der Verfassung verankert sind. Er hat es offen ausgesprochen, daß er mit den Richterprivilegien „aufräumen" will. Durch die Reaktion in der deutschen Justiz sei das Recht verloren, seien die Deutschen das rechtloseste Volk der Welt. Wir haben bisher zu der preußischen Regierung immer noch das Vertrauen, daß sie sich einer solchen Verhetzung gegenüber irgendwie äußern wird, obwohl sie früher Herrn Hörsing eine unfaßbare Langmut gezeigt hat. Er ist von jeher das enfant terrible der sozialdemokratischen Beamten gewesen. Er hat es auch fertig bekommen, als Oberpräsident die fabelhaftesten Vorwürfe gegen die Deutsche Volkspartei zu erheben, deren Minister damals im Kabinett saßen. Er hat als Reichsbannergeneral die Beteiligung an der Einholung des Reichspräsidenten abgelehnt, anläßlich der Flaggenverordnung hat er der Reichsregierung moralischen Verfassungsbruch zum Vorwurf gemacht und dem Reichskanzler Dr. Luther nachgesagt, er habe den Reichspräsidenten beschwatzt. Der preußische Ministerpräsident hat ihn desavouiert, hat ihn öffentlich auf das ernsteste gerügt und behauptet, es seien Vorkehrungen getroffen, „daß Oberpräsident Hörsing in Zukunft sich diejenige Zurückhaltung auferlegt, die sein Amt erfordert". Dieser neueste Angriff des Herrn Hörsing ist die Antwort auf die Rügen des Ministers. Beinahe scheint es so, als ob er es darauf anlegt, disziplinarisch herausgeworfen zu werden, um dann den Kampf des Reichsbanners noch viel schärfer führen zu können.

•

Die bereits in die Oeffentlichkeit gelangte Nachricht, daß der Disziplinarsenat in Naumburg gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann in Magdeburg die Disziplinaruntersuchung eröffnet habe, trifft, wie der Amtl. Preuß. Pressedienst auf unsere Anfrage mitteilt, zu. Das Justizministerium hatte eine Veröffentlichung dieser Nachricht erst beabsichtigt, wenn ihm der Beschluß vorgelegen hätte.

Amerika-Anleihe

des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Berlin, 16. Aug.

Nach erfolgter Befürwortung durch die Beratungsstelle für Auslandskredite beim Reichsfinanzministerium hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung den zweiten Teil seiner Auslandsanleihe mit den hier weilenden Vertretern des Bankhauses Forbes & Co., Newyork, am 14. August 1926 abgeschlossen. Der Uebernahmepreis für diesen zweiten Teil der Auslandsanleihe stellt sich auf 93 ein Achtel Prozent gegen 96 Prozent des ersten Teiles der Auslandsanleihe. Diese Verbesserung des Uebernahmekurses soll jedoch allen an der Auslandsanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (erster und zweiter Teil) beteiligten Kommunalverbänden im Verhältnis ihrer Beteiligung zufließen. An der Auslandsanleihe sind 188 Städte, Landkreise, Landgemeinden und Zweckverbände beteiligt.

Theodor Däubler.

Zu seinem 50. Geburtstage, 17. Aug.

Theodor Däubler, der jetzt Fünfzigjährige, erleidet das Schicksal, einer der größten lebenden Lyriker und daher in weitesten Kreisen unbekannt zu sein.

Das große Werk seines ersten Lebensabschnittes ist das gewaltige kosmische Epos „Nordlicht". Es entstand aus einer unmittelbaren Vision, die dem vierzehnjährigen Knaben geschenkt wurde. Ihm ging ganz intuitiv diese ethische Idee auf, daß der Mensch, als der Mittelpunkt des Kosmos, dazu berufen sei, an der Entwicklung der Erde weiter zu helfen, denn das Schicksal unserer Mutter Erde wird bestimmend sein für die Welt, daher ist dem Menschen die Verantwortung für den ganzen Kosmos aufgegeben. „Wir verkünden," sagt Däubler im Vorwort zu diesem Epos, „die Erde will wieder leuchtend werden, aber die Völker sind dafür verantwortlich, daß dieser Stern, der ein dunkler ist, einst der allerhellste sei". Das ist die beispielgebende ethische Tendenz des „Nordlicht". Sie klingt in dieser programmatischen Kürze etwas karg? Aber Däublers Epos, ein Band von etwa anderthalbtausend Seiten, erdrückt und überwältigt durch die Fülle der Gesichte, dieser großartige visionäre Bau, der die Geschichte der Menschheit mit dem Weltall verschmilzt, ist durchweht von einem schwelgerischen Strom glühender phantastischer Erscheinungen. Die Erde sehnt sich, wieder ein leuchtender Stern zu werden, schon versucht sie, an den Polen wieder aufzuleuchten, und diese Nordlichtkränze werden dem Dichter zum reinen Symbol, das Christentum ist ihm die höchste Erfüllung alles Irdischen, der Sternenglaube der erste Ursprung aller Kultur.

Dieses Epos, das in der jüngeren Dichtung seinesgleichen nicht hat, ist zugleich eine vollendete Symphonie germanischen und romanischen Empfindens: in Däubler leben urweltliche Anschauungen über den Wechsel der Gestirne, ein dichterisches Gefühl für den geheimen Sinn der Welt und ihrer Erscheinungen, aber auch eine anbetende Bewunderung für die Schönheiten der italienischen Landschaft, für die Wunder mittelländischer Kunst. Er durchmißt in seinem Werk den Urkreis der Welt und ihrer Phänomene, er findet alle Farben von den grellsten zu den zartesten, alle Töne von den verschwiegensten bis zu den ungeheuerlichsten. Ein Epos der intuitiven Naturerfassung, in glühenden, klaren, schönen Visionen gestaltet. Eine Dichtung — zugleich ein Werk, das in die Philosophie und in die Geschichte von dem dunklen Ursprung aller Relationen hineingreift, eine einzige dichterische Ueberzeugung von der Göttlichkeit und dem Lichtquell unseres menschlichen Ursprungs.

Zugänglicher als dieses Werk sind Däublers „Sternheller Weg", eine Sammlung seiner Gedichte, sein „Sternenkind", das seine bekannten Offenbarungen der Bäume enthält, ferner sein Buch „Der neue Standpunkt", in dem eine Reihe impressionistischer Beschreibungen von Kunstwerken zusammengefaßt sind. Däubler selbst fühlt seine Herkunft aus „einem Land, wo alle Wesen traumhaft scheinen". Will man sich dieser dichterischen Kunst bewußt werden, wird das Insel-Bändchen „Das Sternenkind" willkommen sein. Hier wird man fühlen, wie eine künstlerische Sprache die Dinge traumhaft umgleitet, wie aus ihnen heraus Ahnungen, Schauer und Schatten erweckt werden.

Von der Allmacht der neu erweckten Wortes kündet die Lyrik Däublers.

Peter Warmund.

Ein prähistorisches Alphabet.

Die Anfänge der menschlichen Schrift.

In dem Dörfchen Glozel bei Vichy (Frankreich) sind seit einiger Zeit Ausgrabungen gemacht worden, die die Wissenschaftler stark beschäftigen.

Die Sache begann damit, daß Emil Fradin im März 1924 beim Graben auf seinem frisch gerodeten Felde mit seinen Geräten auf einige merkwürdige Ueberreste stieß, die ihn in Verwunderung setzten; er zeigte sie einem Dr. Morlet aus Vichy, der benachrichtigte den in Frankreich bekannten Prähistoriker Capita, und man begann das Feld methodisch abzusuchen.

Man entdeckte dabei einen ovalen Graben, der mit handbearbeiteten Fliesen ausgelegt war. man fand verschiedene Gebrauchsgegenstände, die aus der neueren Steinzeit zu stammen scheinen, auch gläsernes Gerät kam zum Vorschein, aber kein Gegenstand aus Metall. Die Ausführung der Funde scheint dafür zu sprechen, daß es sich um Ueberreste aus der Uebergangsperiode von der älteren zur neueren Steinzeit handelt. Nun wäre dieser Fund nicht so wunderbar, wenn man nicht auf einigen Ziegeln Zeichen gefunden hätte, die darauf hindeuten, daß diese Steinzeitmenschen von Glozel schon eine Schrift besessen haben — das ist aber ein bisher unerhörter Fall.

Man hat vier Ziegel gefunden, die alle auf einer Seite Zeichen tragen, die mit einem scharfen Instrument in den Ton eingeritzt worden sind, bevor er gebrannt wurde. Diese Zeichen sind verschiedenartig, ihre Deutlichkeit ist unterschiedlich, man kann 90 verschiedene Schriftcharaktere auseinanderhalten, von denen einige auch auf dort gefundenen Steinen eingeritzt sind. Diese Zeichen gleichen nun völlig Bildern von Lauten, das heißt Buchstaben. Jedes von ihnen hat sein bestimmtes Aussehen, sodaß es sich keinesfalls um eine ornamentale Verzerrung der Ziegel handeln kann; wenn man diese Buchstaben beschreiben soll, so gleichen sie am ehesten den großen lateinischen X, R, L, H, O, T, Y, C, I, K. Andere sind ohne Aehnlichkeit mit dem modernen Alphabet.

Man kann angesichts dieser Zeugnisse kaum daran zweifeln, daß wir hier tatsächlich ein Alphabet und Inschriften vor uns haben, in einer Sprache, die wir nicht kennen. Der prähistorische Mensch, der so viele bedeutungsvolle Erfindungen gemacht hat, hätte also auch ein Alphabet und eine Schrift gefunden. Man war auch früher schon zu dieser Annahme gelangt und wollte verschiedene Zeichen, die sich auf prähistorischen Malereien finden, als Darstellung von Lauten und Worten nehmen; jetzt scheint sich die Annahme zu bestätigen.

Welcher Art diese frühe Schrift gewesen ist, ist mit völliger Sicherheit nicht festzustellen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Schrift, deren einzelne Zeichen einzelne Silben bedeuten sollen. Auffallend ist, daß einige dieser Buchstaben dem phönizischen Alphabet ähneln. Vielleicht hat der Phönizier seine Buchstaben dem europäischen Steinzeitmenschen entlehnt?

Die Funde von Glozel geben noch manche Rätsel auf, scheinen aber auch wertvolle Aufschlüsse zu versprechen. In den wissenschaftlichen Kreisen Frankreichs werden sie mit höchster Teilnahme verfolgt.

Kunst und Wissen.

Wiederherstellungsarbeiten in der Sixtinischen Kapelle. Im Vatikan sind seit einiger Zeit eine Reihe wichtiger künstlerischer Wiederherstellungsarbeiten im Gange, von denen einige jetzt zum Abschluß gekommen sind und in den letzten Tagen von Papst Pius XI., der diesen künstlerischen Fragen ein besonderes Interesse entgegenbringt, besichtigt wurden. In der Kapelle Nikolaus V. sind die Arbeiten an der Wiederherstellung des Ganges und der Gemälde des Beato Angelico fast vollendet. In der Sixtinischen Kapelle wird der ehemalige Thron, der zur Linken des Altars für die großen kirchlichen Feiern errichtet war, beseitigt, weil der Baldachin die berühmten Fresken beeinträchtigte. Der Thron wird durch einen einfachen Sessel ersetzt. An dem Altar hat man den Wandteppich, der das Jüngste Gericht von Michelangelo zum Teil verdeckte, durch ein Holzkruzifix aus dem Jahre 400, ein hervorragendes Werk, ersetzt. Im Raffael-Saal, dessen Meisterwerke in gutem Erhaltungszustande sind, ist die Wiederherstellung eines Teiles der Dekoration notwendig. Pius XI. hat auch beschlossen, ein neues Gebäude errichten zu lassen, das als Gemäldegalerie dienen soll und in dem alle Kunstwerke, die gegenwärtig zu eng aufgehängt werden mußten, untergebracht werden sollten. Auch der Bau einer neuen Bibliothek ist geplant.

** **William Morris' Haus als Museum.** Das „Rote Haus" zu Bexley Heath, einer Vorstadt Londons, das von einem großen Kunstgewerbler und Dichter William Morris lange Zeit bewohnt wurde, steht jetzt zum Verkauf, und man beabsichtigt, es für die Allgemeinheit zu erwerben und als Gedächtnis-Museum für diesen großen Künstler einzurichten. Der Bau ist ein Frühwerk des hervorragenden Architekten Philipp Webb, der den modernen englischen Villenstil begründete. Es enthält bedeutsame Wandmalereien von Rossetti und Burne-Jones, und Morris hat hier bedeutende Werke geschaffen, bevor er seine berühmte Werkstatt in Hammersmith Mall einrichtete.

** **Ein englisches Ausgrabungs-Monopol in Honduras.** Der englische Forschungsreisende Mitchell-Hedges, der mit der Erforschung der alten Mayakultur in den mittelamerikanischen Republiken beschäftigt ist, hat von der Regierung der Republik Honduras das ausschließliche Recht für 20 Jahre erhalten, die berühmte Mayastadt von Copan und die großen Gräberhügel von Tenapua auszugraben. Ebenso ist ihm das Monopol eingeräumt worden, das ganze Land zu durchforschen und Ausgrabungen in allen Ruinenstädten vorzunehmen, die er noch ausfindig macht. Die Hälfte der archäologischen Funde gehört der Regierung von Honduras, die andere Hälfte dem englischen Forscher.

** **Ausgrabungen in der Nähe von Thryns.** An der Stätte des alten Mitea in der Nähe von Thryns haben Ausgrabungen, die der Leiter der Altertümer für Argolis und Korinth, Vertos, ausführt, interessante Ergebnisse gehabt. Es wurde ein gewölbtes Grab geöffnet, in dem sich eine Reihe wertvoller Gegenstände fanden. Eine goldene Flasche von etwa 6 Zoll Durchmesser, die mit Stierköpfen aus Silber und anderen Ornamenten von großem künstlerischem Wert geschmückt war; ein goldenes Halsband von ganz ungewöhnlicher Form, drei Kupferschwerter mit goldenen Verzierungen und verschiedene andere Gegenstände aus Gold.

Neues aus aller Welt.

Strafaussetzung.

Die Gräfin Bothmer, die sich jetzt nach ihrer Ehescheidung nach ihrem Mädchennamen Eleonore von Dierke nennt, hatte am 14. August die Aufforderung erhalten, sich im Frauengefängnis in der Barnimstraße einzufinden, um die Reststrafe von vier Monaten und einer Woche Gefängnis dort zu verbüßen. Inzwischen hatte sie jedoch durch ihren Verteidiger ein Gesuch um Begnadigung beim Rechtsausschuß des preußischen Landtags eingereicht. Gleichzeitig hatten die Verteidiger daraufhin auch bei der Oberstaatsanwaltschaft in Potsdam den Antrag gestellt, der Gräfin bis zur Entscheidung über das Gnadengesuch Strafaussetzung zu gewähren. Diesem Antrag ist durch Verfügung des zuständigen Ersten Staatsanwalts Gerlach stattgegeben worden.

Nächtlicher Raubmord in Altenburg.

Um den Wochenlohn von 31 Mark.

Eine schwere Bluttat hat die Umgebung des thüringischen Altenburg in größte Erregung versetzt. In der Nacht zum Sonnabend ist auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte, einer Grube in der Nähe von Altenburg, der 25 Jahre alte Bergarbeiter Paul Spieß von einem bisher unbekannten Täter aus dem Hinterhalt überfallen, erschossen und beraubt worden. Spieß, der in Altenburg wohnhaft ist, hatte um 1 Uhr nachts seine Schicht beendet und die Heimfahrt auf seinem Rade allein angetreten. Mehrere seiner Kollegen, die gleichzeitig mit ihm aufbrachen, aber zu Fuß gingen, hörten plötzlich, als sie etwa 100 Meter von ihrer Arbeitsstelle entfernt waren, vor sich mehrere Schüsse fallen. Sie beschleunigten ihre Schritte und fanden, nachdem sie etwa 100 Meter zurückgelegt hatten, ihren Arbeitskollegen in einer großen Blutlache neben seinem Fahrrade mitten auf der Landstraße liegend vor. Spieß, der kein Lebenszeichen mehr von sich gab, blutete aus zahlreichen Wunden, die teils von Schüssen, teils von Messerstichen herrührten. Mehrere abgerissene Knöpfe an seiner Jacke deuteten darauf hin, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden haben mußte.

Wie die sofort benachrichtigte Mordkommission feststellte, wies der Leichnam drei Schüsse auf, die aus einer 7,65kalibrigen Selbstladepistole abgegeben waren. Eine der Kugeln war in den Kopf gedrungen, eine andere in die Brust, und eine dritte in den linken Arm. Außerdem zeigten sich auf dem Rücken der Leiche vier Male von tiefen Messerstichen. Der Wochenlohn von 31 Mark, den der Ermordete nach Aussage seiner Kollegen bei sich gehabt hatte, fehlte. Die Kriminalpolizei ist in Zusammenarbeit mit der Gendarmerie dabei, den Mord aufzuklären. Doch waren die bisherigen Nachforschungen nach dem Täter erfolglos. Gerüchte wollen wissen, daß der Schwager des Ermordeten mit der Tat in Verbindung zu bringen sei, doch haben sich bisher keine Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Vermutung gefunden.

Tod durch elektrischen Strom.

Während einer Röntgenbehandlung im Budapester Stephanie-Kinderspital.

Im Stephanie-Kinderspital in Budapest wurde eine Frau, während ihr Kind mit Röntgenstrahlen behandelt wurde, durch den Röntgenapparat getötet. Der das Kind behandelnde Professor Dr. Meszöly hatte die Frau nachdrücklichst auf die Gefährlichkeit des Röntgenapparats aufmerksam gemacht und ihr befohlen, da sie bei der Behandlung unbedingt anwesend sein wollte, sich nicht zu rühren. Trotzdem berührte die Frau mit dem Zeigefinger der rechten Hand den Deckel des Röntgenapparats und stürzte im nächsten Augenblick wie vom Blitz getroffen zu Boden. Alle Bemühungen, sie zum Bewußtsein zu bringen, waren jedoch vergebens. Die Frau war durch den 20 000 Volt starken elektrischen Strom sofort getötet worden.

Unwetter in Bulgarien.

Schnee, Hagel und Wirbelsturm.

Ueber dem ganzen Lande wütet ein heftiges Unwetter. Sofia leidet zurzeit unter einer für den Hochsommer ganz abnormen Kälte. Die an Sofia grenzenden Gebirge Witoscha und Osogowskata Planina sind mit Schnee bedeckt. Viele Gebirgsortschaften sind von Schneestürmen heimgesucht. Im ganzen Wratzabezirk (Nordbulgarien) verhindern starke Regengüsse, verbunden mit Hagelschlägen und Schneewirbeln, die Bevölkerung, die Ernte einzubringen, was große Besorgnis verursacht. Die niedergegangenen Schneemengen in der Ortschaft Ossikowo (Wratzabezirk) waren auch von Hagelschlägen begleitet; sie bedecken einen Meter hoch den Boden. Zyklonverwüstungen werden aus dem Bezirk Plewna gemeldet. In der Umgebung von Plewna sind 40 Häuser und viel Vieh vernichtet. Schwere landwirtschaftliche Maschinen wurden bei der Feldarbeit von dem Zyklon über große Strecken fortgeschleppt. Ueber die Stadt Kuls (Nordbulgarien) ging ein wolkenbruchartiger Orkan mit mehr als 700 Blitzschlägen innerhalb von 3 Stunden nieder. Durch Blitzschläge wurden 6 Menschen getötet. Die Unwetterwelle erstreckt sich über das ganze nordwestliche Bulgarien; nur in Ostbulgarien herrscht sommerliches Wetter. Gewaltige Wassermassen ergossen sich über das ganze Balkanmassiv. Einige Eisenbahnstrecken im Innern des Landes sind durch das Unwetter ebenfalls zerstört

Ein „gemütliches" Kaffeehaus.

Wilde Schießerei.

Aus Paris wird gemeldet: In Mailly le Camp kam es in einem kleinen Café zu einer wilden Schießerei, die zwei Menschen das Leben kostete. Der Friseur des Ortes geriet in seiner Trunkenheit mit der Besitzerin des Cafés in Streit. Ein Freund des Hauses unterstützte die Frau und schlug dem Friseur das linke Auge aus. Dieser zog darauf einen Revolver und tötete einen Unteroffizier vom 21. Kolonial-Infanterieregiment, der sich zwischen die Streitenden werfen wollte. Mit weiteren Schüssen verwundete er die Besitzerin und den Freund des Hauses. Die Frau ist nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus an den schweren Verletzungen gestorben, während das letzte Opfer in hoffnungslosem Zustand daniederliegt. Der Täter wurde sofort verhaftet. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er seine Tat bereue. Als Entschuldigung führte er an, daß er zuviel getrunken hatte.

Aus Not die Kinder verkauft.

Auf dem Markt in Debreczin hat sich dieser Tage eine erschütternde Szene abgespielt. Die Frau des Arbeiters namens Anton Branyik stand weinend auf dem Marktplatz und bot drei ihrer Kinder, Mädchen im Alter von 14 und 3 Jahren und einen neun Monate alten Säugling den Passanten zum Kauf an. Merkwürdigerweise fanden sich Käufer, die für das dreijährige Kind 300 000 Kronen, für das vierzehnjährige Mädchen 900 000 Kronen erlegten, während den Säugling niemand kaufte.

Die unglückliche Mutter erzählte, daß ihr Mann seit langem ohne Verdienst sei und sie daher den Beschluß gefaßt habe, von ihren sechs Kindern drei zu verkaufen, damit nicht die ganze Familie Hungers sterbe. Schließlich griff die Debrecziner Polizei in diesen modernen Sklavenhandel ein. Bei der Nachprüfung der Angaben der Frau stellte es sich heraus, daß die Familie schon seit langer Zeit in fürchterlicher Not lebte.

*

Schweres Eisenbahnunglück in Paris. Abends um 11,40 Uhr ereignete sich in Paris, 200 Meter von dem Lyoner Bahnhof entfernt, ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Vorortzug stieß auf einen anderen Personenzug, der in demselben Augenblick vor dem Bahnhof rangierte. Der Vorortzug, der eine Minute Verspätung hatte, stieß auf die Lokomotive des rangierenden Zuges. Zwei Wagen stürzten um. Um 1 Uhr morgens hatte man aus den Trümmern drei Tote und etwa 50 Verwundete geborgen.

Wolkenbruchkatastrophe in Barcelona. Wie aus Barcelona gemeldet wird, haben sich am Samstag in Spanien schwere Wolkenbrüche ereignet. Der größte Teil der Stadt Barcelona und ihrer Umgebung ist überschwemmt. Zahlreiche Familien, die in Baracken wohnen, wurden mit ihren Behausungen von den Fluten fortgerissen, wobei viele Personen ertranken. Mehrere Leichen wurden bereits geborgen. Ein Haus wurde durch einen Blitzschlag in Brand gesteckt. Ein Arbeiter wurde durch einen Blitzschlag in einen Brunnen geschleudert, wobei er ertrank.

Erdbeben in England. Sonntag morgen um 5 Uhr wurde England von einem Erdbeben heimgesucht. Das Beben erstreckte sich auf ein Gebiet von 22 Grafschaften, die sich westlich von London bis nach Wales und nördlich davon bis fast nach Liverpool und Nottingham hinziehen. Es ist dies das deutlichste Beben, das jemals in England wahrgenommen wurde. Das Erdbebengebiet ist 15 000 Quadratmeilen groß. In einzelnen Fällen wurden die Häuser so stark erschüttert, daß die Decken einfielen und die Wände Risse erhielten. Größerer Schaden ist jedoch nicht entstanden.

Schweres Autounglück bei Wünsdorf. Ein furchtbares Autounglück trug sich Sonntag vormittag kurz nach 10 Uhr auf der Chaussee zwischen Zehrensdorf und Töpchin zu, die sich in westöstlicher Richtung über den Truppenübungsplatz bei Zossen hinzieht. An einer Kurve brach an einem aus Berlin kommenden, mit 5 Personen besetzten Auto das rechte Hinterrad, wodurch sich der Wagen überschlug. Die Insassen wurden sämtlich mehr oder minder schwer verletzt. Die Gattin des Mitbesitzers des Autos, Schubart, aus Berlin, war sofort tot.

Der zerstreute Dr. med. Sonntag abend ereignete sich in Berlin in einer Mokkastube in der Leipzigerstraße, Ecke Friedrichstraße ein eigenartiger Unfall. Ein Gast, Dr. med. G., der in dem Café einige Zeit geweilt hatte, verließ es nicht durch die Tür, sondern ging in Gedanken vertieft, zwischen die am Fenster stehenden Kaffeemaschinen durch die eine Schaufensterscheibe, welche dabei in Trümmer ging und ihn an der einen Hand und an einem Knie verletzte.

Der zugeklebte Magen. In Landau erkrankte vor einigen Tagen unter rätselhaften Umständen ein zweijähriges Kind. Da keine besonderen Krankheitserscheinungen festgestellt werden konnten, unternahm man eine Röntgendurchleuchtung. Dabei wurde festgestellt, daß die Magenwände des Kindes durch übermäßigen Genuß von Kaugummi zusammengeklebt waren. Ein vorgenommener operativer Eingriff glückte und das Kindchen befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Die Urheber der Csepeler Explosionskatastrophe ermittelt. Wie die Blätter aus Budapest berichten, hat die Polizei drei Arbeiter festgenommen, welche im Verdacht stehen, die Explosionskatastrophe in Csepel hervorgerufen zu haben.

Eine fünfköpfige Familie ermordet. Aus Bukarest wird gemeldet: In der Gemeinde Tichirisu ist ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt worden. Der Gastwirt Rubin, seine Gattin, seine Schwiegermutter und zwei Töchter im Alter von 10 und 8 Jahren wurden in ihrer Wohnung mit durchschnittenen Kehlen tot aufgefunden. Die Polizei stellte als Täter mehrere Dorfbewohner fest, die bei Rubin gezecht hatten.

Panik durch einen tollwütigen Hund. In Elena bei Gaeta in Italien biß ein tollwütiger Hund 17 Personen. Die ganze Stadt wurde von einer Panik ergriffen. Aus den Fenstern schoß man auf den Hund. Mehrere Personen wurden durch abirrende Kugeln verwundet. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Hund zu töten.

Ein Marktwagen von einem Zuge überfahren. Am Bahnübergang der Gisperslebener Landstraße wurde, nach einer Blättermeldung aus Erfurt, der Wagen eines vom Markt heimkehrenden Händlers von einem Kleinbahnzuge erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Der Wagen rollte schließlich die Böschung hinab. Der Händler und seine auf dem Wagen befindliche Schwiegermutter wurden getötet.

Metall-Pest.

Wilde Patina. — Epidemien in Museen. — Die kranke Freiheitsstatue. — Zinnpest.

Jahrtausende hatten sie in ägyptischer Erde geruht, Isis und Osiris, Horus und sein Gefolge, alle die bronzenen Götter der Antike, die sich das dollarkräftige Newyorker Metropolitanmuseum nach Amerika kommen ließ. Aber kaum waren sie einige Zeit der Meerluft von Manhattan ausgesetzt, als sie erkrankten. Jawohl, auch Bronzen können krank werden, und das Leiden, von dem sie befallen werden, ist bösartig genug. Es ist die „wilde Patina", nicht zu verwechseln mit jenem schön nuancierten grünen Ton der unschädlichen Patina, die aus ästhetischen Gründen so sehr geschätzt wird.

Auch den deutschen Museen ist jene Krankheit keine Neuigkeit. In einem unansehnlichen kleinen Backsteinbau hinter der Nationalgalerie zu Berlin befindet sich

eine der merkwürdigsten Kliniken der Erde.

In zugedeckten Glaskästen, den „Feuchtkammern", liegen hier antike Bronzen in einer heilsamen Packung aus Schellack und Aluminiumpapier, um sich von der „wilden Patina" auszukurieren. Professor Rathgen, der berühmte Experte, erklärt diese Bronzekrankheit folgendermaßen: „Beim Lagern in der Erde traten salzhaltige Bodenwässer an die Bronze heran und bildeten chlorhaltige Kupferverbindungen. Tritt dann nach der Ausgrabung die Feuchtigkeit der Luft hinzu, so entstehen weitere Umsetzungen, die schließlich zur völligen Zerstörung der Bronze führen und Massen grünen Pulvers fallen zu Boden."

In Amerika hält die „Bronzeseuche" gerade augenblicklich das Publikum und die Fachwelt in Aufregung. Newyork ist in letzter Zeit von einer wahren Epidemie heimgesucht worden. Die kochsalzhaltige und an kohlensaurer Gasen reiche Atmosphäre der Wolkenkratzerstadt war immer schon ein günstiger Boden für die Bronzekrankheit gewesen. Aberjetzt wurde es ganz toll. Einige der wertvollsten Stücke wurden eiligst in Quarantäne gebracht: man legte sie in Glaskästen mit Pottasche, die der Luft die Feuchtigkeit entzieht. Und dennoch verfielen einige von ihnen jener heimtückischen Krankheit. Den

Sündenbock für dieses Bronzesterben

haben die amerikanischen Gelehrten bereits entdeckt. Es ist der — Bergarbeiterstreik. Während seiner Dauer mußte Newyork nämlich mit Braunkohle vorlieb nehmen, und es heißt nun, die vom Ruß mitgeführten winzigen Schwefelpartikelchen seien in das Museum eingedrungen und hätten dort die Verwüstung angerichtet.

Und die berühmte Freiheitsstatue, die im Hafen von Newyork steht, umspült von den salzigen Wogen des Atlantik? Blieb sie gesund? — Betrübt schütteln die Fachleute den Kopf. Der Stolz Amerikas, das angebetete Symbol des amerikanischen Staatsideals, ist ebenfalls seit langem von der Bronzeseuche befallen und seine Tage sind gezählt. Nach Meinung des Kolumbiaprofessors Fink hat die Statue sogar schon mehr Standhaftigkeit bewiesen, als man ihr nach Lage ihres Aufenthaltsortes hätte zumuten können. Die Freiheitsgöttin verfügt — wen möchte es verwundern? — über ein außerordentlich dickes Fell. Diese Elefantenhaut aus Bronze wird der wilden Patina immerhin noch für einige Zeit Widerstand leisten können. Aber schon seit Jahren darf der Besucher nicht in den mit der Fackel erhobenen Arm der riesigen Dame emporsteigen. Es wäre zu peinlich, wenn sich das Symbol darob den Arm brechen würde.

Im Metropolitanmuseum klagt man vor allem darüber, daß die Seuche in ihren ersten Stadien kaum erkennbar sei, weil zuerst das Innere zerfalle. Manchmal werde ein Gegenstand so aufgetrieben, seine Konsistenz so aufgeweicht, daß ihm schon

ein leichter Druck gefährlich werden könne.

So fuhr ein Konservator einem kostbaren bronzenen Buddha bei der Behandlung unversehens mit dem Finger in den göttlichen Bauch. Wiederholt habe man sich nicht anders zu helfen gewußt, als den metallenen Patienten auf den Operationstisch zu legen und ihm das kranke Glied zu amputieren . . .

Es wird auch behauptet, daß die Bronzeseuche schon infolge der Berührung durch menschliche Finger von kranken auf gesunde Museumsgegenstände übertragen werden könne. Daher glaubten einige Gelehrte, es mit einer durch Bakterien verursachten Infektionskrankheit zu tun zu haben.

Unter den Heilmethoden ist besonders eine sehr merkwürdig: die Impfung der Bronzen mit „gesunder" Patina, eine Maßnahme, die gegen die „wilde" Patina schützen soll. Man könnte fragen: „Warum überhaupt Patina?" Entsteht nicht ein ganz falsches Kulturbild, wenn man ein altes Schwert mit einem Patinaüberzug in das Museum stellt? Hat der ehemalige Besitzer nicht gerade darauf gehalten, seine Waffe immer so blank wie möglich zu haben? Und Professor Rathgen erzählt, daß sich oft genug unter der Patinaschicht zur allgemeinen Ueberraschung sehr reizvolle und kulturhistorisch interessante Zeichnungen gefunden haben. Es wäre doch der Ueberlegung wert, ob man nicht besser täte, solche Gegenstände völlig patinafrei zu machen, um dann auch um so leichter die Entstehung der Bronzeseuche verhindern zu können.

Noch gefährlicher als die Krankheit der Bronze ist

die Zinnpest.

eine Seuche, die das Zinn bei niedriger Temperatur befällt. Sie besteht in einer Veränderung der Moleküle, einer Umwandlung des metallischen Zinns in nichtmetallisches Zinn. Wilde Patina läßt sich größtenteils in Bronze zurückverwandeln, aber pestkrankes Zinn ist unheilbar, man kann höchstens ein Fortschreiten der Seuche verhindern, nicht aber die kranken Stellen kurieren. Für die Wirtschaft ist diese Krankheit nicht weniger schädlich als für die Wissenschaft. Ein Zinnbarren von einem halben Zentner Gewicht wird durch Zinnpest innerhalb weniger Wochen in Pulver verwandelt, und während des kalten Winters 1917/18 mußten die Arbeiter in amerikanischen Zinnfabriken Tausende von Tonnen dieses Metalls anstatt in Barren in Säcken transportieren.

Nicht nur Mensch und Tier werden also von Krankheiten befallen, auch die Metalle sind Objekte von Seuche und Pest, und noch nach Jahrtausenden sind die Götter von einst nicht vor dem Krankenbett und dem Operationstisch sicher . . .

Fritz Zielesch.

Vermischtes.

Ein tragisches Forscherleben hatte sich allzu früh erfüllt, als „anno 1746, den 14. November" der unermüdliche, bescheidene deutsche Gelehrte Georg Wilhelm Steller in Tjumen „unter den Händen der beiden Chirurgorum Lau und Schäfer" seinen Geist aufgab. Zu Tjumen wurde sein Körper an einem abgesonderten Ort begraben, aber einige Tage darauf, bei nächtlicher Weile, von bösen Buben wieder ausgegraben, ausgezogen und so, nackt und bloß, zum Raube der Hunde und Wölfe, außen und neben dem Grabe, im Schnee gelassen. Er wurde auf dem hohen Ufer der Tara wieder beigesetzt, und auf sein Grab setzte man einen Stein, von dem Pallas, der ihn selbst sah, schreibt: „Dieses Wahrzeichen wird so lange zu sehen sein, bis die Tara das hohe Ufer so weit weggenagt hat, daß Stellers Gebeine sich mit den Mammutsknochen ihrer entfernteren Ufer vermischen." Was hatte dieser Mann geleistet? Nur wenige der heutigen Generation wissen, wie eng sein Name mit dem Erfolg der zweiten Beringschen Expedition verknüpft ist, die Peter der Große verschwenderisch ausrüstete. 1733 brach die „Große Expedition" unter Führung des Kapitän-Kommandeurs Bering auf, um „die nordwestliche Durchfahrt" sowie den Zusammenhang der alten mit der neuen Welt zu erforschen. Durch Sibirien ging es nach der Halbinsel Kamtschatka im äußersten Nordosten Asiens und über die Aleuten nach dem amerikanischen Kontinent. Der Name des Dänen ist durch die Beringstraße für immer in das Gedächtnis der Menschheit eingegraben, um so mehr verdient der Deutsche G. W. Steller und seine Forschungen der langen Vergessenheit entrissen zu werden. Darum ist die Neuausgabe des frischen, humorvollen, lebenswarmen Berichts des biederen, schlichten Mannes aufs wärmste zu begrüßen; Dr. Heydrich hat sie im Rahmen der bekannten Brockhaus-Sammlung „Die Reisen und Abenteuer" soeben besorgt. (Halbleinen *M* 2.80, Ganzleinen *M* 3.50.) Die von warmem Mitgefühl getragenen Schilderungen der Tiere, die berühmte Beschreibung der Seekuh, die zeitechten Abbildungen machen den Band zu einem der schönsten und fesselndsten der beliebten Reihe, die sich auch von seiten der Schulleitungen und Universitätslehrer steigender Förderung erfreut.

Ein neuer „Star". Noch vor wenige Jahren verdiente Rahel Mellor einen bescheidenen Lohn als Näherin in einer spanischen Stadt. Jetzt erwartet man ihr Auftreten als Sängerin in einem Londoner Kabaret mit großer Spannung, und um diese zu erhöhen, wird berichtet, daß sie die Riesengage von 1000 Guineen, also 21 500 Mark, in der Woche beziehe. Ihre schöne Stimme wurde, wie erzählt wird, entdeckt, als sie bei ihrer Näharbeit am Fenster zu sitzen und zu singen pflegte. Es sammelte sich dann immer eine Menge auf der Straße an, um sie zu hören, und eines Tages wurde sie gebeten, in einem Wohltätigkeitskonzert zu singen. Der Leiter eines Kabarets hörte sie und engagierte sie auf der Stelle, ihre Laufbahn als Sängerin hatte damit begonnen, die sie schnell zur Höhe führen sollte.

Schutzleute in Rüstungen. In Chicago, wo der Kampf zwischen Verbrechen und Gesetz immer mit besonderer Heftigkeit geführt wurde, werden die Schutzleute, die den Angriffen der Verbrecherwelt besonders ausgesetzt sind, mit Rüstungen versehen, die an die mittelalterlichen Eisenrüstungen erinnern werden. Nachdem in den letzten Jahren dauernde auf den Erfahrungen des Weltkrieges beruhende Versuche angestellt wurden, hat jetzt die Stadt Chicago bei einer Bostoner Firma eine Anzahl von Metalluniformen in Auftrag gegeben, die für Flinten- und Revolverschüsse wirklich undurchdringlich sein sollen. Dabei sollen diese Ausrüstungen, die aus Panzer und Helm bestehen, leicht und mit so empfindlichen Gelenken versehen sein, daß die Beamten Arme und Beine unbehindert bewegen können.

An alle, die es angeht. Auf der Naturschutz-Ausstellung zu Münster waren folgende Verse von Rudolf Predeek zu lesen, die zwar etwas grob, aber bei manchen Leuten angebracht sind: Wo du in jede Buchenrinde — Das Kainsmal deiner Pfoten schreibst, — Wo du mit Schreien und mit Johlen — Dein lümmelhaftes Wesen treibst, — Wo deines Singsangs Echo widerhallt, — Das nennst du deinen deutschen Wald? — Im Wald und auf der Heide, — Da suchst du deine Freude, — Mit Blumenknicken, Wildverhetzen, — Mit Tabaksqualm, Papieresfetzen? — Solch Treiben ist, das merk dir, Bube, — Das Zeichen schlechter Kinderstube!

Ein Gemütsmensch. Zwei Freunde stehen auf einer Landungsbrücke — so wird in „Reclams Universum" erzählt — und überlegen sich, wie sie am besten zu Geld kommen könnten. Plötzlich gewahren sie ein Schild mit der Aufschrift: „Für Menschenrettung 50 Mark". Sie sind sich sofort einig, daß sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen. Der eine springt ins Wasser, der andere macht Versuche, ihn zu retten. Als aber die Kräfte des ersteren erlahmen und er dem Freunde zuruft: „Du, mach schnell, sonst ersaufe ich noch wirklich!" antwortet der andere gemütsruhig: „Gut so! Eben habe ich an der Brücke noch ein anderes Schild entdeckt: „Für Leichenbergung 100 Mark".

Letzte Drahtmeldungen.

Gräßlicher Mädchenmord.

Das Verbrechen an einer Neunjährigen.

Mannheim, 17. Aug.

Großes Aufsehen erregte in Schifferstadt in der Pfalz die Nachricht, daß das neunjährige Töchterchen des Feldhüters Konrad Thomas erwürgt im Walde aufgefunden worden sei. Das Kind befand sich in Begleitung eines gleichaltrigen Mädchens auf dem Waldwege, als es plötzlich von einem Manne in Haselnußsträucher gezogen wurde. Obgleich beide Kinder um Hilfe schrien, konnte das Kind durch die von dem anderen Mädchen aufmerksam gemachten Spaziergänger nur noch mit zusammengebundenen Händen und verstopftem Munde erwürgt und vergewaltigt als Leiche aufgefunden werden. Die alarmierte Feuerwehr suchte bis in die späten Abendstunden vergeblich nach dem Mörder. Unter den inzwischen verhafteten Personen glaubt man den Mörder gefunden zu haben.

Entsetzliches Autounglück.

Eine vierköpfige Familie getötet.

Merzig (Rheinland), 17. Aug.

Ein mit 7 Personen besetztes Automobil sauste infolge Reifenbruches einen Abhang bei Merzig hinunter, stürzte über die Böschung eines Baches und überschlug sich im Bach. Eine Familie von vier Personen wurde getötet. Die übrigen drei Personen wurden schwer verletzt.

Kinderseuche in der Grenzmark.

Landsberg a. d. Warthe, 17. Aug.

Nach Meldungen aus Landsberg a. d. Warthe tritt die in der Grenzmark herrschende Kinderlähmung nunmehr auch in den nahen polnischen Ortschaften auf und hat auch dort bereits Todesfälle zur Folge gehabt.

Polizeidirektor als Schmuggler.

Salzburg, 17. Aug.

Aus Salzburg wird gemeldet, daß der stellvertretende Polizeidirektor von Salzburg, Friedrich, unter dem Verdacht des Warenschmuggels nach Bayern steht. Friedrich, der vermöge seiner Stellung bisher stets ohne Durchsuchung die Grenzsperre passieren konnte, wurde jüngst angehalten, und man fand bei ihm unverzollte Teppiche. Es sollen ihm sechs solcher Schmuggeltransporte nachgewiesen sein.

Wendung im englischen Streik?

London,, 17. Aug.

Die Bergarbeiterführer melden, daß die Mehrheit der Bergarbeiter in Nottinghamshire den Vorschlag annehmen, nach welchem ein Exekutivausschuß mit der Aufgabe betraut werden soll, über den Frieden mit den Arbeitgebern zu verhandeln, um eine Beilegung des Konflikts auf Grund allgemeiner Regelung zu erlangen.

Tod Dr. Hall-Edwards.

London, 17. Aug.

Hier starb Dr. Hall Edwards, der auf dem Gebiete der Strahlenerforschung bahnbrechend tätig war und in der Ausübung der wissenschaftlichen Tätigkeit den linken Arm und später auch vier Finger der rechten Hand eingebüßt hatte.

*

Dr. Luther bei den Deutschen in Südamerika. Caracas, 16. Aug. Der vormalige Reichskanzler Dr. Luther ist nach dreitägigem Aufenthalt in Caracas nach Columbia abgefahren und setzt seinen Besuch der hauptsächlichen deutschen Niederlassungen in ganz Südamerika fort. Er legte einen Kranz am Grabe Bolivars nieder, besuchte den Präsidenten Gomez im Miraflores-Palast und nahm an zahlreichen gesellschaftlichen Festlichkeiten der deutschen Kolonien teil, sowie an einem Bankett, das von dem deutschen Gesandten veranstaltet wurde, bei dem zahlreiche Diplomaten anwesend waren.

Sparsame französische Rheinlandmanöver. Paris, 16. Aug. Wie „Petit Journal" mitteilt, finden vom 8. bis 14. September unter der Oberleitung Fochs die großen Rheinlandmanöver statt. Aus Ersparnis soll jedoch nur die Hälfte der sonst verwandten Truppen, d. h. nur eine Division des 32. Armeekorps, daran teilnehmen; die übrigen Formationen werden nur durch Stammtruppen vertreten sein.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Sonntagsjungen

zeigen in dankbarer Freude an

Hertha Schulte-Vieting
geb. Gräfin v. Lüttichau
Walter Schulte-Vieting

Rittergut Rothenberga
b. Lossa, Bez. Halle a. Saale, den 15. August 1926.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen hocherfreut an

Gustav Blumenthal und Frau
Erna geb. Hirschberg.

Bochum, Neustrasse 22.

Ihre heutige Vermählung
zeigen ergebenst an

Rechtsanwalt Dr. jur. Ernst Pean
und Frau Ilse geb. Graff

Bochum, den 17. August 1926.
Scharnhorststrasse 14.

Nach Katalog Möbel kaufen ist schwer!

Trotzdem sollte man vor dem Einkauf leihweise unseren Katalog für komplette Zimmereinrichtungen verlangen und dann zu uns kommen zum Einkauf.

Gebrüder Schürmann, Essen,
am Rathaus und **Köln,** Zeppelinhaus.
Grösstes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.
Verlangen Sie leihweise unseren Prachtkatalog über Möbel.

Die gute Tasse Kaffee
im
Kaffee Goedhart
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Genfer-Torte

Rennen

Horst-Emscher

Mittwoch, 18. Aug., nachmittags 3 Uhr.

Deutsche

Der Bochumer Anzeiger schreibt in seiner Nr. 171 vom Samstag, den 24. Juli 1926:

Tschechische Schikane gegen deutsche Touristen

Die Tschecho-Slovakei ist bisher immer noch der Staat gewesen, der sich am heftigsten gegen Erleichterung der Paß- und Visumkosten gewehrt hat. Aber damit nicht genug. Der Grenzverkehr soll weiter erschwert werden, besonders für Ausflüge deutscher Touristen, die sich in Grenzkurorten aufhalten. Reichsdeutsche Touristen müssen 11 Kronen für eine Reisebescheinigung zum Überschreiten der Grenze bezahlen. Hinzu kommt noch Mk. 1,80 für den notwendigen Ausweis. Den Schaden haben die Wirte deutscher Abstammung in dem tschecho-slovakischen Grenzgebiet.

„Meidet das Tschechen-Pilsner"

Sie suchen

ein preiswertes **Qualitäts-Piano.**
Flügel, Harmonium.

Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius Hagen i. W. Bahnhofstr. 29
(Filiale: Berlin am Zoo).

Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlerzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons**
aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus**
Bochum, **Viktoriastrasse 3,** gegenüber der Hauptpost.

Zurück!

Dr. Bretz

Direktor der Landesfrauenklinik.

Zwangs-Versteigerung.

11 K 42—26.

Gemarkung Bochum-Steinkuhl.
Flur 1 Nr. 1107/35, groß 7,60 a,
„ 1 Nr. 1108/35, groß 40,18 a,
a) Bebauter Hofraum
b) — Steinkuhlstr. 16 —
Gebäudesteuernutzungswert 1266 Mk.
Eigentümer: Bergmann Heinrich Hustadt jun. in Bochum VII.
Versteigerungstermin: am 15. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 51.

Bochum, den 3. August 1926.
Das Amtsgericht.

Schöffenliste.

Die Urliste der in der Stadt Bochum wohnhaften Personen mit den Anfangsbuchstaben A—H, die für das Jahr 1927 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 17. August ds. Js. ab 1 Woche im Rathause, Zimmer 37, zur Einsicht offen.

Bochum, den 13. August 1926.
Der Magistrat.
gez. Dr. Geyer.

D-Rad

Wir haben die Vertretung der **Deutschen Kraftfahrzeugwerke A.-G., Spandau** übernommen und empfehlen jedermann die Anschaffung eines Motorrades zu unseren bequemen Abzahlungs-Bedingungen. Das Einzylinder 496 ccm. D.-Rad kostet **M. 1295.—** und wird äusserst in **18 Monatsraten** geliefert. Sämtliche Ersatzteile auf Lager.

Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Hernerstr. 22.

Klavierstimmer
C. Kuenemann
Bochum, Kaiserstr. 4.
Spezialhaus für Violinen.

Die neuen Herren- u. Damen-Hutformen sind eingetroffen.
Färben, Reinigen, Umpressen in höchster Vollendung.
Hutfabrik H. Kemner,
Bochum, Obere Marktstr. 27.

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Bequemlichkeiten und mögl. mit Baderaum, in schöner ruhiger Lage gegen zeitgemäße Miete zu sofort **gesucht.** Rote Karte vor- oder auch später — handen. — Offert. u. H. G. 2001 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junges besseres Ehepaar ohne Kinder Mann in sicherer Stellung, sucht

3-Zimmer-Wohnung

einschl. Küche
in nur gutem Hause, auch Neubau. Miete 60—70 Mark. Offerten unter **4954** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Bochum.

Junger Korrespondent

für unsere Abteilung Versand sofort gesucht. Bedingung Kenntnis des Versandwesens, flotter Stenograf und Maschinenschreiber.

Nur schriftliche Angebote sind unter Einreichung eines Lebenslaufes sowie Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, frühesten Eintrittstermin zu richten an

Maschinenfabrik Fr. Gröppel, Bochum 5

Für das Sekretariat **eines großindustriellen Unternehmens** in Bochum tüchtige und zuverlässige

Sekretärin

gegen hohe Bezahlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Bedingung: leichte Auffassungsgabe und große Fertigkeit in Stenographie und Masch.-Schrift.

Meldung mit Zeugnisabschriften u. s. w. unter Nr. **37184** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Staatlich geprüfte

Hebammenschwester

mit besten Zeugnissen und Empfehlungen übernimmt Entbindungen im Hause mit anschließender Pflege.

Anfragen an **Frau Dr. Buddemeier,** z. Zt. Destel, Post Levern, Kr. Lübbecke i. W., bei Wächter.

Für Industrie u. Handel

Kataloge, Broschüren und Formulare.
Werbeplakate in Offsetdruck!

Wilhelm Stumpf, Komm.-Ges., Bochum,
Buch-, Stein-, Offset-Druck. Geschäftsbücher-Fabrik u. Buchbinderei.

DELTA

bringt eine neue Zigarette zu **5 Pf**

Die Qualität derselben ist Delta-Qualität, das Aroma von einem ausserordentlichen Wohlgeruch, der Geschmack mild und weich, die Wirkung beruhigend und wohltuend, die Packung einfach und schön.

Probieren Sie

Versuche!

Wir wissen, dass sie dann einen treuen Anhänger gewonnen hat und keine andere Zigarette dieser Preislage Sie mehr befriedigen wird.

ZIGARETTENFABRIK DELTA GMBH DRESDEN

„Stuttgart-Lübeck"

Lebensversicherungs-Akt.-Ges. in Stuttgart

Lebensversicherung mit einfacher oder mehrfacher Auszahlung

KONZERN DES STUTTGARTER VEREINS

Auf Antrag Prämienfreiheit und Rente od. Kapitalzahlung

bei vorzeitiger Berufsunfähigkeit.

1925 beantragte Lebensversich.-Summe
228 Millionen Goldmark.

Auskunft und Angebote bereitwilligst durch den **General-Vertreter**
Wilhelm Peltzer, Bochum
Neustr. 9 Tel. Nr. 650

Frauenleiden — Nierenleiden

Asthma, Rheuma, Ischias, Nervenleiden, Kopfschmerzen, Leberleiden, Magenleiden, Herzleiden, Rückenschmerzen, Grippe, Arterienverkalkung usw. werden mit bestem Erfolg behandelt.

R. Classen, Bochum, Alleestr. 12
Homöopathie, gepr. von Prof. Dr. Schäfer, Bonn.
Elektro-galvanische Behandlung

Lerne Auto fahren!

Fahrschule Kuhnert, Bochum Wittenerstr. 108 u. III. Fernruf 4771

Bad Sassendorf
heilt

Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt **Salinendirektion Bad Sassendorf,** Kreis Soest i. Westf.

Sol- und Thermalbad **Königsborn**

Eisenbahnstat.: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Beste Heilerfolge
bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder.
Lieferung von **Badesalz** und **Mutterlauge** zur Bereitung von Bädern im Hause.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Sommerfrische

Borbachschlösschen

Inh. A. Olkner, Ruf 1193 Amt Witten
3 Minuten vor den Freilichtspielen Witten
Schönst gelegenstes Ausflugslokal und Sommerfrische
Mittag- und Abendtisch
ff. gepflegte Biere u. Getränke
Ia. Bohnenkaffee
hält sich den Besuchern der Freilichtspiele bestens empfohlen.

Französisch u. Englisch

erteilt jüngerer Herr bei billigster Berechnung, auch im Hause des Schülers.
Angebote unter H. D. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verreist
17.—29. August
Dr. med. Klaucke
homöopath. Arzt
Bochum, Hattingerstr 11.

Union-Palast
Wiener Operetten-Gastspiel.

Gräfin Mariza.
Heute
Letzte Vorstellung.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber, Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22.

PHOTO
Apparate
zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.
Unterricht gratis.
Photo-Drogerie Nucklen broich
Brückstraße 55.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere **Oberhemden** und **Damen-Wäsche,** auf Wunsch auch nach Maß **ohne jeden Aufschlag.**
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet **bei billigster Berechnung.**
Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 3 (am Wilhelmsplatz)
Tel. 3077.



Opel-Fahrräder u. Nähmaschinen
ferner
Mieles-Waschmaschinen
zu herabgesetzten Preisen. Günstige Zahlungsbedingungen.
Gerh. Poelgen
Bochum,
Saarbrückerstraße 9
Ecke Humboldtstr.
Telephon 2832.

Facharzt
findet günstig gelegene
Praxisräume.
Anfr. u. Nr. 37185 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herren od. Damen
für dau. schriftl. Werbearbeiten sucht **Bikos, Berlin,** Ebersstr. 80a.

Geschäfte
jeder Art zu kaufen gesucht, ebenfalls
Häuser
gleich welche Lage. Gewissenhafte und fachmännische Erledigung.
C. Steiner,
Humboldtstraße 34.

Haus

mit 4—5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. 3—4 Zimmer müssen frei werden.
Offert. unt. Nr. 37079 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frische Naturtafelbutter
stets z. Tagespreis, z. Zt. Postpaket, 9 Pfd. Inhalt Mk. 15,50—16,00 (½ Ctr. billiger). Vers. franko gegen Nachnahme.
Korth's Versandhaus Margaradowa (Ostpr.).

Gut erhaltener
Küchenherd
billig zu verkaufen.
Reichsstr. 6.

Junger Windhund
(russ.) Ia Stammbaum in nur gute Hände preiswert abzugeben. Anfragen: **Siebentop,** Gerthe I, W.

Verreist
17.—29. August
med. Klaucke
homöopath. Arzt
chum, Hattingerstr 11.
Union-Palast
Wiener
ret en-Gastspiel.
räfin
Marica.
Heute
letzte Vorstellung.
Brautschleier
und
Brautkränze
rün, Silber, Gold
Bochumer
Blumenhalle
Bochum,
Große Beckstraße 22.
PHOTO
-Apparate
zu Original-
Fabrikpreisen
auf Teilzahlung
ohne Aufschlag.
Unterricht gratis.
Photo-Drogerie
Hucklenbroich
Brückstraße 55.
folge eigener Fabri-
ation erhalten Sie
Wäsche
ndig z. konkurrenzlos
ligen Preisen, ins-
ondere Oberhemden
Damen-Wäsche.
Wunsch auch nach
ohne jeden Auf-
tag.
itgebrachte Stoffe
rden wunschgemäß
arbeitet bei billig-
r Berechnung.
pezial-Wäschehaus
V. Rösser
etzt Kaiserstraße 3
m Wilhelmsplatz)
Tel. 3077.
Kap-Fahrräder
Nähmaschinen
ferner
les-Waschmaschinen
herabgesetzten Prei-
. Günstige Zahlungs-
bedingungen
erh. Paetzen
Bochum,
arbrückerstraße 9
Ecke Humboldtstr.
Telephon 2832.
Facharzt
det günstig gelegene
Praxisräume.
fr. u. Nr. 37185 an
Geschäftsst. d. Ztg.
rren od. Damen
dau. schriftl. Werbe-
eiten sucht Bikos,
rlin, Eberstr. 80a.
Geschäfte
er Art zu kaufen ge-
ht, ebenfalls
Häuser
ich welche Lage. Ge-
ssenhafte und fach-
nnische Erledigung.
C. Steiner,
umboldtstraße 34.
Haus
4—5000 Mk. An-
lung zu kaufen ge-
ht. 8—4 Zimmer
ssen frei werden.
Offert. unt. Nr. 37079
die Geschäftsstelle
ser Zeitung.
sche Naturtafelbutter
s z. Tagespreis, z. Zt.
stwaket, 9 Pfd. Inhalt
16,50—16,00 (½ Ctr.
tiger). Vers. franko
gegen Nachnahme.
rth's Versandhaus
arggradowa (Ostpr.).
Gut erhaltener
Küchenherd
ltig zu verkaufen.
Reichsstr. 6.
nger Windhund
ass.) la Stammbaum
nur gute Hände
eiswert abzugeben.
fragen: Siebentop.
Gerthe I, W.

Nr. 191
Zweites Blatt
Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher
Rh.-Westf. Tageblatt
Dienstag
17. August 1926

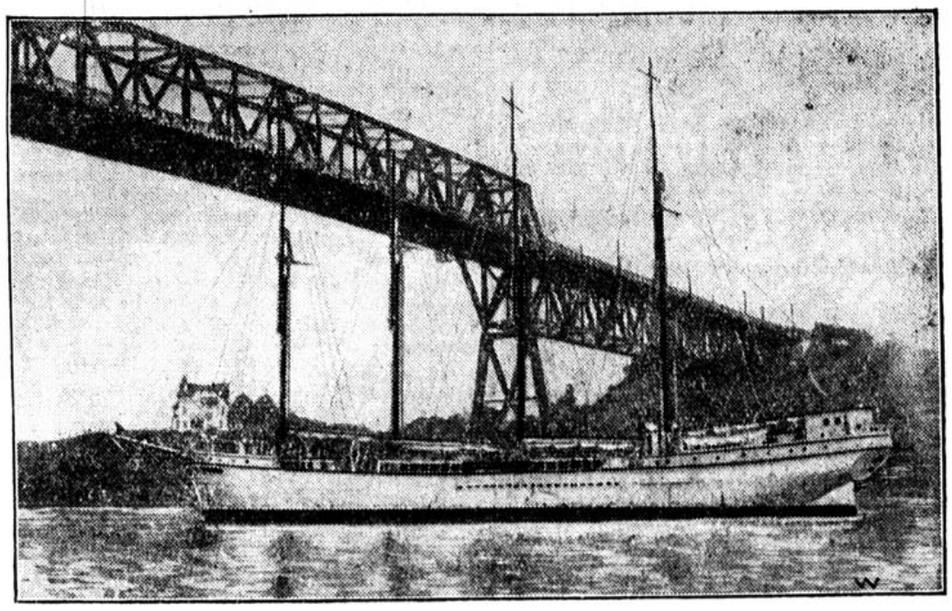
Die wirtschaftliche Lage.

Ein Vortrag in der Deutschen Volkspartei Laer.

In einer gut besuchten Versammlung hatte am Sonnabend die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei ihre Mitglieder eingeladen. Als Redner war Direktor Baare gewonnen worden, der in ausgezeichneter und klarer Weise über die wirtschaftliche Lage einen Ueberblick gab. Er ging in seinen Ausführungen von der ungünstigen Wirtschaftslage der letzten Monate aus, die sich nach außen hin bemerkbar machte in der großen Arbeitslosigkeit. Betrübend sei es, daß in unserem Vaterlande an der einen Stelle Arbeitslosigkeit herrsche, während an anderen Orten zeitweise Arbeitermangel bestehe (landwirtschaftliche Gebiete). In dieser Zeit der Arbeitslosigkeit finden noch 100 000 polnische Wanderarbeiter in Deutschland Verdienstmöglichkeit. Diese Fremdstämmigen durch deutsche Kräfte zu ersetzen, wird Ziel der Regierung sein müssen. Die Reichsregierung will planmäßig die Arbeitslosigkeit abdämmen. Das beste Mittel zur Beseitigung besteht aber in der Besserung der wirtschaftlichen Lage. Diese Besserung kann nicht plötzlich, sondern nur schrittweise kommen. Die infolge der ungünstigen Lage herrschende Teuerung ist übrigens nicht bloß in Deutschland zu finden. Amerika, England, Japan, Frankreich, Belgien, Italien, sie bieten alle das gleiche Bild. Die letzte Ursache dieser Erscheinung ist der Weltkrieg. Er hat das Ineinanderarbeiten der Wirtschaftsmächte gestört. Rußland ist ausgeschaltet aus dem Weltverkehr. Andere Staaten haben im Kriege Ersatzindustrien geschaffen und sich dadurch unabhängig gemacht von dem früheren Lieferanten. Große Absatzgebiete sind in den Kriegsjahren von anderen Staaten erobert worden. Die sozialen Lasten sind infolge des Krieges ungeheuer angewachsen. Die meisten Staaten sind stark verschuldet und haben Jahr für Jahr große Zinslasten aufzubringen. Das sind die Auswirkungen des Krieges. Selbst die Siegerstaaten müssen darunter leiden. Die Zahl der Erwerbslosen in England beträgt seit Jahren 1,3 Millionen. Die englische Kohlenausfuhr ist von 24 Mill. To. trotz der hohen staatlichen Subventionen auf 16 Mill. To. monatlich zurückgegangen. Das Gesamteinkommen Englands beträgt nur ¼ des Vorkriegseinkommens. Genau wie in England sieht es in Frankreich, Italien und Belgien aus. Nur ist die in diesen Ländern herrschende Inflation durch die wirtschaftliche Not verschleiert. Unser Ziel muß sein: Wiedergewinnung der Absatzgebiete der Vorkriegszeit. Kapital (Auslandsanleihen) muß der Wirtschaft zugeführt werden, damit die große Wirtschaftsmaschine läuft. Unsere langen Erfahrungen auf industriellem Gebiete, die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit des deutschen Arbeiters setzen uns in den Stand, Qualitätsarbeit auf den Weltmarkt zu bringen, die überall begehrt wird. Solinger Stahlwaren, deutsche Porzellane, Farben, Arzneien werden vom Ausland wieder aufgenommen trotz der Ersatzindustrien in den Mutterländern. Nach Indien, Südamerika hat der Export die alte Höhe erreicht. Zum Schutze der heimischen Industrien haben viele Staaten sich mit Zollmauern umgeben. Durch zielbewußtes Handeln der Reichsregierung, Abschluß von Handelsverträgen, wird eine Bresche nach der andern in diese Mauern gebrochen. Immer mehr bahnt sich die internationale Verständigung an. Auf dem Gebiete der Schiffahrt, der Seiden- und der Eisenindustrie ist diese Verständigung schon weit vorgeschritten. Wenn wir auch keine Macht hinter uns haben um uns mit Gewalt Geltung zu verschaffen, so besitzen wir doch ein Mittel, um andere Staaten unsern Wünschen gefügig zu machen — die Kaufkraft unseres 60-Millionenvolkes. Das ist ein Faktor, auf den unser Stresemann stets hingewiesen hat, und der uns nach Locarno manch wertvollen Handelsvertrag ermöglichte. In den letzten Wochen hat sich die Lage der Kohlenindustrie gebessert. Die Zahl der Erwerbslosen nimmt langsam, aber stetig ab. Nach Jahren tiefsten Pessimismus können wir hoffnungsfreudig in die Zukunft schauen.

Die tiefschürfenden und klar vorgetragenen Ausführungen des Redners fanden den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Herr Petermann dankte dem Redner für die Worte, die aus dem Munde eines Mannes der Wirtschaft doppelt wertvoll für die Zuhörer seien. Der Vortrag löste eine anregende Aussprache aus, die auch wesentlich zur Vertiefung des Vorgetragenen beitrug.

Graf Luckners Weltreise.



Graf Luckner trat mit seiner „Vaterland" die vielbesprochene Weltreise mit einer Ausstellung deutscher Erzeugnisse an Bord in diesen Tagen an. Unser Bild zeigt die „Vaterland" im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Für den durch Arbeit verhinderten Gemeindeverordneten Börnke gab Herr Petermann Bericht über die letzte Sitzung der Gemeindevertretung. Er erläuterte eingehend den Haushaltsplan für das laufende Jahr. Zahlreiche Fragen aus der Versammlung heraus zeigten, wie groß das Interesse der Gemeindeglieder an kommunalen Dingen geworden ist. Auch auf die berechtigten Klagen unseres gewerblichen Mittelstandes ging Herr Petermann näher ein. Er zeigte, wie durch die merkwürdige Errechnung des Gewerbeertrages Scheinerträge konstruiert würden, die dann besteuert würden. Es ist verkehrt, wenn wir Konsumenten an diesen Ungerechtigkeiten achtlos vorübergehen wollten. Die Nöte und Sorgen der Gewerbetreibenden sind letzten Endes unsere eigenen Nöte. Durch die erst jetzt erfolgte Einschätzung zur Umsatz- und Einkommensteuer und die infolge der zahlreichen Ueberschätzungen fälligen Nachzahlungen für das Jahr 1925 sind geeignet, manchen Handwerker und Geschäftsmann, der schon infolge der verminderten Kaufkraft der Massen erhebliche Einbußen hat leiden müssen, vollkommen zu ruinieren. Auch auf das Unrecht der Doppelbesteuerung durch Gewerbekapital- und Hauszinssteuer wies der Vorsitzende hin. Nachdem noch verschiedene Fragen beantwortet waren, schloß in später Stunde der Leiter die Versammlung.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17 Aug.

Mieterschutzsachen.

Neuere Rechtsentscheide des Kammergerichts.

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende neuere Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt:

1. Das Mieteinigungsamt kann bei Festsetzung des Zwangsmietvertrages ohne Zustimmung der Gemeinde oder der Gemeindebehörde anordnen, daß die Gemeinde anstelle des Wohnungsuchenden als Mieter gilt.

2. Ist die Gemeinde im Zwangsmietvertrag als Mieter bezeichnet, so steht ihr ein Widerspruch gegen den Zwangsmitvertrag nicht zu (9. 7. 1926; 17. Y. 70/26.)

Festsetzung der Friedensmiete nach § 2 Abs. 4 des Reichsmietengesetzes kann nicht erfolgen wegen einer Verschlechterung des Mietraumes, deren Beseitigung der Mieter nach bürgerlichem Rechte beanspruchen kann (9. 7. 1926; 17. Y. 75/26.)

Der Festsetzung eines Zwangsmietvertrages mit dem Verfügungsberechtigten steht es nicht entgegen, wenn dieser trotz der ihm gegenüber erfolgten Inanspruchnahme die Räume einem Dritten überlassen hat (9. 7. 1926; 17. Y. 78/26).

⊙ **Wetterdienst.** Es bleibt unbeständig. Während sich von Frankreich über die Alpen und Süddeutschland ein Hochdruckgebiet erstreckt, liegt ein Tiefdruckgebiet mit seinem Kern über der mittleren Ostsee, das auf unser Wetter aber kaum einen Einfluß ausübt. Vielmehr werden wir von einem neuen Tiefdruckgebiet beeinflußt werden, das schnell von England her vordringt. In Deutschland hatte gestern morgen der Süden heiteres und der Norden und Westen teilweise regnerisches Wetter bei Temperaturen zwischen 15 und 19 Grad. — Vorhersage bis Mittwoch: Andauer des unbeständigen Wetters, meist wolkig, vielfach trübe, zeitweise regnerisch bei südwestlichen bis westlichen Winden.

h. **Von der Straßenbahn.** Der vor einigen Monaten begonnene zweigleisige Ausbau der Straßenbahn auf der Strecke von Haus Weitmar bis zur Wirtschaft Lomberg ist fertiggestellt, doch wird das zweite Geleisepaar erst nach einigen Tagen in Benutzung genommen werden können, weil noch Aufräumungsarbeiten ausgeführt werden müssen. Auf der Eisenbahn-Ueberbrückung ist jedoch die Straßenbahn in einer Länge von etwa 50 Meter eingleisig geblieben; das ist zwar sehr bedauerlich, aber die geringe Breite der Brücke ließ der Verkehrssicherheit wegen die zweigleisige Ueberführung nicht zu. Es war vorgesehen, den zweigleisigen Ausbau bis Linden Bahnhofstraße durchzuführen. Leider aber mußte bei der Haltestelle Lomberg mit diesen Arbeiten Halt gemacht werden, weil für die weitere Strecke zunächst die Bürgersteige angelegt werden müssen, das Aufgabe der Gemeinde Linden ist.

D **Die Zahnbehandlung in der Knappschaftsversicherung.** Die Neuordnung des Reichsknappschaftsgesetzes sieht auch für die Familienmitglieder der in der Ruhrknappschaft Versicherten die Zahnbehandlung vor. Gegen die in der Ruhrknappschaft vorhandene Ausschließung der Dentisten nahm eine in Essen abgehaltene Versammlung der Dentisten des ganzen Ruhrgebietes Stellung. Es wurde eine entsprechende Entschließung gefaßt, die den zuständigen Stellen unterbreitet werden wird.

□ **Die Feuerwehr als Mädchen für alles.** Unsere Berufsfeuerwehr ist am Sonntag zweimal ausgerückt. Zunächst abends 8,30 Uhr zur Allee- und Generotzky-Straße. Dort war ein Wasserrohrbruch entstanden. Abends 10,25 Uhr wurde sie nach der Bessemerstraße 77 gerufen. Daselbst war die Gasleitung undicht geworden, sodaß Explosionsgefahr bestand. Die Wehr mußte hier nach Abstellung der Zuleitung für Entlüftung des Kellers sorgen. Am gestrigen Montag, mittags 12 Uhr, rückte der Arbeitszug zum Kötterberg-Graben aus. Der Lastkraftwagen einer Firma war dort in den Graben geraten und mußte mit Winden wieder flott gemacht werden. Die Wehr hatte hier eine Stunde lang zu arbeiten.

h. **Ein neues Kriegerdenkmal** wird in Bälde den Stadtteil Weitmar zieren. Alsbald nach Einrücken der Besatzung im Jahre 1923 ist das an der hiesigen Franziskusstraße stehende Denkmal des Weitmarer Krieger- und Landwehrvereins von ruchloser Hand fast vollständig demoliert worden. Der Krieger- und Landwehrverein hat deshalb beschlossen, ein neues Denkmal zu errichten, das auch ein Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen ehemaligen Mitglieder des Vereins sein soll. Die Mittel dazu sind dank der rührigen Arbeit des Vereins durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Als Platz für das neue Denkmal ist eine Fläche in dem v. Berswordtschen Parke unmittelbar an der Hattinger Straße vorgesehen, welchen Platz der Kammerherr von Berswordt-Wallrabe in hochherziger Weise kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Die Abholzung und Einfriedigung dieser Fläche ist bereits erfolgt. Das Denkmal, darstellend einen in Bronzeguß hergestellten, auf einem massiven Granitblock liegenden, durch Lanzenstiche zur Verteidigung gereizten Löwen, bekommt dort einen wirklich schönen Platz, flankiert von zwei Eichbäumen und mit dem Parkwalde als Hintergrund. Für die Grundsteinlegung, die in würdiger Weise vor sich gehen soll, ist ein Sonntag im Monat September in Aussicht genommen. Die feierliche Enthüllung des fertigen Denkmals wird voraussichtlich im Oktober erfolgen können.

Q. **Delegierten-Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.** Im Saale des christlichen Gewerkschaftshauses fand am Sonntag eine überaus stark besuchte Delegierten-Konferenz des Bezirks Bochum, Witten, Hattingen, Linden, Gerthe, Langendreer, Hordel des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter statt. Bezirksleiter Krömmelbein eröffnete die Sitzung. Er begrüßte die Erschienenen und gab einen eingehenden Quartalsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Gewerkverein sich im hiesigen Bezirk überaus gut entwickelt hat. Besonders ist eine starke Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen. Aus dem Bericht war ferner zu ersehen, daß viele gekündigten Bergleute sich bereits wieder in Arbeit befinden. Auch der Zustand der Bezirkskasse konnte als ein sehr geordneter betrachtet werden. Sekretär Wegener-Essen legte in seinem Referat die Vorteile und Verschlechterungen, die das neue Reichsknappschaftsgesetz den Bergarbeitern gebracht hat, dar. Es erfolgte hierauf eine mehrstündige ergiebige Aussprache. Bezirksleiter Krömmelbein ergriff dann das Schlußwort. Er ermahnte die Anwesenden, für den Gewerkverein mit voller Kraft einzutreten und die Kollegen, die noch nicht organisiert sind, in ihre Reihen zu holen, ihnen zu zeigen, daß der Gewerkverein stets die Interessen der Bergarbeiterschaft lebhaft vertreten hat und vertreten wird. Mit einem Hoch auf den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter schloß er die Tagung.

△ **Die Aachener Reise der Sängervereinigung.** Wie uns berichtet wird, gestaltete sich in Aachen der Empfang und die Aufnahme am Sonntag sehr herzlich. Einen starken Besuch hatte das Festkonzert im Westpark zu verzeichnen. Es stand unter Leitung des Musikdirektors Lambertz und wurde für die Sänger zu einem durchschlagenden Erfolge. Gewaltig war die Kundgebung des Unterwerbandes Aachen für das deutsche Lied. Hanns v. Coellens hielt eine begeisternde Ansprache. Die Auf-

Zwei Brüder und Sie.

Originalroman von Margaret Laube.

(Nachdruck verboten.)

2) Zwischen dem Gerippe eines Kutters und einem Stapel Holz stand ein alter Finkenwärder. Er wandte ihr den Rücken. Sie schlich heran auf dem weichen Gras, hob die Hände und legte sie auf seine breiten Schultern:

„Großvater!"

Der alte Mann wandte sich um. Riet „Anneken" und hielt die Städterin an beiden Händen weit von sich ab.

„Teer!" sagte er lächelnd und sah an sich herunter.

Anna Feurich lachte. Nahm rasch eine seiner braunen Hände und drückte sie gegen ihre Wange.

„Großvater, wir fahren morgen nach Boverstedt, Mutter und ich! Ich komme Abschied nehmen!"

Sibert Hinrichsen hielt die schlanke Hand fest. Das Netz winziger Runzeln auf dem alten Schiffergesicht zog sich wieder zum Lächeln zusammen. Er sah aus den gleichen tiefblauen Augen wie Anna sie hatte, auf die Enkelin.

„Zu dem alten Aberteurer, dem Fred? Der immer vom Missisippi schnackt? — Na, denn man tau, mien Deern!"

Er griff nach seiner Pfeife, die am dem Holzstapel lag, schob sie in die Tasche. Ging dann breitbeinig und langsam neben dem Mädchen zurück durch den Garten. Unter den Obstbäumen schloß sich ihnen ein schwarzes Kälbchen an. Anna streichelte das warme Fell und den Ansatz der Hörner auf der dicken Stirn.

„Ich freue mich so auf Boverstedt! Es war immer schön dort, Großvater! Die Jungens früher mit den jungen, wilden Pferden, Onkel Fred selbst, wenn er ohne Sattel ritt, und die Nordseeluft! Man fühlt die See auf Boverstedt trotz der zwei Stunden, die sie vom Gut entfernt ist! Sie streicht salzig mit dem Wind über das flache, nordschleswigsche Land.

Und dann zur Hauernte! Die Lustigkeit dort! Onkel Fred ist ja so prachtvoll, — so — so ganz Cowboy zur Erntezeit —"

Der alte Bootsbauer nickte langsam.

„Ja Anncken! Lustig ist er ja woll. Ein komischer Kerl. Nicht wie ein deutscher Bauer."

„Großvater, er war doch zehn Jahre drüben in Amerika! Da ist er so zum Unikum geworden! Und nie will er auf Boverstedt bleiben, wo er doch bald zwanzig Jahre sitzt! Immer schwärmt er noch vom Missisippi — dem Strom aller Ströme! Von der Freiheit, von der großartigen Natur drüben — —"

Sibert Hinrichsen nickte. „Unruhiges Blut, Anneken! Abenteurerblut. Will nicht wurzeln im Heimatboden."

Seine scharfen Augen gingen ruhig zu der Jahreszahl hinauf, die an seinem Hausbalken leuchtete — 1783 —

Anna sah ihm ernst zu.

„Ja, Großvater, du!" sagte sie warm. Mit der Zärtlichkeit eines Kindes. Man sah, es war ihr eine tiefe Liebe zu dem alten Mann eingepflanzt worden.

„Jeder soll nun, wie er kann, Anna," sagte der Alte. Er ging aufs Haus zu. „Und was machen nu die Jungens?"

„Die Jungens, Großvater? — Ja der Tom lernt doch Landwirtschaft auf Boverstedt, ist schon neunzehn, — und Will, der drüben geboren ist, ist nun Leutnant geworden. War doch in Lichterfelde auf der Kadettenschule."

Sibert Hinrichsen blieb vor seiner Haustür stehen.

„Nette Jungens, Anneken?"

Anna sah sich nicht um. „Ja, Großvater! — Tom kann famos reiten, — aber er ist still, — und Will kommt gewiß auf Urlaub im Sommer. Wir hoffen es — —"

Ein zarter Blutschleier war über ihr Gesicht geflogen. Der Alte sah es an ihrer Wange, die sie von ihm fortwandte.

„So, — wir — —" sagte er nur langsam.

Dann schwieg er, zog die Pfeife aus der Tasche, den Tabaksbeutel und stopfte sie langsam.

Endlich wandte er sich um. Sie sah ihn unter einem Ast des Apfelbauems stehen, der gerade noch verspätete Blüten trug. Ein Fink schlüpfte durch die Dolden, daß es rosenfarben herunterrieselte dem Alten auf den weißen, dichthaarigen Kopf.

Jäh schoß wieder die Freude in ihr hoch. Sie nahm den Hut vom Kopf, der zierlich unter glattem, braunem Haar abzeichnete, warf die Arme um des alten Mannes Hals trotz der Teerjacke, küßte ihn schnell.

„Und nun komm!" rief sie und zog ihn über die Bauernschwelle zur Tür.

Dort stand sie, im schlanken, städtischen Kleid, auf dem Flett vorm offenen Herd. Ein feiner Sproß am alten Baum.

„Nun komm, — wo ist Lene? — Sie soll Fische kochen. Großvater! — Bei dir muß ich doch Fische essen!"

Sie lief, den grünen Hut noch in der Hand, durch den steinbelegten Flur.

„Lene —" hell klang es zu dem alten Hinrichsen zurück.

Der nahm die Pfeife aus dem Mund und stampfte ihr nach, das alte Gesicht voll lächelnder Wärme.

2. Kapitel.

Die Kleinbahn lief in Achtrup ein, als das Fuchsgespann mit dem Jagdwagen aus Boverstedt noch über das Kopfsteinpflaster rollte. Eine Anzahl Kinder, die zum Eintreffen des Zuges zum Bahnhof liefen, scharte sich um den Wagen. Starrte das dunkelbraune glänzende Holz an und die Tuchpolster.

Jetzt traten die Hamburger Damen aus dem Bahnhof heraus. Der junge Herr von Gut Boverstedt ging ihnen entgegen.

Anna sprang voraus. „Die alten Füchse, Tom? Sind die noch immer im Dienst?"

Tom Claudius sah auf das schlanke Mädchen. Dann wies er zum Himmel.

„Es droht Gewitter, Anna — und die Schimmel sind so kitzlig. Wir sind mal mit ihnen im Gewitter gefahren, da haben sie uns in den Graben befördert — und Tante Kathrine —"

Frau Kathrine Feurich kletterte gerade auf den Jagdwagen hinauf. Drehte sich oben entrüstet nach dem Jüngling um, fing den hellen, flatternden Staubmantel ein.

„Ich? Aengstlich mit den Schimmeln? — Lächerlich, Tom! Ich bin doch vom Lande. Ja, wenn Johann mit wäre, pferdefremd wie der ist, — na, nun hat er ja den Mercedeswagen . . ."

Tom lächelte flüchtig. Sein hageres Gesicht spannte sich. Er hielt den Wagenschlag noch in der Hand. Anna winkte lachend ab.

„Ich fahre doch, Tom!"

Rasch warf er den Schlag zu. Lief nach vorn.

„Natürlich, Anna. Ich dachte —"

Er brach ab. Er hatte auch nichts gedacht. Hatte nur heimlich gehofft, daß das Kusinchen vorn bei ihm sitzen würde.

Er reichte ihr die Zügel, sprang zu ihr hinauf.

Ruhig gingen die Füchse unter Annas Händen im Trab. Tom saß feierlich und froh neben ihr.

Eigentlich sieht er nett aus, dachte Anna. Er war ein Mann geworden. Sein grauer Cordanzug gefiel ihr. Die Kniehosen saßen gut, verschwanden schlank in den hohen, braunen Stiefeln.

„Habt ihr viel kleines Viehzeug auf Boverstedt?" fragte sie.

„Soviel du wißt, Anna. Vierzehn Kälber, fünf Fohlen, ein Schimmel dabei, Schäferhunde, Katzen, — Geflügel zähl' ich nicht. Sogar zwei kleine Füchse —"

„Gefangen, Tom?"

„Ja. Vater schoß die Alte ab. Da hab ich die Welpen mitgenommen. Du weißt ja —"

„Ja, Tom. Wir lasen immer alles zusammen, was Onkel Fred liegen ließ früher. Weißt du noch, als wir die Spatzen, die er aus den Kirschbäumen schoß, an den Brunnen trugen und dort die toten Vögel wuschen und unter den Feuerlilien im Garten begruben?"

„Ja, Anna."

„Und die kleine Ente, die in die Mähmaschine gekommen war, verbanden und ihr auf dem Herd einen Platz in meinem Nähkorb zurechtmachten? Sie ist doch gestorben . . ."

„Ja, und Will hat uns ausgelacht."

Anna antwortete nicht.

Will, der Blonde, Rassige! Der jetzt einen glatten Leutnantsscheitel trug. Der damals den beweglichen, spöttischen Mund verzogen hatte, als sie und Tom die blutigen Spatzen wuschen.

Die Herrennatur reckte sich schon in dem Knaben.

Und sie bewunderte es.

Aber jetzt?

Ihr Herz schlug. Er würde kommen. Gewiß. Wie immer im Sommer. Will! Will Claudius! —

Es war still geworden auf dem Wagen. Die beiden vorn sahen auf die Pferdeohren.

Ueber den grünen Kornfeldern stieg am Horizont ein Wolkengebirge auf, türmte sich, wuchs. Leise grollte es. Die Räder des Wagens liefen auf einem Sandweg, übertönten es nicht mehr.

Tom sah auf.

„Nachhelfen, Anna!" sagte er. „Wir bekommen sonst noch den Regen!"

Anna wippte mit der Peitsche über die braunen Pferderücken. Die alten Füchse schüttelten die Mähnen, fielen widerwillig in rascheres Tempo.

„Seid ihr allein, Tommy?" rief Frau Feurich nach vorn.

„Nein, nicht ganz. Tante Kathrine. — Da ist Besuch aus Amerika. Eine Ueberraschung. Ihr werdet sehen!"

„Wer, Tom?"

Wie waren Annas Augen groß und blau, wenn sie sich fragend weiteten!

„Nützt nichts, Anna. Ich soll es nicht sagen. Vater will euch überraschen!"

Jetzt waren sie in der Kastanienallee, die den Gutsweg säumte. Blau wogte auch hier Flieder über die Gartenzäune. Die Hunde schlugen an.

(Fortsetzung folgt.)

nahme der Gesänge unter Leitung des Chormeisters der „Hilaria“ Paul Feiler war geradezu einzigartig.

Schwierigkeiten bei der Aufstellung des Rheinlandsenders. Wie wir erfahren, haben sich bei der Aufstellung des Rheinlandsenders auf der Hardt bei Langenberg unvorhergesehene Schwierigkeiten eingestellt, sodaß die ersten Senderversuche erst Mitte Februar 1927 stattfinden können. Hierdurch wird sich auch die Aufstellung des Kölner Senders verzögern, da die Reichweite des Rheinlandsenders erst versucht werden soll.

Zur einheitlichen Wegebezeichnung zwischen Rhein, Ruhr, Lippe und Sieg. Wie die Gevelsberger Zeitung meldet, haben die beiden größten Wandervereine in Südwestfalen und dem Bergischen Land, der Sauerländische Gebirgsverein und der Verein Bergisch-Land sich nunmehr nach langen und eingehenden Verhandlungen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen mit dem Ziel, die einheitliche Wegebezeichnung der genannten Wandergebiete in die Hand zu nehmen. Die Wegebezeichnung soll sofort in Angriff genommen werden. Man hofft, die Arbeit im Laufe von 2 Jahren zu Ende führen zu können.

× Ermäßigung des Vollmachtstempels. Der preußische Justizminister gibt in einer allgemeinen Verfügung an die Justizbehörden und Notare einen Runderlaß des preußischen Finanzministers über die Ermäßigung des Vollmachtstempels zur Kenntnis und Beachtung bekannt, in dem, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, u. a. angeordnet wird: Durch das Gesetz vom 26. Juli d. J. ist der Stempel für Vollmachten der Tarifstelle 19 Abs. 1 des Stempelsteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Oktober 1924 mit Wirkung vom 1. August d. J. ab auf höchstens 1000 GM. festgesetzt worden; der Höchstempel gemäß Tarifstelle 19 Abs. 2 beläuft sich hiernach auf 250 GM. Auf Grund des § 36 Abs. 2 des Landessteuergesetzes werden die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, sofern in zurückliegenden Einzelfällen die Zahlung oder zwangsweise Beitreibung des vollen Steuerbetrages für Vollmachten mit besonderen Härten für den Steuerpflichtigen verbunden sein würde, die Stempelabgabe auf Antrag bis auf den Betrag von 1000 RM. bezw 250 RM. zu ermäßigen. Auf bereits gezahlte Steuerbeträge und erledigte Fälle erstreckt sich diese Ermächtigung nicht, vielmehr behält sich der Finanzminister hierfür die Entscheidung vor. Soweit es sich um einen Vollmachtstempel handelt, der zu den Gerichtskosten berechnet oder zu berechnen ist, überträgt der preußische Justizminister die Ermächtigung zur Ermäßigung des Stempels in dem oben bezeichneten Umfange auf die Landgerichtspräsidenten, beim Amtsgericht Berlin-Mitte auf den Amtsgerichtspräsidenten; in Fällen, in denen der Stempel bereits gezahlt ist, ist an den Justizminister zu berichten.

□ Die 5. Westfälische Weltanschauungswoche findet in diesem Jahre vom 24. bis 29. Oktober in Gelsenkirchen statt. Ihr Generalthema lautet: „Das Kirchenproblem in der Gegenwart.“ Am Sonntag, 24. Okt., finden in den Kirchen von Gelsenkirchen, Wanne und Wattenscheid Eröffnungsgottesdienste für die Gemeinden statt, am Montag nachmittag 6 Uhr der eigentliche Festgottesdienst und 8,15 Uhr die Begrüßungsversammlung. Die Hauptvorträge halten: Geheimrat Prof. D. Schäder-Breslau über „Der innerste Herzpunkt der neutestamentlichen Kirchenverfassung“ (Dienstag, den 26. 10.), Universitätsprofessor D. Preuß-Erlangen über „Kirchenstile in Kunst und Dogma“ (Mittwoch, 27. 10.), Generalsuperintendent D. Zöllner-Münster über: „Kirche und Bekenntnis“ (Donnerstag, 28. 10.), Reichswart Lic. Stange-Kassel über: „Der Aufbau der Kirche“ (Freitag, 29. 10.). Außerdem werden folgende öffentliche Abendvorträge stattfinden: Am Dienstag: P. Dr. Börger-Gütersloh: „Bibel und Kirche“, P. Ritter-Bochum: „Bekehrung und Kirche“, am Mittwoch,, 27. Okt.: P. Dr. Ehrenberg-Bochum: „Das Herz der Kirche“, P. Müller-Schwefe: „Das Geistesleben der Kirche“, am Donnerstag, 28. Okt.: Generalsuperintendent D. Zöllner-Münster: „Die soziale Bedeutung der Kirche“, P. D. Erfurt-Elberfeld: „Das Tagewerk der Kirche“. Die Hauptvorträge und die Begrüßungsversammlung tagen im Altstädter Vereinshaus. Die Abendvorträge werden im Altstädter und Ueckendorfer Vereinshaus abgehalten werden. Die Teilnehmerkarte für alle Veranstaltungen kostet 7 Mk., die Karte für den einzelnen Hauptvortrag 2 Mk. Die Abendveranstaltungen sind unentgeltlich. Freiquartiere werden nach Möglichkeit beschafft. Anmeldungen dafür an das Jugend- und Wohlfahrtsamt, Gelsenkirchen, Hochstraße 29 (P. Jordan, Fernruf 2646). Besondere Anfragen an das Provinzialamt für Apologetik in Schwefe bei Soest (P. Müller).

× Frisier- und Nähunterricht. Infolge der stetigen Zunahme kursusartiger Unterweisung junger Mädchen und Frauen im Nähen und Frisieren sind die ministeriellen Bestimmungen hierfür verschiedentlich ergänzt und verschärft worden. Zur Aufklärung sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß in allen Fällen die kursusartige Ausbildung von Frauen und Mädchen als gewerblicher Privatunterricht gilt und der Erlaubnis der Schulaufsichtsbehörde bedarf. Genehmigungspflichtig ist nicht nur der gewerbliche Unterricht, welcher darauf hinzielt, die Kursusteilnehmerinnen berufsfähig zu machen, sondern auch die Anleitung für den Hausbedarf. Besonders in letzterer Hinsicht werden vielfach von Unberufenen sogenannte wilde Kurse abgehalten. Den Teilnehmern werden hohe Gebühren abgenommen und große Versprechungen gemacht. Nicht selten melden sich Kursistinnen nachher zur Gesellenprüfung an und müssen erfahren, daß es hierzu in jedem Falle einer gewerblichen Lehre bedarf. Eine erfolgreiche Unterweisung ist in den wilden Kursen in der Regel schon deshalb in Frage gestellt, weil die unterrichtende Person meist selbst ungenügende, ja oft nur kursusartige Anleitung genossen hat, d. h. fachlich nicht gründlich durchgebildet ist. Die Geschädigten sind immer die Teilnehmer. Deshalb ist es empfehlenswert, sich vorher bei den zuständigen Stellen (Schulverwaltung, Handelskammer oder Innung) zu erkundigen.

Unfug. Am 5. 8. 26, zwischen 9 und 10 Uhr nachmittags, haben auf der Wielandstraße, zwischen Hof- und Freiligrathstraße, 5—6 junge Burschen Drähte über die Straße gespannt, an denen sich eine Frau verletzt haben soll. Der Vorfall soll von mehreren Personen beobachtet worden sein. Die Verletzte und Zeugen, die über den Vorfall Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalinspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, zu melden.

Einbrüche. In der Nacht vom 13. zum 14. 8. 26 wurde in der Heidestraße eingebrochen. Es wurden folgende Sachen gestohlen: 200—300 Zigarren verschiedener Marken, sowie Unser-Modjo No. 1, Korona No. 2, Esquisito, an Zigaretten etwa 500 Stück Eckstein-Ulmenried, ein Damenfahrrad und ein Karton mit etwa 200 Stück Verbandspäckchen. Sachdienliche Mitteilungen werden bei der Kriminalinspektion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 47, entgegengenommen. — Im Hause Wrangelstraße 38 wurden, während der Wohnungsinhaber abwesend war, die Wohnung erbrochen und daraus eine Menge Sachen entwendet.

Die Wohlfahrtspflege im Landkreis Bochum.

Der Landkreis Bochum steht mit einer Bevölkerungszahl von rund 85 000 Einwohnern zurzeit etwa einer Mittelstadt gleich. Im Gegensatz zu jener sind jedoch seine Aufgaben in den letzten Jahren und voraussichtlich auch noch für längere Zeit, besonders auf ein einzelnes, allerdings umfangreiches Gebiet im wesentlichen beschränkt. Es handelt sich hier um die Wohlfahrtspflege, die in dem Haushaltsplan des Landkreises Bochum einen erheblichen Geldbedarf erfordert. Der Mangel einer größeren Schicht wohlhabenden Bürgertums gibt dem sozialen Ausbau der Kreisbevölkerung ein für die Wohlfahrtspflege noch ungünstigeres Gepräge als bei den umliegenden Stadtkreisen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Es besteht der

weitaus überwiegende Teil der Landkreisbevölkerung aus Bergarbeitern

und davon Familien, die in den Zeiten der Stillegung vieler Zechen oft bittere Not leiden. Auch die Arbeiter auf nicht stillgelegten Zechen haben häufig als Kurzarbeiter nur ein vermindertes Einkommen, und die Vollbeschäftigten sind nur schwer in der Lage, ihre Familie ausreichend zu ernähren. Diese Umstände lassen die Wohlfahrtsfürsorge im Interesse der Aufrechterhaltung der Volkskraft und der Volksgesundheit als ganz besonders dringlich, aber auf der anderen Seite aus Mangel an verfügbaren Mitteln auch als außergewöhnlich schwierig erscheinen. Es ist daher als oberste Pflicht der Kreisverwaltung stets anerkannt worden, die zur Verfügung stehenden Mittel in einer möglichst wirksamen Weise zu verwenden. Im Kreise Bochum sind die Gemeinden bezw. Aemter mit der ihnen zur Verfügung stehenden Beamtenschaft durchaus in der Lage, die unmittelbare Wohlfahrtsfürsorge durchzuführen. Es ist daher an der gesetzlichen Uebertragungsbefugnis im Interesse einer sachgemäßen Dezentralisation weitestgehend Gebrauch gemacht worden. Im einzelnen Fürsorgefall wird der Kreisausschuß nur noch als Einspruchsinstanz tätig. Hingegen ist der Erlaß einheitlicher Richtlinien und deren Kontrolle notwendig im Interesse der Kreisbevölkerung, die erwarten kann, daß nicht nach verschiedenen Grundsätzen innerhalb desselben Bezirksfürsorgeverbandes Wohlfahrtspflege betrieben wird. Diese Regelung ist auch erforderlich aus Rücksicht auf die Kreisfinanzen, bei denen ein erheblicher Teil auf die gesetzliche 70 prozentige Erstattung der von den Gemeinden zur Durchführung der Fürsorgepflichtverordnung gemachten Ausgaben entfällt.

Neben der allgemeinen Familienfürsorge und der Tätigkeit für das Jugendamt ist es in erster Linie Aufgabe der Fürsorgerinnen, für die Säuglinge Sorge zu tragen. Diese Tätigkeit wird wesentlich dadurch erleichtert, daß der Landkreis Bochum seit einigen Jahren im Besitze eines eigenen Säuglingsheims ist. Das vorzüglich eingerichtete Heim ist in Gerthe-Harpen gelegen. Die ärztliche Leitung hat ein Kinderarzt inne, der auch den Fürsorgerinnen seinen Rat zur Verfügung stellt. Erwähnt sei noch, daß die Aufnahme in das Säuglingsheim, dem sozialen Charakter dieses Heims entsprechend, nicht davon abhängig gemacht wird, daß die Eltern des Kindes in der Lage sind, das Pflegegeld zu bezahlen. Hilfsbedürftige Kinder werden vielmehr ohne Schwierigkeiten in dem Heim aufgenommen, verpflegt und unter ständiger ärztlicher Kontrolle versorgt.

Für größere Kinder hat der Kreis in Anerkennung seiner besonders weitgehenden Verpflichtung gegenüber der heranwachsenden Jugend ein

Heim in Bad Rothenfelde

erworben. Dieses Heim wird beinahe während des ganzen Jahres von rund 900 skrofulösen, rachitischen und unterernährten Kindern von 4—14 Jahren aus dem Landkreise Bochum aufgesucht. Die einzelne Kur dauert etwa 30 Tage. Das Besitztum enthält 16 Schlafräume mit insgesamt 95—100 Betten. Es besteht ständige ärztliche Aufsicht. (Badearzt). Zur Erledigung der vielen und verantwortlichen Arbeit hat der Kreis 5 Schwestern in den Dienst gestellt. An das Gebäude schließt sich ein 1,5 Ar großer Garten an. Außerdem steht den Kindern der 10 Ar große Spielplatz (mit Turngasgen) der Badeverwaltung zur Verfügung. Alle 2 Tage werden Solbäder verabreicht. Anschließend findet eine zweistündige Liegekur statt. Um eine gute und sachgemäße Einrichtung des Heims hat sich die Kreisverwaltung ganz besonders bemüht. Das Heim kann als eine Musteranstalt den besten Erholungsheimen industrieller Stadt- und Landkreise an die Seite gestellt werden.

Als Ergänzung der Heimunterbringung dient seit Jahren der Landaufenthalt, dessen Durchführung im ganzen Reiche durch den Verein Landaufenthalt für Stadtkinder e. V. übernommen ist. Für die Jugend, die in den Wachstumsjahren besonders unter der Wirtschafts- und Ernährungsnot zu leiden hatte, mußte frühzeitig von den Stadt- und Landkreisen gesorgt werden. Hierzu sollte u. a. auch der Landaufenthalt, d. h. die Verschickung einer größeren Anzahl meist unterernährter Jugendlicher in die ländlichen Gebiete, dienen. Die Landbevölkerung in allen Landesteilen nahm die Kinder des durch den Ruhrkampf besonders hart getroffenen rheinisch-westfälischen Industriegebiets durchweg freundlich und bereitwilligst viele Monate hindurch auf. Dieses Entgegenkommen ermöglichte es, daß im Jahre 1925 rund 2200 Kinder, im Jahre 1926 bisher rund 1700 Kinder aus dem Landkreise Bochum zur Erholung aufs Land entsandt wurden, abgesehen von der Zahl derer, die in Heime untergebracht werden konnten.

Wie auf dem Gebiete der Heimunterbringung und des Landaufenthaltes ist der Kreis auch unmittelbar in der Krüppelfürsorge tätig, weitgehend unterstützt von dem staatlichen Kreisarzt. Auf Grund des Krüppelgesetzes von 1920 unterstehen alle Einwohner des Landkreises, die mit einem Krüppelleiden behaftet sind, der ständigen krüppelärztlichen Kontrolle. Eine Entlassung aus der Kontrolle kommt erst dann in Frage, wenn eine völlige Behebung des Leidens herbeigeführt oder aber festgestellt ist, daß weitere ärztliche Behandlung eine Förderung der Erwerbsbefähigung nicht mehr herbeiführen kann.

Während die Krüppelfürsorge in erster Linie eine Aufgabe des Landkreises ist, die nur im Falle der Notwendigkeit der Anstaltspflege vom Landeshauptmann übernommen wird, wird die Fürsorge für hilfsbedürftige Geisteskranke, Blinde, Taubstumme fast immer vom Landeshauptmann gewährt. Der Kreis leistet jedoch zu den entstehenden Kosten einen wesentlichen Zuschuß.

Die unmittelbare Fürsorge für die Schwerkriegsbeschädigten ist ebenso wie die auf Grund der Fürsorgeverpflichtung erfolgende Fürsorge für die Sozialrentner, Kleinrentner und sonstige hilfsbedürftige Personen an die Gemeinden abgegeben worden.

Wenn auch die Zahl der Empfänger von kommunaler Wohlfahrtsunterstützung in ständigem Steigen begriffen ist, insbesondere weil ein wachsender Teil der Erwerbslosen nach Ablauf der Unterstützungszeit als „ausgesteuerte Erwerbslose“ der kommunalen Fürsorge überwiesen werden muß, so ist doch die Zahl der Empfänger der Erwerbslosenunterstützung noch erheblich größer als die Zahl der Wohlfahrtsempfänger. Die finanzielle Belastung des Kreises durch den sogenannten Gemeindeanteil bei der Erwerbslosenfürsorge handelt es sich in erster Linie um eine Maßnahme zugunsten der notleidenden Schichten der Arbeiterschaft. Ihr kam auch die Ruhrkampfentschädigung in erster Linie zugute, die eine Entlastung der Kommune im letzten Winter darstellte.

Auf dem Gebiete der

Jugendpflege

hat sich der Landkreis Bochum seit langen Jahren betätigt. Zur Durchführung der Arbeit besteht bei der Kreisverwaltung ein Kreisausschuß für Jugendpflege mit insgesamt 20—25 Mitgliedern. Dem Kreisausschuß für Jugendpflege sind etwa 250 Vereine aus dem Landkreise Bochum angeschlossen. Diese Vereine gehören den verschiedensten Richtungen und Weltanschauungen an. Der als Organ des Kreisausschusses für Jugendpflege tätige Kreisjugendpfleger ist bemüht, die Verbindung mit den Vereinen aufrechtzuerhalten und ihnen neue Wege und Möglichkeiten für eine zweckentsprechende und sachgemäße Durchführung der Jugendpflegearbeit zu zeigen. Besonders in den für die Jugend äußerst ungünstigen letzten Jahren ist auf eine immer größere Ausgestaltung der Jugendförderung Wert gelegt worden. Diese Fürsorge wird auch durch den Regierungspräsidenten in Arnsberg gefördert, indem er einer Anzahl Vereine zur Unterstützung ihrer Bestrebungen Beihilfen aus dem staatlichen Jugendpflegefonds gewährt. Der auf den Landkreis Bochum entfallende Anteil betrug im letzten Jahre seitens des Staates 5000 Mark, seitens des Kreises 12 000 Mark.

Neben der im vorstehenden Abschnitt genannten Jugendpflege ist die auf gesetzlicher Grundlage beruhende Fürsorge für die gefährdete Jugend von besonderer Bedeutung. Nachdem die früher auf dem Gebiete der Jugendfürsorge sehr zersplitterte Gesetzgebung im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz zusammengefaßt und ausgestaltet ist, erwuchsen dem Landkreise Bochum neue Aufgaben. Das Jugendwohlfahrtsgesetz sieht für die einzelnen Kreise und unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den größeren Gemeinden innerhalb der Kreise die Bildung von Jugendämtern vor. Für das Gebiet des Landkreises Bochum ist ein

Kreisjugendamt

errichtet worden. Die nach der Einrichtung des Kreisjugendamtes aufgenommene Tätigkeit nimmt einen immer größeren Umfang an. Zurzeit werden vom Kreisjugendamt mehr als 350 Amtsvormundschaften geführt. Die von den Jugend- und Vormundschaftsgerichten angeordneten Schutzaufsichten über Jugendliche werden von dem Kreisausschuß vorgeschlagenen und vom Amtsgericht bestellten Pflegern ausgeübt.

Abschließend darf wohl mit Recht gesagt werden, daß die Kreisverwaltung sich ihrer gerade in der heutigen Zeit der allgemeinen wirtschaftlichen Not gesteigerten sozialen Verpflichtung durchaus bewußt ist und sich bemüht, im Rahmen der verfügbaren Mittel die hilfsbedürftigen Einwohner des Kreises zu unterstützen, der gefährdeten Jugend zu helfen und die gesunde Jugend in ihren Bestrebungen zu fördern.

Josef Breitbart im Intimen Theater.

Bochum hat wieder eine Sensation! Josef Breitbart hat ins Intime Theater seinen Einzug gehalten, der jüngste Bruder Siegmund Breitbarts, der ja in Bochum kein Fremder war und sich auch in unserer Redaktion durch einen mit bloßer Hand in den Schreibtisch geschlagenen Nagel verewigt hat. Josef Breitbart ist, das darf man ohne weiteres sagen, ein zweiter Eisenkönig geworden. Und wie er arbeitet! Da sieht man auch keine Spur von Anstrengung, obwohl alles das, was er leistet, Riesenkräfte erfordert. Er ist erst zwanzig Jahre alt, nicht übermäßig stark, aber sehr muskulös gebaut. Wenn er mit seinen beiden Händen ein 8×40 Millimeter Flacheisen ergreift und zu einem Ornament formt, wenn er aus einem Kanteisen ein Hufeisen bildet, hierbei besonders das Gebiß zuhilfe nehmend, wenn er zwei Eisenstangen von 10:80 Millimeter von zehn Männern zwischen seinen Zähnen und auf seinem Kopf biegen läßt, so sind das Leistungen, vor denen man kopfschüttelnd steht. Auch er legt sich gleich seinem älteren Bruder auf ein Brett mit spitzen Nägeln und läßt sich mit sechs Zentnern (darunter vier Männern) belasten, während auf einen auf ihm ruhenden Amboß mit schweren Hämmern geschlagen wird. Die Spitzen der Nägel dringen wohl tief, tief ins Fleisch ein, rufen aber keine Verletzung hervor und die Druckstellen pflegen auch bald wieder zu verschwinden. Seine Brust ist, wie man gestern feststellen konnte, imstande, 16 Zentner zu tragen, wobei man noch mit aller Kraft auf einen auf seiner Brust ruhenden Amboß schlagen kann. In wenigen Sekunden zerreißt Breitbart auch 5 Millimeter starke Glieder einer Kette. Ein vorzügliches Programm umrahmt sein Auftreten. Wir nennen das Gastspiel des großen Revue- und Ausstattungsballets Elvira Czubor, die Geschwister Nock in ihren Phantasietänzen, die drei musikalischen Mädchen, die selbst eine Säge zum Tönen bringen können und mit den merkwürdigsten Dingen Musik zu machen verstehen, und schließlich Norelli-Bros, die urkomischen Akrobaten, die dem ganzen einen so heiter-fröhlichen Abschluß geben. Und wenn wir schließlich noch den Ansager Willy Kühn erwähnen, der sein Fach versteht, so ist damit ein Programm geschildert, wie wir es im A. T. wohl nur selten gesehen haben. Ein solches Programm muß man sich ansehen, es ist, um es noch einmal zu wiederholen, eine Sensation für Bochum!

Aus der Deutschen Volkspartei

Jugendgruppe Altenbochum-Mitte. Die am Dienstag, 10. August, im Lokale Senft abgehaltene Versammlung wurde um 8¼ Uhr vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hahnefeld eröffnet. Er begrüßte zunächst die zahlreich Erschienenen und gab dann nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen Herrn Schmalenbeck-Bochum das Wort. Der Redner behandelte das Verhältnis der Jugendgruppen zu den Ortsgruppen. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Der unterhaltende Teil wurde durch ernste und humoristische Vorträge und gemeinsame Lieder ausgefüllt. Zwei Herren meldeten sich zur Neuaufnahme. Die nächste Versammlung findet Dienstag, 24. ds. Mts., abends pünktlich 8 Uhr, statt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 16. Aug.

× Steuermahnung. Die am 16. August fällig gewordenen Steuern vom Grundvermögen und die Hauszinssteuern, sowie die Gemeindezuschläge zu den genannten Steuern, die Müllabfuhr- und Kanalgebühren, Gewerbesteuern (Ertragssteuern und Lohnsummensteuern), Wohnungsmieten, Schulgeld für das Gymnasium und Lyzeum, Kurkosten, sowie die Hundesteuer für das 2. Vierteljahr 1926 werden hiermit mit siebentägiger Schonfrist zur Zahlung angemahnt. Die nach Ablauf der siebentägigen Schonfrist, also nach dem 23. August 1926, verbleibenden Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem ist der Verzugszuschlag in Höhe von ¼ Prozent für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat zu entrichten.

× Entwässerungskanal. In der Franzstraße in Wanne-Eickel, zwischen der Schwerinstraße und dem Grundstück Franzstraße 20, ist ein öffentlicher Entwässerungskanal hergestellt worden. Gemäß § 1 der Polizeiverordnung über die Entwässerung der Grundstücke vom 22. Juli 1912 müssen alle bebauten Grundstücke vollständig in diesen Kanal entwässert werden. Die Ausführung der Entwässerungsanlagen muß nach den Vorschriften der genannten Polizeiverordnung erfolgen und bedarf polizeilicher Genehmigung. Letztere ist innerhalb vier Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung nachzusuchen. Die Anlage muß innerhalb weiterer sechs Wochen fertiggestellt sein.

× Einbruch. Kürzlich wurde nachts in das Konfitürengeschäft am Bahnhof eingebrochen. Entwendet wurden unter anderem Pralinees, Schokolade (Marken Sarotti, Karnetzki, Goldina u. a.), Marzipangebäck, Bonbongläser, ein neuer viereckiger Reisekorb aus Weidengeflecht mit eisernem Verschluß beschlagen, weiter ein ovaler Waschkorb mit zwei Handgriffen und einem Längsdurchmesser von 70 cm. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 17. August.

* Zahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen. Die Zahlung der Sozialrentner-Unterstützungen für den alten Stadtbezirk und das frühere Amt Wattenscheid sowie der Kleinrentner-Unterstützungen für das frühere Amt erfolgt am Dienstag, dem 17. d. Mts., vormittags von 8—10 Uhr, auf Zimmer 5 des Rathauses. Für W.-Eppendorf wird am Montag, dem 16. August, nachmittags von 3½—4 Uhr, in der dortigen früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

* Verdingung von Bauarbeiten. Die Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerer-, Klempner- und Dachdeckerarbeiten für das Achtfamilienwohnhaus an der Dickebankstraße sollen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Hochbauamt Zimmer 14 des Verwaltungsgebäudes 2 eingesehen werden, woselbst auch die Angebote zum Preise von 2.— ℳ für Maurerarbeiten, 1.50 ℳ je Stück für Eisenbeton, Zimmerer-, Klempner- und Dachdeckerarbeiten zu haben sind.

op. Funkverein Wattenscheid. In der letzten Versammlung der Mitglieder hielt einleitend Studienrat Lampe einen Vortrag über Spulen und Kondensatoren eines Schwingungskreises. Hinweisend auf einen vorhergehenden Vortrag über Verluste in Schwingungskreisen entwickelte er den Begriff der Dämpfung und begründete physikalisch die auf den ersten Blick nicht ganz durchsichtigen Verhältnisse zwischen dem logarithmischen Dekrement der Dämpfung und der Thomsonschen Schwingungsgleichung. Dann sprach er die verschiedenen Arten Spulen (Zylinder-, Honigwaben-, Flachspulen usw.) der Reihe nach vom Gesichtspunkte der Herabdrückung elektrischer und dielektrischer Verluste durch. Anschließend fand eine Diskussion statt. Unter dem Punkte „Verschiedenes“ wurde beschlossen, den Besuch des Dortmunder Senders für Samstag, dem 28. August, in Aussicht zu nehmen. Die Abfahrt erfolgt 2.47 Uhr ab Westenfeld. Feststellung der Teilnehmerzahl erfolgt in der nächsten Sitzung. Die nächste Versammlung findet Dienstag, 24. August, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über Kraftverstärkung mit anschließender Vorführung eines Vierröhrenkraftverstärkers.

op. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Mittwoch, 18. August, 7.15 Uhr abends, Besprechung der Ortsgruppenführung bei Blumbach. Anschließend 8.15 Uhr: Besprechung des Sozialausschusses und der Ausschüsse für körperliche und geistige Ausbildung bei Koch. — Freitag, den 20. August, 8 Uhr abends: Ortsgruppenpflichtversammlung bei Voortmann. — Jungstahlhelm. Samstag, 21. August, 8 Uhr abends: Pflichtversammlung bei Recke. — Kameradschaft Günnigfeld. Sonntag, 22. August, 11 Uhr vormittags: Pflichtversammlung im Parkhaus Günnigfeld.

Aus der Nachbarschaft.

Herne, 16. Aug. Schwere Bluttat in Herne. In der Nähe des Bahnhofs kam es zwischen noch unbekannten Personen zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf eine etwa 25jährige weibliche Person erstochen wurde. Ueber den Grund der Tat konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

* Stiepel, 16. Aug. Silberhochzeit. Die Eheleute Landwirt Friedr. Schulte-Hofstiepel und Frau begingen die 25jährige Wiederkehr ihres Hochzeitstages. — Die Freiw. Feuerwehr Stiepel feierte ihr 23. Stiftungsfest unter Mitwirkung von auswärtigen Wehren am Sonntag durch Uebung am Feuerwehrturm und durch Konzert und Ball im Rumbergschen Saale. — Infolge der großen Arbeitslosigkeit in unserer engeren Heimat ist vom Staate eine Umsiedlung berufsüberzähliger Bergarbeiter mit ihren Familien geplant. Für unsern Kreis kommt die Siedlung Nordhorn im Kreise Osnabrück in Frage, wo eine Beschäftigung in der Textilindustrie vorgesehen ist.

* Linden-Dahlhausen, 16. Aug. Unfall oder Verbrechen? Der Schmied Paul B. von hier, Nordstraße, wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag an der Ecke Friedrich- und Bahnhofstraße in einer großen Blutlache liegend, mit zwei Kopfverletzungen aufgefunden. Die Sanitätskolonne schaffte den Verletzten in das evangelische Krankenhaus. Das Nähere wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: i. V.: W. Peters; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Aus den Provinzen.

Die große Feuerwehrschau in Düsseldorf.

* **Düsseldorf**, 16. Aug. Düsseldorf und mehr noch die „Gesolei" standen gestern völlig unter dem Zeichen der Feuerwehr. Rund 25 000 Feuerwehrleute, die als Vertreter von rund zwei Millionen Feuerwehrleuten mit 40 Sonderzügen aus allen Teilen des Deutschen Reiches nach Düsseldorf gekommen waren, durchzogen mit Musikkapellen die Stadt und belebten die an sich schon stark besuchte Ausstellung mit einem noch farbenfreudigeren Bild. Die Hauptveranstaltung war die Festtagung in der mächtigen Rheinhalle. Mit dieser wuchtigen Kundgebung für die Feuerwehrsache, an der auch Abordnungen der deutschen Wehren in Oesterreich, der Tschecho-Slowakei und weiter Vertreter aus Ungarn, der Schweiz und Holland teilnahmen, erreichte zugleich die große Feuerwehrwoche, die am 11. August hier begonnen hat, ihren Höhepunkt. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich auch Prinz Heinrich der Niederlande. In einer Reihe Reden und Ansprachen kam die hohe sittliche und ethische Bedeutung des Feuerwehrgedankens für Land und Volk zum Ausdruck. Für die Stadt Düsseldorf und die Ausstellung sprach Oberbürgermeister Dr. Lehr, für den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und den Düsseldorfer Regierungspräsidenten Regierungsvizepräsident Coßmann. Im Namen des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz und des Westfälischen Feuerwehrverbandes, der ältesten Feuerwehrverbände Deutschlands, hieß der Führer der Düsseldorfer Berufsfeuerwehr, Branddirektor Petersen, die vielen tausend Feuerwehrleute herzlich willkommen. Für die ausländischen Feuerwehren dankte Ehrenbranddirektor Dr. Stanka aus Eger. Für die reichsdeutschen Wehren und zugleich als Vertreter des Reichsvereins deutscher Feuerwehringenieure widmete Branddirektor Stein (Magdeburg) Branddirektor Petersen, dem Vater des Gedankens, herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes. Die Tagung schloß mit einer großen Alarmübung der Berufsfeuerwehr Düsseldorfs an dem 40 Meter hohen Feuerwehrturm der „Gesolei".

*

Düsseldorf, 16. Aug. Auf dem Festkommers der Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Woche, der durch ein Höhenfeuerwerk, sowie durch die festliche Beleuchtung der Rheinbrücke und der beiden Rheinufer verschönert wurde, hielt Dr. Stanka-Tschechoslowakei im Auftrage der erschienenen Vertreter der österreichischen, der holländischen und der schweizer Wehren und als ehemaliger Vorsitzender des Deutschen Reichsverbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen in der tschechischen Republik eine Rede, in der er namens aller ausländischen Wehren den wärmsten Dank für die Einladung zur Teilnahme an der Feuerwehr-Woche im schönen Düsseldorf, sowie für die freundlichen Worte der Begrüßung zum Ausdruck brachte. Zum Schluß verlas er ein Schreiben des Deutschen Reichsverbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen in der tschechischen Republik, durch das Branddirektor Petersen-Düsseldorf zum ehrenkorrespondierenden Mitglied des obigen Verbandes ernannt wird.

---

w. **Dortmund**, 16. Aug. Nichtvonderfahrenden Straßenbahn springen. In der Hohestraße sprang gestern abend gegen 11 Uhr eine junge Dame von dem Anhängewagen eines Straßenbahnzuges. Sie kam so unglücklich zu Fall, daß sie besinnungslos dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

w. **Dortmund**, 16. Aug. Schwerer Verkehrsunfall. In der Friedrichstraße scheute das Pferd des Milchhändlers Mescher und raste in wildem Tempo durch die Friedrich-, Nederhoff- und Sternstraße. Bei der rasenden Fahrt wurde Mescher vom Wagen heruntergeschleudert und erlitt durch den Sturz schwere Quetschungen an Brust und Kopf. Sein Sohn, der sich ebenfalls auf dem Wagen befand, versuchte, das Pferd zum Stehen zu bringen. Dabei fiel er ebenfalls vom Wagen und verletzte sich an Armen und Beinen erheblich. In der Sternstraße gelang es schließlich einem Polizeibeamten, der sich auf dem Wege zum Dienst befand, Pferd und Wagen zum Stehen zu bringen.

w. **Buer**, 16. Aug. Nach acht Jahren die Stimme wiedererhalten. Der Bergmann Heinr. M., der als Kriegsteilnehmer infolge Verschüttung ein schweres Nervenfieber zu überstehen hatte, hatte nach völliger Wiederherstellung die Sprache verloren. Wegen einer Verletzung am Bein mußte er sich dieser Tage zum Arzt in Behandlung begeben. In der Narkose gab er einige Laute von sich. Als nach dem Erwachen des Patienten Lautübungen mit ihm vorgenommen wurden, stellte sich nach und nach die Sprache wieder voll ein.

w. **Essen**, 16. Aug. Straßenbahnzusammenstoß. Auf der Rellinghauser Straße ereignete sich gestern nachmittag an einer Stelle, wo Gleiserneuerungen vorgenommen werden, ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei Wagenzügen der Linie 6, bei der 5 Personen leicht verletzt wurden. Der Anprall war so stark, daß der eine Wagen die 8 mm starke Eisenwandung des anderen in einer Länge von 40 cm aufriß und sich vollständig festklemmte, sodaß erst durch ein herbeigeschaffites Sauerstoffgebläse die Eisenteile herausgeschnitten werden mußten, um den Wagen freizubekommen. Erst nach dreistündiger Arbeit konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

w. **Oberhausen**, 16. Aug. Todessturz von der Treppe. Als der Ofenmaurer Friedrich Sperber sich am Morgen zur Arbeitsstelle begeben wollte, machte er einen Fehltritt und stürzte die Treppe hinab. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod Spers feststellen. Durch den Sturz war die Wirbelsäule gebrochen.

w. **Osterfeld**, 16. Aug. Gräßlicher Unglücksfall. Der 16jährige Metzgerlehrling Stappert war im elterlichen Geschäft damit beschäftigt, einen Knochen aus einem Stück Fleisch zu lösen. Dabei rutschte plötzlich der Knochen aus und das Messer drang dem Jungen in den Unterleib. Nur der sofortigen Hilfe zweier in der Nähe weilenden Aerzte ist es zu verdanken, daß der Junge nicht verblutete.

w. **Kleve**, 16. Aug. Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet. Ein schweres Unglück ereignete sich hier Samstag nachmittag auf der Altenbrückstraße. Als der Fuhrmann Anton Frenken aus Maierhorn an einem Pferde seines Kohlenfuhrwerks das Geschirr ordnen wollte, zog das Pferd plötzlich an. Er glitt aus und stürzte zu Boden. Das linke Vorderrad des Wagens ging ihm über Brust und Hals, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Werbetage für das Rote Kreuz in Gerthe-Harpen

Gerthe-Harpen, 16. Aug.

Ueber den Verlauf des Samstags und Sonntags mögen noch folgende Einzelheiten mitgeteilt sein:

Am Unterhaltungsabend am Sonnabend im Borgmannschen Saale hielt der Führer der Kolonne Gerthe, Prokurist Stegmann, die Begrüßungsansprache. Er wies zunächst auf das neunjährige Bestehen der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Gerthe hin. Als sie aus der Taufe gehoben wurde, wütete draußen der Krieg mit seinen großen Anforderungen an die Heimat. Und nachher kam Revolution, Putsch- und Besetzungszeit. Auch da tat stets die Kolonne ihre Pflicht. Dann hieß der Redner die Vertreter des Amtes und der Gemeindeverwaltung, die Geistlichkeit beider Bekenntnisse und die Kameraden der auswärtigen Kolonnen willkommen. Hierauf schilderte er in großen Umrissen Entstehung, weitere Entwicklung, Zweck und Ziele des Roten Kreuzes und bedauerte in diesem Zusammenhange das noch in weiten Kreisen anzutreffende geringe Verständnis für die Fürsorgearbeit des Roten Kreuzes. Das Rote Kreuz ist eine Organisation von Frauen und Männern, die sich zusammengeschlossen haben, um die in Not geratenen Mitmenschen zu unterstützen. So leistet es zugleich Arbeit im Sinne der Volksgemeinschaft und des Wiederaufbaues, die sich am besten im sozialen Handeln zeigt. Politisch und konfessionell ist es völlig neutral. In Deutschland bestehen zurzeit 7200 Vereine mit über einer Million Mitgliedern. Sie sind vereinigt in der Liga der Gesellschaften vom Roten Kreuz mit dem Sitz in Paris. Zum Schluß erwähnte der Redner die in Gerthe mit der Freiw. Feuerwehr vorhandenen Arbeitsgemeinschaft und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich diese außerordentlich gut bewährt habe. Im Sinne des Wahlspruches der Wehr „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" und desjenigen der Sanitätskolonne „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" werden beide in Gerthe auch in Zukunft wirken.

Von den Gästen sprachen Pfarrer Leich und Pfarrer Sondermann, die beide wärme Worte für das Rote Kreuz und seine Arbeit fanden.

Besonderen Beifall ernteten die von der Kolonne gestellten lebenden Bilder, die Gesänge des Sängerquartetts sowie die Reigenvorführungen. Geradezu stürmisch war die Aufnahme des Singspiels „Der lustige Ehemann".

Zum Festzuge am Sonntag waren die Kolonnen von Bochum, Gelsenkirchen, Langendreer, Sodingen, Werne, Witten, Bövinghausen, Wanne, Stockum erschienen. Herr Julius Mummenhoff-Bochum, der Delegierte des Roten Kreuzes, nahm dies zum Anlaß, in feierlicher Weise die Ehrung der Kameraden H. Stegmann, G. Paul, H. Wienerhold, W. Schmitz, G. Sonnal, A. Battista, G. Menke, W. Niedzolka und W. Herbst vorzunehmen.

Die Uebung auf dem Marktplatz hat wärmste Anerkennung auch aus berufenem Munde gefunden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge folgte mit großer Aufmerksamkeit der Uebung. An die Uebung reihte sich in der Turnhalle eine Besichtigung der Verletzten und der angelegten Verbände durch den Inspizienten der Sanitätskolonnen des Ruhr-Emscher-Verbandes Sanitätsrat Dr. Gerhardin (Dortmund), der sich bei dieser Gelegenheit sehr lobend über die Kolonnen äußerte.

Der Festzug zeigte eine sehr eigenartige Zusammenstellung. An seiner Spitze befanden sich Herolde und eine Radfahrergruppe, die die Embleme des Roten Kreuzes darstellte.

Bei der folgenden Saalfeier im Borgmannschen Saale wechselten Konzert, Ansprachen, lebende Bilder und Rezitationen miteinander ab. Besonders gefiel der von Damen des Turnvereins Gerthe gestellte Reigen. In seiner Ansprache hieß der Vorsitzende der Freiw. Sanitätskolonne Gerthe, Prokurist Stegmann, zunächst den Gemeindevorsteher, den Sanitätsrat Dr. Gerhardi, den Vorsitzenden des Ruhr-Emscher-Verbandes Julius Mummenhoff-Bochum und den Kreisoberinspektor Reinke willkommen. Im Namen der Ehrengäste dankte Sanitätsrat Dr. Gerhardi und lieh seiner Freude über das rege Arbeiten der Kolonnen an ihrer weiteren Ausbildung Ausdruck Von ihm empfingen sodann zahlreiche Mitglieder Diplome des Provinzialverbandes für ihre Dienstreue. Herr Mummenhoff übermittelte nach einem Dank für die gute Kritik der Gerther Kolonne durch den Vorredner die herzlichsten Glückwünsche des Ruhr-Emscher-Verbandes.

Die Werbetage für das Rote Kreuz werden für Gerthe einen Markstein in seiner Geschichte bilden.

Korfu.

Von Horst Birkner.

Die Insel Korfu ist ganz umschwebt von griechischer Sagenwelt. Behauptet man doch, Korfu sei das Scheria des Homer, die Insel der Phäaken. Hier sollen Herakles und Melitta den Sohn Hyllos gezeugt haben, hier sollen die Argonauten gewesen sein, hier soll Jason Medea geheiratet haben. Hier, behauptet man, habe Alkinous geherrscht, der Vater der lieblichen Nausikaa, hier soll Odysseus, der Irrfahrer, durch die gütige Göttin Leukothea aus Sturmnot gerettet worden sein. Hier zeigt man auch die entzückende kleine zypressenbestandene Insel Pondikonisi (die Mauseinsel) als das verkleinerte Schiff des Odysseus, das Poseidon zu Stein werden ließ, weil es gegen seinen Willen dem Vielgereisten zur Heimkehr verholfen hatte. Nun, mit einiger Phantasie kann man vielleicht aus der kleinen Insel sich ein Segelschiff zusammenträumen.

Ursprünglich wegen ihrer Gestalt die Sichel, Drepane, genannt, erhielt die angebliche Phäakeninsel erst später den Namen Kerkyra, der ihr bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Als älteste Einwohner nennt man die Illyrier; im 8. Jahrhundert v. Chr. erfolgte die Kolonisation durch die Korinther, die Korfu vollkommen in den Bannkreis Griechenlands zog. Nach einem heftigen Streite mit der Mutterstadt Korinth, in dem die Insel Siegerin blieb, trat Korfu im peloponnesischen Kriege auf Seiten Athens. Die günstige Lage als Bindeglied zwischen Griechenland und Italien war zeitweilig für die Entwicklung Korfus eine starke Gefahr. Epirus, Mazedonien, Syrakus, sie alle rissen sich förmlich um Besitz und Ausbeutung des Eilandes, das ja bekanntlich die größte der jonischen Inseln ist. Bald geriet Korfu in die Gewalt des einen, bald in die des anderen Staates, bis es endlich im Jahre 129 an Rom fiel. Lange Zeit dem oströmischen Reiche untertan, fiel die Insel im 11. Jahrhundert den Normannen anheim, es folgten Parteikämpfe, Unterwerfung unter die Hohenstaufen, unter Epirus und die Anjous. 1366 gerlet Korfu in die Hände von Venedig, unter dessen Herrschaft bis 1797, bis zum Erlöschen der Republik, verblieb. Dann ging die Insel von Hand zu Hand, Franzosen, Russen, Engländer waren die Herren, bis schließlich 1863 England sämtliche jonische Inseln an Griechenland abtrat.

Die Stadt Korfu, wie sie heute ist, bietet eine bunte Mischung von orientalischem und italienischem Leben. Besonders auffallend für den, der zum erstenmal griechischen Boden betritt, sind die griechischen Priester. Mit ihren schwarzen Bärten, den düsteren Talaren und dem ofenrohrähnlichen Kopfschmuck gleichen sie morgenländischen Zauberern. Die Stadt selbst fesselt uns nur wenig. Dann geht es zu Wagen hinauf nach dem entzückenden Aussichtspunkt Kanone, der in vielem stark an Capri erinnert. Dichte Hecken von Kakteen säumen die Straßen, auf denen lebhafter Verkehr herrscht. Sie dienen hier einem merkwürdigen Zwecke: überall hat die Bevölkerung auf ihnen ihre Wäsche zum Trocknen ausgebreitet.

Später geht es hinauf nach dem felsthronenden Peleka, von dem aus der Blick über die fruchtbare Insel schweift. Orangen, Graniten, Himbeeren, Eukalyptusbäume säumen den Weg. In dichten Gärten halb versteckt stehen Steinhäuschen zwischen verwilderten, blütenbesäten Hecken, die sie wie eine Dornröschenlandschaft umgeben. Winzige Esel trotten einher, schwer beladen, neben ihnen struppige Pferdchen Von den üppigen Feldern her schimmern in hellen, hatten Farben die Kleider der griechischen Bauern und Bäuerinnen.

Nirgends vielleicht gedeiht der Oelbaum so reich wie auf Korfu. Man soll hier 34 verschiedene Arten zählen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß, wer zum ersten Male in Italien die vielgenannten Oelbaumhaine sieht, enttäuscht ist. Es geht ihm ähnlich wie mit dem vielberufenen Kreuz des Südens, von dem auch zu viel Enthusiastisches geredet wird, als daß man sich nicht allzu phantastische Vorstellungen von seiner Pracht machen müßte.

Die Oelwälder Korfus aber fesseln wohl jeden. In ihnen steckt Charakter. Unendlich durchlöchert gleichen die Stämme märchenhaften Verschlingungen und es werden bei ihrem Anblick Vorstellungen in uns lebendig, wie sie etwa Moritz v. Schwind in seinem Rübezahl verewigt hat.

Vom Achilleion zu reden, hieße Eulen nach Athen tragen. Prachtvolle Lage und Aussichten, im übrigen ziemlich kalt lassend. Der lauschigste Ort auf der ganzen Insel scheint mir der verwilderte Park des Schlosses von Monrepos zu sein. In das Rauschen der alten Zypressen, der Eukalyptus- und Olivenbäume stiehlt sich das einschläfernde Rauschen des Meeres. Bunte Blumen und biegsame Büsche träumen im Schatten, in den sich schelmisch die Sonne stiehlt. Mir ist, als läge ich, losgelöst von dieser Welt, in einem Zustande, in dem alles Wollen und Wünschen zu einem sanften Lächeln wird, zu einem Lächeln, das sich wiegt über seligen Unendlichkeiten. Drunten blitzen und blinken die kleinen Meereswellen im leuchtenden Sonnenschein, eine Flut berauschenden Blumenduftes hüllt mich ein wie in weiche Schleier, ein zartes blasses Grün schwebt wie eine Sehnsucht zwischen den Stämmen.

Geteilter Urlaub?

In keinem Jahre ist von so vielen Angestellten und Beamten der Urlaub geteilt worden, wie in diesem Jahre. Das hat seine verschiedenen Gründe. Erstens erhalten einige Angestellte von ihren Arbeitgebern ein paar Tage Mehrurlaub, wenn sie darauf verzichten, in der Hauptreise- und Urlaubszeit, Juli und August, ebenfalls ihren Urlaub zu beanspruchen, weil dadurch der Chef in die Lage versetzt wird, ohne fremdes Aushilfspersonal den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Dann kommt noch ein Grund hinzu und der ist die immer stärker werdende Sportbetätigung. Viele wintersporttreibende Angestellte nehmen lieber im Sommer nur die Hälfte ihres Urlaubs und dafür im Winter die andere Hälfte, um sich eben so frei zu fühlen wie ihre begünstigteren Mitmenschen, die immer frei sind und zum Wintersport fahren können, so oft sie wollen. Selbstverständlich kann ein Winterurlaub, wenn er in der richtigen Weise, nämlich mit Schneewanderungen und Wintersport zugebracht wird, ebensogut eine Erholung bedeuten, wie ein Sommerurlaub, in vielen Fällen wird er sogar eine bessere Erholung darstellen.

Aber der Angestellte merkt nicht, daß er dadurch in Nachteil kommt, wenn er seinen Urlaub teilt. Der Durchschnittsurlaub beträgt höchstens 2—3 Wochen. Wenn diese zwei bis drei Wochen der wirklichen Ausspannung und Erholung dienen, sei es im Winter oder Sommer, kann man wohl von einer Auffrischung der körperlichen und geistigen Kräfte sprechen. Werden diese kargen Urlauszeiten durch eine Teilung aber noch beschnitten, kann der Urlauber weder im Sommer noch im Winter viel mit seiner Freizeit beginnen. 1 bis 1½ Woche Urlaub ist zu kurz, um von einer wirklichen Erholung, die doch die Urlaubszeit bringen soll, zu sprechen. Die jungen Angestellten, die sowieso nicht viel Urlaub in den ersten Jahren erhalten, kommen schon eher damit aus, da sie noch jung und unverbraucht sind. Bei den älteren Menschen aber, die schon mehrere Dienstjahre auf dem Rücken haben, ist die Sache viel schwieriger. Desto fester der Mensch während des Arbeitsjahres an seinen Platz gefesselt ist, desto mehr sehnt sich die Seele während des Urlaubs ins Freie. Viele planen große Reisen, teilweise Auslandsreisen, und verkürzen auf diese Weise noch ihre Erholungszeit, indem sie einen großen Teil auf der Bahn zubringen. Größere Reisen kann nur der machen, der einen längeren Urlaub zu beanspruchen hat und ihn ungeteilt nimmt, wenn er wirklich mit einer Erholung rechnen will.

Das Vergnügen, bei einem geteilten Urlaub zwei Wochen an der See und die andere Zeit im Gebirge zubringen zu können, ist ziemlich teuer, da ein geteilter Urlaub sich viel teurer stellt, wie die dreimalige Urlaubsreise.

Es sollte jeder ernstlich überlegen, ob er seinen Urlaub teilen will oder nicht. Eine größere Erholung gestattet sicher der ungeteilte Urlaub. Der Hauptgrund dafür, daß doch so viele Menschen ihren Urlaub teilen, dürfte das Freiheitsbedürfnis des Menschen sein, das lockt, mehrmals im Jahre vom Roche loszukommen. Darüber wird vergessen, daß geteilter Urlaub halber Urlaub ist.

Büchertisch.

Wal-Güter- pp. Adreßbuch in 4 Bänden. Ein Erstwerk, welches sämtliche Betriebe in Ost- und Westpreußen registriert, und zwar a) Güter, b) Molkereien u. Mühlen, c) Ziegeleien u. Torfwerke, d) Sägewerke und Holzbearbeitungsfabriken, ist in 4 Bänden bezirksweise (Bd. 1 Königsberg, Bd. 2 Gumbinnen, Bd. 3 Allenstein, Bd. 4 Marienwerder) erschienen. In sorgfältigster Reihenfolge ist das von den amtlichen Stellen beschaffte Material nach Kreisen und Kategorien geordnet. Kein Buch zur Muße, sondern ein Nachschlagewerk, enthaltend über 8000 Adressen mit näheren Angaben, gleich wichtig für jeden Geschäftsmann, für Handel, Industrie und Landwirtschaft als auch Behörden, Hotels, Verbände und Vereinigungen. Erhältlich durch den Verlag Wal-Königsberg Pr., Steindamm 165/67, und deren Vertreter. Preis für das ganze Werk *M* 16.— ab Verlagsort Königsberg — Nachnahme.

Oberrhein, Schwarzwald und Bodensee. Ein erstklassiges Reisewerk mit hervorragenden künstlerischen Aufnahmen aus dem Badnerland stellt das im Urban-Verlag in Freiburg mit Unterstützung des Badischen Verkehrsverbandes erschienene Sammelalbum „Oberrhein, Schwarzwald und Bodensee" dar. In 120 Kunstdruckbildern, nach wertvollen Motiven zusammengestellt, wird hier ein ganz herrlicher Querschnitt durch die Schönheiten dieses Landes gegeben, in dem die Natur zu allen Jahreszeiten ihre Reize entfaltet. Die vornehme Aufmachung dieses Werkes entspricht völlig dem ausgezeichneten Bildmaterial, das in anschaulicher Weise die Wesenszüge der badischen Landschaft und ihrer Bewohner vermittelt. Das Werk kann als die geschmackvollste Propaganda für die Hebung des Fremdenverkehrs angesprochen werden.

Das Haus der guten Möbel

Gebrüder Strassburger Möbelindustrie

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum, Rottstrasse 15 Ecke Friedrichstrasse
Fernruf 4654 Fernruf 4654
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse.



Bubikopf-
Schneiden, — Für elegante und modernste Ausführung wird garantiert.
Gebrüder Multhaup
Bahnhofstrasse 51 / Telephon 5337

Hollmann'sches Konservatorium

Frankfurter Nachrichten
Gegründet 1722
Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis
Angestellte und Beamte
Handwerker
und Gewerbetreibende
Handel
Industrie
Geschäftsleute
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

Verbreitungsgebiet
außerhalb
Frankfurts
Von der Lahn
bis an den Neckar
Von der Fulda
bis zum Rhein

Turnen Sport und Spiel

Die Bochumer Bergmeisterschaft.



Hubert Schäfer (B. M. C. 23), der a. K. die beste Zeit fuhr.

Radsport.

Die Radrennen am Sonntag, dem 22. August 1926.

Der Länderpreis Holland-Deutschland.

Nach fünfwöchiger Pause, in welcher die großen und größten Ereignisse im Radsport abgespielt haben, kommen auf der Radrennbahn am Sonntag wieder große internationale Rennen mit erstklassiger Besetzung zum Austrag. Der Länderkampf Holland gegen Deutschland bedeutet für die Freunde des Fliegersports eine Attraktion, zumal die beiden besten holländischen Flieger Mazeirak und Leene unseren beiden neugebackenen Bundesmeistern Fritz Graue-Berlin und Viktor Rausch-Köln gegenübertreten. Diese vier Fahrer bestreiten sechs Zweierläufe Fahrer gegen Fahrer und einen Vierer-Entscheidungslauf mit Punktwertung. Diese Zusammenstellung ist sehr interessant und entbehrt nicht eines großen Reizes, denn unsere Vertreter haben die beste Gelegenheit, ihre Kräfte auch an internationalen Größen zu erproben. Der Holländer Mazeirak ist in Bochum kein Unbekannter, er wurde zwar am 11. Oktober vorigen Jahres von Ofzmella geschlagen, wurde aber dritter in der diesjährigen Weltmeisterschaft in Italien und unterlag am Sonntag nur um Handbreite gegen den Weltmeister Matinetti. Auch Benno Leene, der jüngste der fünfköpfigen Rennfahrerfamilie, repräsentiert erste internationale Klasse. Nach zweijähriger Rennfahrertätigkeit gelangte er schon im Vorjahre in den Endlauf der Weltmeisterschaft in Amsterdam und schlug den deutschen Favoriten Ofzmella aus dem Felde. Sein angeborenes Rennfahrertalent stempelt ihn ohne weiteres zu einem gefährlichen Gegner der internationalen Klasse. Gegen diese beiden Größen werden unsere deutschen Vertreter natürlich einen schweren Stand haben, ziehen sich aber hoffentlich gut aus der Affäre.

Deutsche Fliegermeisterschaft.

Berlin, 15. Aug. Am vergangenen Samstag kam auf der Berliner Olympiabahn die deutsche Fliegermeisterschaft für Berufsfahrer zum Austrag. Trotz guten Wetters ließ der Besuch zu wünschen übrig. Vielleicht war auch das Radsportpublikum zu der Einsicht gekommen, daß die deutsche Fliegermeisterschaft zur Zeit infolge Fehlens geeigneter Bewerber nicht mehr das große Ereignis wie früher sei. Den stolzen Titel errang der Berliner Lorenz, ohne jedoch als deutscher Meister für die Zukunft überzeugen zu können. In ihm dürfte man schwerlich die stärkste Waffe gegen das Ausland gefunden haben. Die acht Vorläufe nahmen folgenden Verlauf: 1. Vorlauf: 1. Buschenhagen, 2. Rieger (Zeit für die letzten 200 Mtr. 13 Sek.). — 2. Vorlauf: 1. Gottfried, 2. Stolz (12,2 Sek.). — 3. Vorlauf: 1. Knappe, 2. Peter (13,— Sek.). — 4. Vorlauf: 1. Mühlhoff, 2. Hahn (13,2 Sek.). — 5. Vorlauf: 1. Stabe, 2. Schamberg (12,6 Sek.). — 6. Vorlauf: 1. Fricke, 2. Kirbach (12,6 Sek.). — 7. Vorlauf: 1. Lorenz, 2. Henry Meier (13,4 Sek.). — 8. Vorlauf: 1. Oskar Rütt, 2. Ostermeier (14,4 Sek.). — Im Befähigungslauf der Zweiten schlug Hahn sicher Stolz und Kirbach Schamberg. Die Zwischenläufe sahen Hahn vor Gottfried (12,4), Lorenz vor Fricke (12,2) und Oskar Rütt vor Buschenhagen (12,8) siegreich. Im Hoffnungslauf qualifizierte sich noch Fricke durch seinen Sieg über Buschenhagen und Gottfried für den Endlauf, den nunmehr Lorenz, Oskar Rütt, Hahn und Fricke bestritten. — Der Endlauf erforderte eine nochmalige erste Austragung, da im ersten Lauf, den Hahn gegen Lorenz und O. Rütt gewann, die beiden Letzteren gegen den Sieger wegen Behinderung — Hahn war eingangs der Zielkurve von innen vorgeschossen — Protest erhoben. Die Wiederholung brachte eine Korrektur und den knappen Sieg von Lorenz gegen Hahn und Fricke. Oskar [illegible] hatte den richtigen Moment verpaßt und konnte zwar im prächtigen Antritt noch bis anderthalb Längen zu dem Sieger auflaufen, mußte sich aber mit dem vierten Platz begnügen.

Deutsche Steher-Meisterschaft.

Berlin, 15. Aug. Der diesmalige Sieger Wittig fuhr ein bravouröses Rennen und konnte verschiedene Bahnrekorde drücken. Bei dem Tandemrennen war leider ein Unfall zu verzeichnen, das Paar Lorenz-Knappe stürzte, Knappe kam schwer zu Fall und wurde erheblich verletzt. Die Ergebnisse des Tages waren folgende:

100-Klm.-Meisterschaftsrennen: 1. Wittig (Schadebrodt) 1:22:05 Std., 2. Lewanow (Caldrillier) 2790 Mtr. zur., 3. Bauer (Nachtmann) 6380 Mtr. zur., 4. Roselleu (Erstling) 11 750 Mtr. zur., 5. Saldow aufgegeben.

Großes Malfahren: 1. Gottfried, 2. Buschenhagen, 3. Schamberg, 4. Stabe.

Punktefahren 15 Runden: 1. Gottfried 9:13,8 Min., 2. Henry Meyer, 3. Schrage, 4. Stolz.

Vorgabefahren 3 Runden: 1. Mühlbach (10 Mtr. Vorgabe), 2. Ostermeier (20 Mt.), 3. Kirbach (40 Mt.).

Malfahren 3 Runden: 1. Rieger, 2. Ahrendt, 3. Steinbach.

Tandem-Hauptfahren: 1. Gottfried-Peter, 2. Fricke-Buschenhagen, 3. Mühlhoff-Schamberg.

Die als erste einkommenden Hahn-Schrage wurden distanziert.

Die Einigung im deutschen Radsport in großen Zügen vollzogen.

Berlin, 14. Aug. Der Verbandstag des Verbandes deutscher Radrennbahnen nahm im weiteren einen stürmischen Verlauf. Nach Erledigung einiger Terminangelegenheiten drängten die Vertreter der Leipziger und Hannoverschen Bahnen energisch auf eine Einigung mit dem V. d. R. und drohten im Falle des Scheiterns der jetzigen Verhandlungen mit dem Austritt ihrer Bahnen. Soweit kam es jedoch nicht. Nachdem Dir. Schwarz-Treptow versucht hatte, eine möglichst günstige Sonderstellung des V. D. R. im Bunde anzustreben- schilderte der Vorsitzende des Bundes-Sportausschusses Eggert-Berlin nochmals eingehend die heikle Lage des V. D. R. Man müsse zunächst die sportlichen Interessen bei den ganzen Verhandlungen wahren und sei im Interesse des Ansehens des deutschen Radsports im Ausland verpflichtet, keine Möglichkeit, im deutschen Radsport eine geschlossene Phalanx zu bilden, unversucht zu lassen. Die Lage des V. D. R. stelle sich ungefähr so dar: käme am heutigen Tage keine Einigung zwischen dem B. D. R. und dem V. D. R. zusammen, so würde unter der Oberhoheit des B. D. R. ein Verband der deutschen Amateurbahnen und der vom V. D. R. abspringenden weiteren Bahnen gebildet werden, der sich mit der Veranstaltung von Berufs- und Amateursportveranstaltungen befassen werden. Trotzdem man sich innerhalb des B. D. R. dieser Erkenntnis nicht verschloß, bedurfte es doch der mahnenden Stimme weiterer D. D. R.-Mitglieder, um die Versammlung zu bewegen, ihre Zustimmung zum sofortigen Uebertritt zum Bund deutscher Radfahrer zu geben. Man ging über diese Einigung sogar noch hinaus und beschloß, auch mit den noch abseits stehenden Verbänden ein Uebereinkommen zu treffen, daß sie unter Wahrung ihrer Selbständigkeit sich in sportlichen Fragen dem Bund deutscher Radfahrer unterstellten. Dem Internationalen Radfahrerverband, der Union cycliste intern. wurde sofort ein Telegramm übersandt, in dem die vollzogene Einigung mitgeteilt wurde.

Die Hamborner Radrennen.

Die Rennen brachten im allgemeinen folgende Ergebnisse:

Hoffnungspreis, Dauerrennen über 25 Klm.: 1. Nettelbeck-Berlin 23,17 Min., 2. Vermeer-Holland 470 Mtr. zur., 3. K. Wilde-Essen 1 Rde. zur., 4. Menne-Duisburg 2 Rd. zur., 5. Miquel-Paris 8 Rd. zur.

Stadion-Preis, Dauerrennen über 25 Km.: 1. Miquel 23:41,8 Min., 2. Nettelbeck 300 Mtr. zur., 3. Wilde 3 Rd. zur., 4. Menne 4 Rd. zur., 5. Vermeer 6 Rd. zur.

Großer Preis von Hamborn, Dauerrennen über 50 Klm.: Abgebrochen wegen Unglücksfall.

Amateur-Flieger-Hauptfahren, 1140 Meter: 1. Nöcker-Gladbeck (letzte 200 Mtr. in 13,1 Sek.), 2. Hölscher-Bochum, 3. Heimeshoff-Essen.

Punktefahren über 3420 Mtr.: 1. Nöcker 320 P., 2. Theismann-Hamborn 15 P., 3. Ingenwerth-Duisburg 8 P.

Vorgabefahren 1710 Mtr.: 1. Theismann, 2. Ingenwerth, 3. Bahl-Dortmund.

Leichtathletik.

Der Baltenverband schlägt Südostdeutschland mit 36:29 Punkten.

Der Baltenverband gewinnt sicher gegen die geschwächte südostdeutsche Mannschaft — Einweihung des Hindenburgstadions in Gegenwart des Reichspräsidenten und 30 000 Zuschauer — eine wohlgelungene Veranstaltung. Die erzielten Ergebnisse waren folgende:

100-Mtr.-Lauf: 1. Körnig-Südostdeutschland 10,7 Sek., 2. Gillmeister-Baltenverband 11 Sek.

400-Mtr.-Lauf: 1. Dr. Peltzer-Baltenverb. 49,8 Sek., 2. Brock-Baltenverb. 51,2 Sek.

1500 Mtr.-Lauf: 1. Krause-Südostdeutschland 4:15 Min., 2. Böfelt-Südostdeutschland.

5000-Mtr.-Lauf: 1. Lembke-Baltenv. 16:38,7 Min.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Baltenverb. 13,30 Mtr., 2. Ploch-Südostd. 13,28 Mtr.

Diskuswurf: 1. Thiel-Baltenverb. 38,85 Mtr., 2. Ploch-Südostd. 38,45 Mtr.

Speerwurf: 1. Molles-Baltenverb. 56,90 Mtr., 2. Zimmermann-Südostd. 55,75 Mtr.

Hochsprung: 1. Rosenthal-Baltenverb. 1,75 Mtr., 2. Klukkist-Baltenverb. 1,70 Mtr.

Weitsprung: 1. Körnig- Südostd. 6,76, 2. Baaske-Baltenverb. 6,50 Mtr.

4 mal 100 Mtr.-Staffel: 1. Baltenverband 43,6 Sek., 2. Südostd. 5 Mtr. zur.

3 mal 1000-Mtr.-Staffel: 1. Baltenverb. 8:06,5 Min., 2. Südostdeutschl. 8:20,1 Min.

Schwedenstaffel: 1. Südostdeutschland 2:01,1 Min., 2. Baltenverband 2:02,4 Min.

Dr. Peltzer und Körnig in Nürnberg.

Bei dem am 26. August stattfindenden Abendmeeting des 1. F. C. Nürnberg werden die deutschen Meister Dr. Peltzer-Stettin und Körnig-Breslau voraussichtlich an den Start gehen.

Schneider-Hirschberg Dtsch. Meister im 25-Klm.-Laufen.

Ergebnisse: 1. Schneider-Hirschberg 1:27,28,1 Std., 2. Wanderer-Potsdam 770 Mtr. zur., 3. Brauch-Berlin weitere 400 Mtr. zur. 4. Gotsch-Berlin, 5. Fische-Berlin, 6. Weidenberg-Berlin, 7. Müller-Charlottenburg, 8. Koch-Berlin, 9. Fehler-Berlin, 10. Bösling-Berlin, 11. March-Berlin.

Schwerathletik.

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften im Frankfurter Stadion.

Frankfurt, 15. Aug. Anläßlich des 40 jährigen Jubiläums des Frankfurter Kraftsportvereins 1886 wurde neben anderen schwerathletischen Uebungen, wie Dreikampf, Hammerwerfen u. a. m. die deutschen Kraftsport-Meisterschaften ausgetragen. Der gebotene Sport war ausgezeichnet, es wurden allein acht neue deutsche Rekorde aufgestellt. Im Stemmen war es im Bantamgewicht Wotibo-Oberstein/Nahe, der mit 160 Pfd. im beidarmigen Reißen einen neuen deutschen Rekord aufstellte; Zimmer-Würzburg im beidarmigen Stoßen mit 256,200 Pfd. und Lürbke Halbschwergewicht im linksarmigen Stoßen 170 Pfd. und rechtsarmigen 250 Pfd. — Im Hammerwerfen war es Meyer-Hof, der mit 36,61 Mtr. für Schwergewichte einen neuen Rekord warf. Seeger-Ofweil warf mit Gewichten für Leichtgewichte ebenfalls mit 16,80 Mtr. einen neuen deutschen Rekord und der 8. Rekord wurde im Steinstoßen mit 8,71 Mtr. von Ehgartner-München aufgestellt.

Schwimmen.

Neue Schwimmweltrekorde von Arne Borg und Skelton.

Die beiden Weltrekordschwimmer Arne Borg und Skelton machen schon wieder durch neue Rekorde von sich reden. Anläßlich eines Abendschwimmfestes in Philadelphia verbesserte der Schwede Arne Borg seinen eigenen Rekord im 880-Yards-Freistilschwimmen auf 10:12,4 Min. und Skelton den Rekord Spences im 400-Mtr.-Freistilschwimmen auf 6:09 Min.

Deutsche Strommeisterschaft.

Ergebnisse: Strommeisterschaft für Damen: 1. Frl. Elfriede Zimmermann Germania Berlin/Weißensee 47,08,8 Min., 2. Frl. Lotte Baumann Bor./Pos. 1900 Stettin 47,14,2, 3. Frl. Bad Damen S. V. Hildesheim 48,01,8 Min.

Strommeisterschaft für Herren: 1. Walter Handschumacher Westfalia Dortmund 44,15,8 Min., 2. Hans Peters Krefeld 1893 44,53,3 Min., 2. Lamberts Pos. Köln 45,00,7.

Strom-Meisterschaft für Wehrmacht: 1. Obergefreiter Schrater Hannover 46,14,4, 2. Grenadier Brands Zelle 46,47,1, 3. Oberschütze Erich Friebe Königsbrück 46,48,8.

Strom-Meisterschaft für Junioren: 1. Kurt Hesse Limburg 45,34,4 Min., 2. Schwenski Bocholt 45,34,6 Min., 3. Thomas Poseidon Gelsenkirchen.

Tennis.

Deutsche Tennis-Meisterschaft.

Ergebnisse:

Damen-Einzelmeisterschaft: Fr. Dr. Frieleben — Frau Peterh 6:4, 0:6, 6:0. Fr. Dr. Frieleben — Fr. Neppach (Endspiel) 5:7, 6:4, 6:2.

Herrendoppelmeisterschaft: Von Kehrling-Rahe — Prenn-Dr. Zander 6:2, 6:1, 6:2. Von Kehrling-Rahe — Gottlieb-Dr. Dessart (Endspiel) 6:1, 8:10, 6:3, 3:6, 6:4.

Herreneinzelspiel: Lane — Dr. Brandis 6:2, 6:3, 6:3.

Gemischtes Doppelspiel: Frl. Außem-Moldenhauer — Fr. Hemp-Dr. Buß 6:2, 6:2. Frl. Außem-Moldenhauer — Fr. Galvao-Lane 6:2, 6:4. Frl. Außem-Moldenhauer — Fr. Neppach-Prenn 8:6, 1:6, 6:3. Fr. Neppach-Prenn — Frl. Weihermann-Lübke 6:3, 6:0. Ehepaar Stephanus — Fr. Vormann-Karuella 6:3, 6:2. Frl. Hoffmann-Dr. Dessart — Fr. Jakobiny-Frenz 7:5, 8:6. Frl. Hoffmann-Dr. Dessart — Fr. Lent-Lorenz 7:5, 6:1.

Damen-Doppelspiel: Fr. Neppach-Frl. Außem — Frl. Wurmstich-Fr. Bremme 6:2, 6:2. Fr. Galvao-Frl. Hoffmann — Fr. Bubienska-Frl. Amende 6:4, 6:3. Fr. Galvao-Frl. Hoffmann — Fr. Hemp-Fr. De la Croix 7:5, 6:2. Fr. Stephanus-Frl. Kallmeyer — Fr. v. Peterh-Jakobiny 8:6, 6:3.

Helen Wills erneut geschlagen.

Newyork, 14. Aug. In der Vorschlußrunde der Newyorker Damenmeisterschaft im Tennis traf Helen Wills auf Mrs. Mallory. Nach einem hart erkämpften 8:6-Sieg im ersten Satz mußte Helen Wills die beiden nächsten Sätze und somit den Sieg an Mrs. Mallory abgeben. Das Endergebnis war 8:6, 4:6, 2:6.

Die D. T.-Meisterschaften.

Die Ergebnisse am zweiten Tage.

Weit-Hochsprung: 1. und D. T.-Meister: Morgenstern T. V. Connewitz 3,20 Meter weit, 1,60 Meter hoch. 2. Ilhardt-Lüdenscheid 3,10 Meter weit, 1,55 Meter hoch, 3. Hohenbahl-Eintracht Dortmund 3,10 Meter weit, 1,55 Meter hoch.

Steinstoßen bestarmig: 1. und Meister der D. T.: Lingnau-Eintracht Dortmund 9,87 Meter, 2. Pelzer-T. S. Scherniß 9,73 Meter, Berger-Freital-Deuben 9,47 Meter.

Steinstoßen beidarmig: 1. und Meister der D. T.: Lingnau-Eintracht Dortmund 17,87 Meter (neue Bestleistung!), 2. Voigt-Berlin Lichterfelde 16,99 Meter, 3. Schwald-Kuttern 16,38 Meter.

Diskuswerfen für Turnerinnen: 1. und Meisterin der D. T.: Martha Gollwitz-Grasse 26,64 Meter, 2. Onken-Hamburger 26,22 Meter, 3. Neuscheler-Lambsheim 23,93 Meter.

Weitsprung für Turnerinnen: 1. und Meisterin der D. T.: Frl. Müller-M. T. V. Mainz 5,33 Meter, 2. Frl. Junkers-Kassel 5,28 Meter, 3. Meyer-Siegen 5,13 Meter.

Schleuderball für Turnerinnen: 1. und Meisterin der D. T.: Frl. Heynen-Oldenburg 62,85 Meter, 2. Thyman-Leipzig 56,58 Meter, 3. Radkowski T. S. V. Spievenberg 26,12 Meter.

Marathonlauf: 1. und Meister der D. T.: Tietz-Friesen Berlin 2:42,13 Min., 2. Meyer-T. G. Berlin 2:50,06 Min., 3. Nassau-Schönbach 2:54,28 Min., 4. Banitzki-Weihingen 2:56,26 Min.

100 Meter für Turnerinnen: 1. und Meisterin der D. T.: Frl. Junkers-Kassel 12,3 Sek. (neuer deutscher und Weltrekord!), 2. Holdmann-Hamburg 12,4 Sek., 3. Roßberger-Leipzig 13,1 Sek.

Schlagball-Weitwurf: 1. und Meister der D. T. Schultz-Lüb 104,10 Meter, 2. Kirchhoff-Altenwerde 102 Meter, 3. Stich-Steinbühl 98,55 Meter.

400-Meter-Lauf: 1. und Meister der D. T.: Bräunig-T. V. Neu- und Antonstadt Dresden 50,2 Sek., 2. Braun-Hamburg 51,5 Sek., 3. Schäfer-Heilbronn 51,9 Sek.

Zum Staffellauf „Quer durch Wiemelhausen"



Der Schlußmann der Seniorenklasse geht durchs Ziel.

Kugelstoßen für Turnerinnen: 1. u. Meisterin der D. T.: Frau Gollmitz-Grasse-Niederlehne 10,13 Meter, 2. Liesel Schumann-Essen-Altendorf 9,60 Meter, 3. Frau Vogelsang-Höppner-Krefeld 9,52 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel für Turnerinnen: 1. und Meisterin der D. T.: Hamburger T.-Bund 51,2 Sek. (neue Höchstleistung!), 2. Vorwärts-Breslau 51,9 Sek., 3. T. K. Hannover 51,3 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. und Meister der D. T.: Thiede-Jahn Wiesdorf 4,17 Min., 2. Scherer-Arnsbach 4,17,1 Min., 3. Schnabel-Jena 4.17,2 Min., 4. Stang-Eckenheim 4,19,1 Min.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. und Meister der D. T.: D. S. C. Ludwigshafen 44,1 Sek., 2. V. f. L. Charlottenburg 44,4 Sek., 3. T. S. Heilbronn 44,7 Sek.

Zehnkampf: 1. und Meister der D. T.: Kunze-Schöneberg 1,80 Meter, 2. Schauber-Feuerbach 1,782 Meter, 3. Godyla-M. T. V. Neusalz 1,765 Meter.

Speerwerfen: 1. und Meister der D. T.: Kern-Mainz 52,82 Meter, 2. Stoschek-Ratibor 52,41 Meter, 3. Hennen-Oldenburg 50,93 Meter.

200-Meter-Lauf: 1. und Meister der D. T.: Lammers-Oldenburg 22,8 Sek., 2. Gehrke-Braunschweig 22,9 Sek., 3. Gärtner-Berlin-Schöneberg 23 Sek.

Weitsprung: 1. und Meister der D. T.: Schick-Stuttgart 6,88 Meter, 2. Dorsch-Neuß 6,754 Meter, 3. Lammers-Oldenburg 6,58 Meter.

Diskuswerfen: 1. und Meister der D. T.: Lingnau-Eintracht Dortmund 43,40 Meter, 2. Voigt-Berlin 38,43 Meter, 3. Schwald-Kuttern 38,19 Meter.

5000-Meter-Lauf: 1. und Meister der D. T.: Schaumburg-Hünxe i. Westf. 16,06,2 Min., 2. Eskuchen-Altenbauna 16:23,2 Min., 3. Quehl-T. V. Jahn Bisdorf 16:30,4 Min.

Schwedenstaffel: 1. u. D. T.-Meister: T. V. 43 Köln 2:03,8 Min, 2. TSC. Ludwigshafen 2:03,9 Min., 3. Vorwärts-Breslau wegen Behinderung ausgeschieden.

110 Meter Hürden: 1. u. D. T.-Meister: Anton-ASTV. Berlin 15,9 Sek., 2. Dahms-Osnabrück 15,9 Sek., 3. Stauber-Feuerbach 16,4 Sek.

Kugelstoßen, beidarmig: 1. u. D. T.-Meister: Schwald-Kuttern 13,52 Meter, 2. Lingnau-Eintracht Dortmund 13,36 Meter, 3. Uebler-Fürth 13,105 Meter.

3 mal 1000 Meter-Staffel: 1. u. D. T.-Meister: Akadem. T. V. Berlin 8:09,9 Min., 2. T. V. Niederlenbach 8:15,2 Min., 3. T. V. Karlshorst 8:20,8 M.

Hochsprung für Turnerinnen: 1. u. D. T.-Meisterin: Frl. Müller-Mainz 1,48 Meter, 2. Hosmeier-Osnabrück 1,46 Meter, 3. Sommer-Kiel 1,45 Meter, 4. Junkers-Kassel 1,43 Meter.

Kreis-Staffel 10 mal 225 Meter: 1. Brandenburg 4:32,— Min., 2. Mittelrhein 4,33,6 Min., 3. Rheinland 4:34,— Min.

Diskuswerfen beidarmig: 1. u. D. T.-Meister: Lingnau-Eintracht Dortmund,76,63 Meter.

Stabhochsprung: 1. u. D. T.-Meister: Beusch-Braunschweig 3,73 Meter, 2. Gossow-Rathenau 3,61 Meter, 3. Jung-Lauchhammer 3,61 Meter.

Schwimmen:

400 Meter beliebig: 1. Böschel-Bremerhaven 6:05,8 Min., 2. Weiß-Darmstadt 6:19,6 Min., 3. Hörig-Leipzig 6:20,2 Min.

Mehrkampf der Turner: 1. Krumme-Mörs 94½ Punkte, 2. Pietsch-Charlottenburg 94¼ Punkte, 3. Kohlmann-Essen 87½ Punkte.

Mehrkampf der Turner (Springen, Streckentauchen, 50 Meter Brust, Rücken und Hand-über-Hand: 1. Kwirlberger-München 1860 und Kolombier-Iserlohn 122¾ Punkte, 2. Karwadt-Osnabrück 122½ Punkte, 3. Klein-Aachen 118 Punkte, 4. Merker-Hermsdorf 114 Punkte, 5. Esteyn-Iserlohn 113½ Punkte.

50 Meter-Streckentauchen: 1. Müller-Remscheid 47 Sek., 2. Fischer-Barmen 52,2 Sek., 3. Mingen-Essen und Baumgärtner-Witten, beide 53 Sek.

4 mal 100 Meter-Freistil-Staffel: 1. T. V. Offenbach 4,58,— Min., 2. S. K. Osnabrück 5:03,— Min.

100 Meter-Brustschwimmen für Alters-Turner von 35—45 Jahren: 1. Behrendt-Berlin und Koengen-Uckau, beide 1:40,2 Min., 2. Scheßler-Saarbrücken 1:47,4 Min.

Altersklasse über 45 Jahre: 1. Freese-T. V. Cottbus 1:54,4 Min.

4 mal 50 Meter-Lagenstaffel: 1. Krumme-Mörs 4:39,8 Min., 2. Joßmann-T. V. Lichterfelde 4:44,4 Min., 3. Angersbach-Offenbach 4:52,4 Min.

Hauptspringen: 1. Kossag-Berlin 63 Punkte, 2. Rodehagen 62 Punkte, 3. Rossagk-Berlin 60 Punkte, 4. Pritzel Küstrin 57 Punkte, 5. Listmann-Frankfurt 56 P.

Märkisches Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 191 | Bochumer Zeitung | 17. August 1926

Friedrich bei Liegnitz.

Zu seinem 140. Todestag, 17. Aug.

„Sagen Sie, Catt," sprach Friedrich an diesem Morgen des 14. August 1760 zu seinem Vorleser, „sagen Sie es ruhig: Die da drüben und hüben," er zeigte aus dem Eingang seines Zeltes im Lager bei Liegnitz im Umkreise umher, wo die Heere Laudons, Dauns und Lacys auf Preußen lauerten, „die da behaupten, der Sack sei aufgemacht und sie brauchten ihn nur zuschnüren. Haben sie nun recht oder nicht?" Ein wenig hilflos blickte Catt auf seinen Herrn. Was kein Geheimnis mehr war, konnte es ihm verborgen sein, daß es so ziemlich am Ende stand mit allen Künsten des großen Königs? Wohin er sich auch wenden wollte, überall traf er auf überlegene Streitkräfte: 30 000 gegen 90 000, und von der Oder her waren die Russen im Anmarsch. Auch ging die Verpflegung der Armee der Neige zu, für kaum drei Tage würden Brot und Zwieback mehr langen, selbst wenn man die Rationen entsprechend verringerte. Jede schnelle Bewegung aber, in der allein noch ein Heil liegen konnte, wurde durch die Bagagen gehemmt, die man doch schließlich mit dem Feind überantworten wollte. Catt blieb verlegen: „Ein Sack, alleredings, Majestät — —" Friedrich hatte die Dose gezogen, schnupfte geräuschlos. „Und was soll man dagegen tun, mein Lieber? Seine großen blauen Augen blickten schwermütig. „Ich bin kein Feldherr, Sire —" Catt zuckte bedauernd die Achseln. „Ah bah, Feldherr!" grollte der König. „Die Antwort müssen Sie auch so wissen: Haben die drüben nicht Unrecht mit ihrem Sack, in dem wir stecken, nun, so denke ich ein Loch in diesen Sack zu machen!" Friedrich ritt zu den Vorposten.

Es war ein rechtes Katz- und Mausspiel, die Tage vorher schon und heute erst recht; Friedrich aber der Meister darin! Drüben bei den Daunschen hielten österreichische Generäle eifrig Umschau nach den Preußen. Aha, denkt Friedrich, morgen in aller Frühe wollen sie mich attackieren, Lacy fällt in meine rechte Flanke und Laudon verstellt mir auf den Pfaffendorfer Höhen bei Liegnitz den letzten Rückweg. Dann aber ade, Preußen! Der König überlegt und weiß schon. So ist es überflüssig, daß bald darauf ein von den Oesterreichern Dauns desertierter Offizier, Ire von Geburt, halb betrunken, was die Vernehmung erschwert, zu warnen weiß, daß in der Tat im Morgengrauen die Daunsche Armee Friedrich in seinem Lager anzugreifen gedenke. Wenn er mich noch findet, denkt Friedrich und befiehlt bei Einbruch der Dunkelheit den Aufbruch. Es ist gegen 8 Uhr abends, als die ersten Kolonnen durch die Straßen von Liegnitz marschieren. Hinter ihnen aber bleiben die Feuer ihres Lagers in lustiger Helle, von schlesischen Bauern und einigen Husaren bewacht. Während die Bauern die Flammen von Zeit zu Zeit nähren, lassen die Husaren zu bestimmten Stunden mit ihren Trompeten die gewohnten Klänge erschallen. Was Wunder, daß Daun jenseits der Katzbach den Preußenkönig, dessen letzte Stunde, wie er fest glaubt, morgen gekommen sein wird, noch an seinem alten Platze wähnt und ihm den Henkersschlaf wohl gönnen mag.

Friedrich aber hält schon auf den Pfaffendorfer Höhen, wo der Sack das Loch erhalten soll. Zieten und Wedell haben nach rückwärts, gen Liegnitz, zu sichern, falls Daun wider Erwarten doch aufmerksam werden soll, was bei den zu erwartenden und nicht geräuschlosen Ereignissen immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt. Ein Major v. Hundt ist auf Bienowitz und Pohlschildern zur Rekognoszierung ausgeschickt. Friedrichs Armee steht schon in Schlachtordnung auf den Höhen nördlich von Liegnitz, die zum Teil mit der Katzbach, zum Teil mit dem Schwarzwasser parallel laufen. Hell leuchten Dauns und Laudons Wachtfeuer herüber. Aber der König hat bessere Augen als mancher andere. Dort drüben, wo Laudons Feuer brennen, sind das nicht nur ein paar Posten grad so wie jetzt im verlassenen Preußenlager bei Liegnitz? Friedrich nickt. So sollte es sein. Auch der Herr Generalfeldzeugmeister Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, der Freiherr von Laudon, hatte sich davongestohlen, um ihn heimlich zu überfallen. Major Hundt, der in Eile angaloppiert, bestätigt die Vermutung, ist mit seinen Vedetten schon auf die Laudonschen gestoßen, die im vollen Anmarsch auf Friedrichs linkem Flügel und kaum fünfhundert Meter mehr entfernt sind.

Von seiner Trommel, auf der inmitten der Seinen Friedrich der kommenden Schlacht gedacht hat, fährt der König steil hoch. Nun ist's an der Zeit mit dem Loche im Sack! Er wirft den General v. Schenkendorff mit seinen Kanonen auf den Gipfel des Wolfsberges. In wunderboller Schnelligkeit und Ordnung gelingt die Bewegung rechtzeitig. Auf geringste Entfernung prasseln die preußischen Eisen in die ahnungslos anrückenden Oesterreicher hinein. Sie sinken reihenweis. Laudon, der überfallen wollte, ist nun selbst der Ueberfallene. Aber er ist nicht umsonst Friedrichs gefährlichster Gegner. Sofort erkennt der Oesterreicher, daß ein Rückzug mit völliger Vernichtung gleichbedeutend ist und sucht daher in aller Eile eine Schlachtfront herzustellen. Aber das Gelände ist mehr als ungünstig, vom Feinde her; der so alle Vorteile in der Hand hält, nach ihm abfallend, so daß er nur eine Front von fünf Bataillonen, das sind fünftausend Mann, zustande bringt. In solcher Formation rückt Laudon mit großer Tapferkeit vor und sucht Friedrich in die Flanke zu kommen, vergeblich, weil der König entsprechend seinen Flügel verlängert. Bei Tagesanbruch dann ist's Preußen, das den unwiderstehlichen Angriff führt, Infanterie und Kavallerie, fünfmal bis endlich der Widerstand der Oesterreicher erlahmt und in wilder Flucht ausartet, die Laudons Truppen in voller Auflösung bis über die Katzbach reißt. Der Sieg ist völlig zugunsten Preußens entschieden.

Von allen Tapferen dieser Schlacht aber war das Regiment Anhalt Bernburg, das einst der Alte Dessauer geführt hat, das tapferste. Besaß eine Scharte, die es auszuwetzen hatte, von Dresden her, wo es bei einen Ausfall der Oesterreicher die Ungnade des Königs gefunden hatte. Zur Strafe nahm Friedrich ihm damals die Rangabzeichen und sonstige Ehren. Als er heute schweigend die Reihen des braven Regiments entlang reitet, tritt ein alter Korporal vor: „Majestät, haben wir's nicht gut gemacht?" Da hat der König, wie bezeugt wird, Tränen in den Augen: „Ja, Kinder, und Ihr sollt Eure Abzeichen wieder haben, und alles soll vergessen sein!"

So also entging König Friedrich am 15. August 1760 dem drohendsten Verhängnis, daß ihm bisher nahe gewesen war. Zugleich aber war einer seiner schönsten Siege errungen. Laudon hatte 10 000 Mann verloren. Dicht bei dicht bedeckten seine Toten das Schlachtfeld. Dreiundzwanzig Fahnen und zweiundachzig Kanonen fielen den Preußen neben zwei gefangenen Generälen, achtzig Offizieren und sechstausend Mann als Siegesbeute anheim. Durch sofortige Verfolgung, die den Feind nicht zur Ruhe kommen ließ, erntete der König diese Erfolge. Dann aber, trotzdem er kaum eine Meile weit von der Schlacht, in der an zweihundert Kanonen gedonnert hatten, entfernt gewesen war, hatte nichts von ihr vernommen und rückte, seinem Plane gemäß, am Morgengrauen des 15. August um eine Zeit, wo die Preußen schon gegen Laudon zum Siege schritten, in Schlachtordnung aus, um das Lager bei Liegnitz leer zu finden. Das Viktoriaschießen der Preußen, dazu hohe Rauchwolken des brennenden Bienowitz, die von weitem herübergrüßten, verrieten ihm die Wahrheit. Da kehrte der große Zauberer schleunigst um. So war auch die letzte Gefahr, die eine entschlossene Tat Dauns hätte heraufbeschwören können, für die Preußen vorübergegangen, wenn ihr auch bald neue und nicht leichtere folgen sollten.

Aber wie klagte doch jetzt Frankreichs Bevollmächtigter, der Brigadier Montazet im Daunschen Hauptquartier: „Man hat gut reden, daß der König von Preußen schon halb zugrunde gerichtet ist, daß seine Truppen nicht mehr dieselben sind, da er keine Generale hat: alles das kann wahr sein, aber sein Geist, der alles belebt, bleibt immer derselbe!"

Die „Riesendrachen" Ostindiens.

Die Gerüchte, daß es in Holländisch-Indien riesige „Drachen" gäbe, haben vor dem Kriege großes Aufsehen und noch mehr Ungläubigkeit hervorgerufen. Die Möglichkeit des Vorhandenseins solcher Riesenreptilien konnte auch von der Wissenschaft nicht geleugnet werden, denn es gab in der Urzeit Eidechsen von 20 und 30 Fuß Länge, und ihre kleineren Nachkommen leben noch heute. Die „Kabra Goya" von Ceylon und der sog. Gestreifte Monitor von Ostindien erreichen beide eine Länge von 9 Fuß, und ein Exemplar der letzteren Gattung von 7 Fuß 7 Zoll Länge befindet sich im Londoner Zoologischen Garten. Aber selbst der gestreifte Monitor ist unbedeutend im Vergleich zu der Rieseneidechse derselben Familie, die bis 1912 nur wenigen Zoologen bekannt war.

Die Gerüchte von einer Drachenart, die in Höhlen im Innern der Insel Komodo im Malaiischen Archipel leben sollte, wurde 1912 durch einen nüchternen Bericht bestätigt, den der holländische Naturforscher Ouwens in der Zeitschrift des Botanischen Gartens von Buitenzorg auf Java veröffentlichte. Komodo ist ein sehr dünn bevölkertes, baumloses Felseneiland, das zwischen den größeren Inseln Flores und Sumbawa liegt. Es ist von den größeren Inseln durch zwei sehr gefährliche Meeresstraßen getrennt, durch die die Gezeiten zweimal täglich mit gewaltiger Schnelligkeit rasen. Da es hier keinen guten Landungsplatz gibt, so wurde die Insel nur selten besucht, und die Drachen, die bis 30 Fuß lang und sehr gefährlich sein sollten, blieben lange eine Mär. Ouwens gab eine einfache Erzählung von Tatsachen. Zwei Holländer, einer von ihnen ein Beamter von Flores, hatten Komodo besucht, zwei kleine Drachen geschossen und das Vorhandensein viel größerer Exemplare festgestellt. Ein japanischer Sammler hatte dann ein 9 Fuß langes Tier getötet und zwei Junge, wenig über drei Fuß lang, mitgebracht, die in der Gefangenschaft bis zu 8 Fuß heranwuchsen. Die Haut des getöteten Tieres wurde nach dem Naturhistorischen Museum von Leyden geschickt. Ouwens nannte diese neue Art, die zu der Eidechsenfamilie der Waranen gehört, Varanus komodensis.

Der Krieg lenkte die Aufmerksamkeit von diesem Drachengeschlecht ab. Nunmehr hat aber eine amerikanische wissenschaftliche Expedition die Riesendrachen der Insel Komodo genau erforscht und nach einem Bericht der „Times" die Angaben von Ouwens bestätigt. Man hat mehrere Exemplare von 13 Fuß Länge erlegt, Tiere von 20 Fuß Länge gesehen und über ihre Lebensweise reiches Material gesammelt. Daß die größten Exemplare nicht geschossen werden konnten, liegt daran, daß die Eingeborenen den Jägern jede Hilfe verweigerten. Man fürchtet nämlich die ungeheure Kraft und Wut dieser Tiere, die imstande sind, die halbwilden Pferde der Insel zu töten, und zuweilen mehrere zusammen Wildeber besiegen. Ihre langen gelben Zungen, die gezackten Kämme auf ihren Rücken und Schwänzen, ihre Gewohnheit, sich des Nachts in Höhlen und Löcher zurückzuziehen, stimmen durchaus mit den mittelalterlichen Berichten über die Erscheinung und Gewohnheiten der Drachen überein. Alle Eidechsen der Waranen-Familie sind gefährlich, auch wenn sie viel kleiner sind. Sie benutzen ihre kräftigen Schwänze als Waffe, um andere Tiere zu fangen und können mit einem einzigen Schlag leicht einem Menschen die Beine zerbrechen. Sie sind sehr schnell, und ihr Biß ist furchtbar; außerdem gebrauchen sie ihre gefährlichen Klauen.

Jäger, die diese Tiere kennen, stimmen darin überein, daß man leichter ein Krokodil als solch eine Eidechse fangen kann. Monitor-Echsen von 4 Fuß Länge verschlucken mehrere Ratten ganz, und die Komodobrachen werden durch ihre Stärke und ihre Gier dem Großwild gefährlich. Während des Krieges besuchten zwei deutsche Sammler Komodo auf einem malaiischen Segelboot und hatten das Glück, einen 16 Fuß langen Drachen zu töten. Aber als sie das Ungeheuer an Bord des Schiffes gebracht hatten, wurde es wieder lebendig, zerriß seine Fesseln, brachte das Boot zum Kentern, sodaß die Insassen fast ertrunken wären, und verschwand im Meer. Da man nach dem Bekanntwerden dieser Drachenart ihre Ausrottung als einen gefährlichen Sport betreiben könnte, will die holländische Regierung die Tiere, die nur auf der kleinen Insel Komodo und auf Labuan Batjo, dem westlichen Ausläufer von Flores, vorkommen, unter Schutz stellen, um diese letzten Nachkommen der vorsintflutlichen Drachen zu erhalten.

Es ist gefährlich, in England zu „geistern".

In England ist bekanntlich der Geisterglauben außerordentlich stark verbreitet. Dieser Glaube ist kürzlich Gegenstand einer Gerichtsverhandlung gewesen.

Der Obrste Gerichtshof für die englisch-indischen Kolonien in Lahore hat als Berufungsinstanz den Farmer K. freigesprochen, der von einem anderen Gerichte zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war. Der Farmer hatte einen Menschen erschlagen, den er für einen Geist hielt. Der Sachverhalt war folgender:

Die Frau des Farmers hatte drei Kinder in zartestem Alter verloren. Das Ehepaar verbrachte eine Mondnacht am Grabe dieser Kleiner, um für einen zu erwartenden neuen Sprößling den Segen des Himmels zu erflehen. Plötzlich sahen sie eine Gestalt näher kommen, die sich in dem hellen Mondlicht außerordentlich gespenstisch ausnahm. Der Farmer hielt denn auch diese Gestalt für einen Geist, der seine verderbenbringenden Eigenschaften auf das zu erwartende Kind oder die junge Mutter übertragen wollte. Er ergriff daher einen dicken Stock und schlug auf den „Geist" solange ein, bis er am Boden liegen blieb. Die Eheleute gingen darauf ins Dorf zurück und erzählten den Dorfbewohnern, daß sie einen Geist am Kirchhof erschlagen hätten. Die Dorfbewohner fanden aber am anderen Morgen keinen Geist, sondern nur noch den Körper eines erschlagenen Dorfbewohners, der seinen Geist aufgegeben hatte.

Die Richter der Berufungsinstanz heben das Urteil, das den Farmer zu lebenslänglichem Kerker verurteilte, auf und erkannten auf Freispruch, da weder von einem Mord noch von einem schuldhaften Totschlag die Rede sein könnte, da der Angriff ohne die Absicht, einem menschlichen Wesen zu schaden, erfolgt sei.

Der tödliche Traum.

Einem eigenartigen Unfalle ist ein vierzehnjähriger Schüler Benjamin Naylor, englischer Staatsangehörigkeit, zum Opfer gefallen, der in Borough Green, wo er mit seinen Eltern zu Besuch weilte, morgens tot im Hausgarten aufgefunden wurde.

Er war nachts aus dem Fenster, in Höhe von mindestens zwanzig Fuß, gestürzt, und muß unmittelbar nach dem Sturz verschieden sein. Zu dem traurigen Falle wird berichtet:

In der Todesnacht kam er in das Schlafzimmer seiner Eltern und erzählte diesen, daß er einen entsetzlichen Traum gehabt habe. Er hätte im Schlafe gesehen, daß sein zärtlich geliebter Bruder aus dem Fenster gefallen und sterbend im Garten aufgefunden sei. Nach dieser Erzählung suchte Benjamin, der sich durch die freundlichen Reden seiner Eltern wieder beruhigt hatte, aufs neue sein Bett auf. Bald darauf hörte die Mutter ihn rufen, als sie jedoch zu den Knaben ins Zimmer trat, war das Bett ihres Aeltesten leer und dieser lag tot auf dem Rasen des Gartens.

Sein Vater und ein anderer Gast des Hauses sind der Ansicht, daß der Knabe eine Wiederholung des Traumes gehabt habe, von dem er den Eltern vorher erzählte. In der Annahme, seinem Bruder helfen zu können, erhob er sich im Halbschlafe aus dem Bett und schritt zum Fenster, aus dem er sich herausbewegte, um gleich darauf herabzustürzen.

Der Totenschein lautete auf tödlichen Unglücksfall.

Ueberwunden.

Von Millos Szanto.

Komme, traurig blickende Muse des Herbstes und hilf mir, die Frau mit der Fichtengestalt zu besingen, die sich rühmte, daß es ihr gelungen sei, das Rad der Zeit aufzuhalten, und die — nachdem sie sehr oft ihren dreiunddreißigsten Geburtstag gefeiert hatte — an einem einzigen Nachmittag um zwanzig Jahre älter geworden war.

Denn es ist nicht wahr was geschwätzige Märchenerzähler sagen, daß des Menschen Leben der brennenden Kerze gleicht, die von Minute zu Minute augensichtlich abnimmt. Es gleicht vielmehr dem vom Wasser bespülten Ufer, welches die Flut Jahre hindurch aushöhlt, bis es dann unter dem leichten Tritt der weidenden Ziege donnernd einstürzt.

*

Die Kaufleute nannten die junge Frau durch lange Zeit „Fräulein", ihre Bekannten aber verhätschelten sie mit dem Namen „Frauerl". Später wurde sie von der ganzen Stadt die „schöne Frau" genannt. Zuletzt hieß sie die „interessante" und die „noch immer schöne Frau".

Die Haare von Olgas Gatten wurden weiß, und er ließ sich einen langen Bart wachsen, ihre einstigen Hofmacher aber waren mit der Zeit dicke Obergespane und Stabsoffiziere oder mürrische alte Pensionisten geworden. Wenn die alten Herren Olga auf der Straße begegneten, schauten sie ihr staunend und entzückt nach.

„Einer solchen Frau kann die Zeit nichts anhaben! Selbst heute ist sie noch mehr wert, als die junge Garde!"

Die jungen Herren aber sagten lächelnd:

„Sie muß einmal sehr schön gewesen sein . . ."

Sie kleidete sich überaus modern, ging mit elastischen Schritten, ihre Gestalt war schlank und ihre Augen sprühten oft vor guter Laune.

„Herr Oberst, um Himmels willen, verraten Sie ja nicht, wie lange wir uns schon kennen!"

„So gestehen Sie es doch einmal wie alt Sie sind!"

„Was verlangen Sie von mir, Unglücklicher! Sie sollten doch schon wissen, daß eine Frau immer nur so alt ist, wie sie zu scheinen versteht . . ."

Nur ganz aus der Nähe nahm man wahr, daß die Haut um die Grübchen bereits zu starken Runzeln zu welken beginnt.

*

Da entdeckte Olga an einem klaren Nachmittag oberhalb ihrer Stirn eine dreifingerbreite schneeweiße Locke. Sie fühlte in der Gegend des Herzens einen scharfen Stich, ihre Augen wurde trübe . . .

Was war das für eine Dummheit? Wie konnte sie so plötzlich ergrauen?

Vor vielen Jahren, als die schöne Frau noch jung war, fand sie beim Kämmen hin und wieder unter den schwarzen Locken ein silbernes Haar, dessen sie sich dann kokett rühmte. Später, im Zeitalter der „jungen Frau", begannen die grauen Haare immer zahlreicher zu werden und Olga fühlte sich berechtigt, sich gegen diese sonderbare Laune der Natur mit einem Haarfärbemittel zur Wehr zu setzen, welchem Mittel sie mit großer Vorliebe das Attribut „unschädlich" verlieh. Sie benützte die Farbe regelmäßig, und sie hörte damit erst vor drei Wochen auf, als sie wegen eines Unwohlseins das Bett hüten mußte. Und wie sie nun vom Bett aufstand und ihr dichtes Haar, vor dem Spiegel stehend, auflöste, überzeugte sie sich daß ihr berühmtes schönes Haar, das einst Dichter besungen hatten, ergraut war.

Die graue Haarkrone, die sich an ihre Stirn schmiegte, verlieh dem Gesicht einen eigentümlichen, fremden Ausdruck. Und erst jetzt bemerkte sie, was sie auch bisher hätte sehen können, aber nie hatte sehen wollen: daß um die Augen und den Mund herum Hunderte von winzigen, kaum sichtbaren Falten zusammenliefen, wie die Fäden eines Spinnengewebes . . . Es überkam sie plötzlich jene grausame Neugierde, die einst einen närrischen Kaiser antrieb, sich lebend in einen Sarg zu legen und sich ein Begräbnis veranstalten zu lassen. Olga sperrte die Zimmertür ab und bereitete ihr eigenes Begräbnis vor: sie kleidete sich wie eine alte Frau.

Sie wusch sich das Reismehl vom Gesicht und kämmte ihr weißes Haar glatt nach rückwärts. Dann legte sie ein unmodernes, dunkles Kleid an und setzte sich einen Hut mit einem Samtband auf. Als sie dann vor den Spiegel trat, erstarb ihr das ewige Lächeln auf den Lippen, und in ihren Augen glänzten Tränen . . .

Oh, die Maskerade war schrecklich gut gelungen! Sie hatte sich wie eine alte Frau kleiden wollen und sah nun, daß sie zur alten Frau geworden war. . .

Ist es möglich, daß jemand aus einer gefeierten schönen Frau so ohne jeden Uebergang zur alten Frau werden kann?

Die Frau saß dort auf dem Sessel, mit den gefalteten Händen ihre Knie umfassend, und sie gedachte traurig der vergangenen Tage. Ihr Leben war ein Frühling gewesen, ein Frühling, den sie künstlich in die Länge gezogen hatte. Jetzt schlug ihr der eisige Hauch des nahenden Winters ins Gesicht und sie forderte vom Schicksal ihren ausgebliebenen Sommer und Herbst. Ihr Leben war doch gar kein Leben gewesen, bloß eine Vorbereitung fürs Leben. Sie erinnerte sich, daß sie sich stets auf etwas vorbereitet, immer etwas erwartet hatte, obzwar sie eigentlich selbst nicht wußte, was. Vielleicht irgendein märchenhaftes Glück, von dem sie einst im Institut geträumt hatte, und dem sie selbst an der Seite ihres gealterten Gatten nicht entsagen konnte?

War sie denn aber wahrhaftig unwiderruflich alt geworden? Wie, wenn das Ganze bloß ein böser Scherz war, gegen den sie protestieren und gegen den sie sich verzweifelt wehren müßte? Und sie begriff, daß es mit dem Alter auch andern so ergeht wie ihr: sie wollen es nicht bemerken.

Wie lächerlich sind doch all diese Menschen! Und was das Schrecklichste ist: jeder einzelne lacht über die anderen, aber keiner von ihnen will glauben, daß man über ihn lacht.

Vom letzten Fasching sind ihr noch einige peinliche Erinnerungen geblieben. Jene leichtsinnigen jungen Herrchen, die sich in Gesellschaft der „noch immer schönen Frau" so zwanglos benahmen . . . Warum duldete sie das, sie, die sonst immer so stolz war? Um jung zu scheinen. Und weshalb wollte sie jung scheinen? Um dies dulden zu können.

Man klopfte an die Tür: ihr Mann kam nach Hause. Olga öffnete. Der Alte betrachtete betroffen seine Frau. Er bemerkte an ihr irgendeine Veränderung, aber er wußte selbst nicht, welche. Er nahm das reine Gesicht der schönen Matrone in seine Hände und sagte zufrieden:

„Wie schön du heute bist!"

Olga lächelte sanft und sprach, mit Tränen in den Augen: „Von nun an werde ich immer so schön sein."

„Siehste".

Ich habe da eine Tante, die sagt nichts so gerne wie „Siehste".

Wenn ihr kleiner Neffe auf der Straße ausgleitet, wenn ihr Mann nichts in der Lotterie gewonnen, wenn ihre Freundin den Zug versäumt hat, wenn offenbar wird, daß ihre Tochter anderswo um ein paar Pfennige billiger hätte einkaufen können, wenn ihr Bruder den Schirm hat stehen lassen: immer begleitet sie solche kleinen Malheure des Lebens mit ihrem „Siehste".

Wäre sie nicht meine Tante, sondern wäre sie die Napoleons gewesen, nach der Schlacht bei Leipzig würde sie gesagt haben: „Siehste".

Man sollte meinen, daß diesem „Siehste" ein Ratschlag vorangegangen wäre, etwas nicht so, sondern anders zu machen, und daß dieses „Siehste" die Rolle einer Vermahnung spielte, in Zukunft ihre Belehrungen besser zu respektieren. Aber solche Belehrungen sind nie erteilt worden. Das „Siehste" ist keine Festnagelung des Rechtgehabt-habens, sondern die Vorspiegelung des Vorausgewußt-habens. Es betrifft überhaupt nicht so sehr den Einzelfall, als vielmehr die gesamte geistige Einstellung zu den Dingen der Welt. Im Rahmen dieser Einstellung ist es ausgeschlossen, daß man auf der Straße ausgleitet, daß man Schirme stehen läßt, daß man den Zug versäumt und daß man die Schlacht bei Leipzig verliert.

O, wie hasse ich dieses „Siehste", diesen grätigen Mißton der Selbstgerechtigkeit, diese nichts beweisende und alles behauptende Interjektion des Dünkels, diesen zweifelbigen Irrglauben an eine mögliche menschliche Vollkommenheit.

Millionenfach schwirren die „Siehste" herum. Meine Tante ist wahrlich nicht allein die Hörige dieses abscheulichen Wortes, das eines der Dummheit ist. Wir pflanzen dagegen das farbenfrohe Banner des heiligen Rechtes auf Dummheiten auf, die ihre Korrektur in sich selber tragen und wir lassen uns dieses Recht durch kein „Siehste" der Welt verkürzen. Siehste, du „Siehste".

Hans Bauer.

Industrie, Handel u. Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	16. August Geld	16. August Brief	13. August Geld	13. August Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168,34	168,76	168,29	168,71	0,170
Belgien	Frank.	100%	11,27	11,31	11,46	11,50	0,80
Norwegen	Kron.	100%	91,88	92,12	91,98	92,22	1,120
Dänemark	„	100%	111,46	111,74	111,51	111,79	1,125
Schweden	„	100%	112,31	112,59	112,37	112,65	1,125
Italien	Lire	100%	13,77	13,81	13,76	13,80	0,80
England	Pfund	100%	20,38	20,43	20,37	20,42	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	11,38	11,42	11,46	11,50	0,80
Schweiz	„	100%	81,06	81,26	81,04	81,42	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,97	64,13	63,85	64,01	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,30	59,44	59,34	59,48	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,41	12,45	12,41	12,45	0,81
Ungarn	„	100%	5,87	5,89	5,87	5,89	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Warenbestand und Kapital.

Von **Eduard Butzmann**, Berlin-Wilmersdorf.

Nachdem der in der Inflationszeit entstandenen Flucht in die Sachwerte die große Kapitalnot gefolgt war, hat überall das Bestreben eingesetzt, sich aller entbehrlichen Sachwerte zu entäußern, um stets eine ausgleichende Liquidität zu behalten. Der Erfolg dieser Bewegung macht sich zum nicht geringsten Teile in der andauernden Geldflüssigkeit bemerkbar, die mit Recht als ungesundes Merkmal der Wirtschaft bezeichnet wird. Bei dieser Entwicklung der Verhältnisse muß es doppelt auffallend erscheinen, daß es immer noch eine große Anzahl von Unternehmungen gibt, die in ihren der Oeffentlichkeit zugänglich gemachten Bilanzen Warenbestände von ungewöhnlichem Werte ausweisen. Hat man in der Frage der Beurteilung von Bilanzen auch keinen festen Schlüssel; nach welchem man bestimmte Bilanzposten stets in ein gewisses Verhältnis zueinander bringen könnte, um darnach ungünstige oder günstige Schlußfolgerungen zu ziehen so läßt sich doch an Hand einer Reihe von Abschlüssen größerer Unternehmungen feststellen, daß der ausgewiesene Warenbestand nur einen Bruchteil des Aktienkapitals der Gesellschaft auszumachen pflegt, also ein das Eigenkapital übersteigendes Warenkonto unnormal hoch ist.

Bei einer rheinischen Maschinenfabrik ergab sich bei einer Umstellung des Papiermarkkapitals auf Goldmark 210 000 bezüglich der Entwicklung der Warenbestände folgendes anschauliche Bild:

Warenbestand am 1. 1. 1924 Gm. 200 222,68
„ „ 30. 9. 1924 Gm. 252 116,38
„ „ 30. 9. 1925 Rm. 453 518,—

Zur Zeit der Umstellung auf Goldmark, als man noch in dem Wahn befangen war, durch Anlegung der Mittel in Sachwerten die größte Sicherheit zu haben, betrug der Warenbestand dieser Gesellschaft ebensoviel wie als Aktienkapital ausgewiesen wurde. In der offenbar nur wenig später fertiggestellten Bilanz für das am 30. 9. 1924 abgelaufene erste Geschäftsjahr unter fester Währung hatte der Bestand sich schon um ein Viertel vermehrt. Das zweite Geschäftsjahr erbrachte aber bereits einen Bestand, der fast eine Verdoppelung darstellt. In diesem Anwachsen der Warenbestände und der liegt in der Regel eine große Gefahr für damit vorgenommenen Festlegung großer Kapitalien jedes Unternehmen begründet. Gelingt es nicht bald, nennenswerte Mengen aus diesen Beständen abzustoßen, so muß das Unternehmen aus Mangel an der unbedingt erforderlichen Bewegungsfreiheit in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Liegen in den Waren doch nicht nur die eigenen Betriebsmittel in vollem Umfange fest, sondern darüber hinaus noch fremde Gelder, die trotz aller Senkungen des Reichsbankdiskontsatzes unaufbringliche Lasten mit sich bringen. Diese kann aber keine Ware tragen, nachdem die Bestrebungen auf Rationalisierung die peinlichste Kalkulation zur Pflicht machen.

Dieses aus der jüngsten Zeit herausgegriffene Beispiel steht aber keineswegs vereinzelt da, sondern kann mit Hilfe des Reichsanzeigers fast täglich durch neue Bilanzen ergänzt werden. So stellt eine mechanische Weberei A.-G. ihren Warenbeständen von Rm. 355 887 ein Aktienkapital von Rm. 200 000 gegenüber und bringt damit ebenfalls eine Festlegung ihrer Betriebsmittel zum Ausdruck die nicht gebilligt werden kann. Noch schlimmer sieht aber die Bilanz einer Taschentuchfabrik aus, welche bei einem Aktienkapital von Rm. 531 250 mit einem Warenbestande von Rm. 1 524 108 aufwartet, also das dreifache Aktienkapital allein in den Vorräten investierte.

Nicht umsonst hat das Handelsgesetzbuch für die Aktiengesellschaften die Publikationspflicht vorgeschrieben. Es erscheint deshalb notwendig, die viel zu lässigen Aktionäre aufzumuntern und auf eine eingehendere Verfolgung und Prüfung der Abschlußbilanzen aufmerksam zu machen, wenn sie nicht unliebsame Ueberraschungen erleben wollen. Ein Blick auf die Bilanzen solcher Unternehmungen mit auffallend großen Warenbeständen lehrt, daß die neben dem Eigenkapital aufgeführten Kreditoren immer eine sehr große Summe ausmachen. Da es aber langfristige Kredite in diesem Buchungsposten in der Regel nicht gibt, so ist damit klar erkennbar, daß die Fälligkeit der kurzfristigen Schulden schwere Gefahren in sich birgt. Nimmt man den schlimmsten Fall der eintretenden Zahlungsunfähigkeit nicht an, so muß mit einer überstürzten Abstoßung des Warenlagers gerechnet werden, die zumeist einer Verschleuderung gleichzukommen pflegt. Die damit verbundenen Verluste sind Einbußen an der Substanz und berühren daher jeden einzelnen Aktionär. Darum ist es Pflicht jedes Einzelnen, die Jahresbilanzen daraufhin regelmäßig zu prüfen und bei zu hoch ausgewiesenen Jahresbeständen in der Generalversammlung zu erscheinen und dafür zu sorgen, daß von der Verwaltung entsprechende Maßnahmen zu schleunigsten Beseitigung dieses Gefahrenmoments für die Existenz des Unternehmens getroffen werden.

---

* **Lebhafte Inanspruchnahme der Golddiskontbank.** Die Inanspruchnahme der von der Golddiskontbank gewährten Devisenkredite für den Export ist auch in der letzten Zeit wieder recht lebhaft gewesen. Der Gesamtumfang der Ausleihungen ist seit einigen Monaten ungefähr gleich geblieben, jedoch läßt die stärkere Nachfrage neuerdings eine baldige Zunahme der Kreditsumme erwarten. Unter den Gruppen, die von den Exportkrediten Gebrauch machen, stehen an erster Stelle die Exporteure von Maschinen, Elektroartikel, Porzellan, Papier und Papiererzeugnisse und Klaviere.

* **Preiserhöhung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats.** Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat erhöhte ab 1. September die Preise für Hausbrandbriketts um 6 Mark je 10 Tonnen. Ein ähnlicher Aufschlag ist auch in früheren Jahren um diese Zeit vorgenommen worden.

* **Zunehmende Arbeitswilligkeit im englischen Bergbau.** In allen Bergwerken des östlichen Midland-Distriktes wurde, wie Reuter meldet, die Arbeit wieder aufgenommen. Die meisten Schächte sind in vollem Betriebe und arbeiten auf der Grundlage des Achtstundentages. Ungefähr 76 Prozent der Bergarbeiter haben trotz des Abratens Cooks, der den Distrikt besuchte, die Arbeit wieder aufgenommen. Man glaubt, daß die Bergarbeiter in der kommenden Woche die Arbeit wieder allgemein aufnehmen werden. Die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Bergarbeiter im wichtigsten Schacht von Nordwales zu den alten Bedingungen steigt ununterbrochen.

* **Stahlwerke Buderus-Röchling A.-G. in Wetzlar.** Wie wir hören, beabsichtigt die Generaldirektion eine Zentralisierung des Betriebes derart, daß die Abteilung in Holsterhausen bei Dorsten i. W. demnächst stillgelegt werden soll. Die dortige Stahlformgießerei und Chamottefabrik sind seit längerer Zeit außer Betrieb. Neu stillgelegt werden demnach das Elektrostahlwerk und die Hammerschmiede. Die abschließenden Verhandlungen werden sich jedoch noch bis Jahresschluß hinziehen.

* **Aus dem Westeregeln-Konzern.** Wie wir hören, ha der Westeregeln-Konzern in Hannover das Grundstück Königstraße 6 erworben und wird nach Vollendung eines Erweiterungsbaues seine Büros in das neu erworbene Besitztum verlegen.

* **Bevorstehender Zusammenschluß der deutschen Kesselindustrie.** Zu den bekannten Zusammenschlußbestrebungen der Dürr-Werke A.-G. in Ratingen bei Düsseldorf, Walther u. Co. in Köln-Deltbrück und Jaques Piedboeuf in Düsseldorf haben dieser Tage wieder Verhandlungen stattgefunden. Nach unseren Erkundigungen ist nunmehr der Vertragsentwurf vollkommen ausgearbeitet und liegt den Interessenten zur Ratifikation vor, so daß die Unterzeichnung wohl bald erfolgen dürfte. Es soll eine neue Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Düsseldorf gebildet werden, die mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar 1926 die drei Werke übernimmt und dabei Walther u. Co. mit 2 Mill. Mark und die beiden anderen Gesellschaften mit je 1 Mill. Mark in Aktien abfindet. Zum Ausbau der Organisation werden die Verhandlungen noch fortgesetzt.

* **Jahrestagung des Eisengroßhandels.** Die wirtschaftliche Vereinigung der Eisenhändler Deutschlands wird am 14. und 15. September in Düsseldorf ihre Jahrestagung abhalten. Der Geschäftsführer der Vereinigung, Rechtsanwalt List, Berlin, wird den einleitenden Bericht über die Entwicklung des Eisenhandels im abgelaufenen Geschäftsjahr erstatten, an den sich die Aussprache über die gegenwärtige Lage und die Probleme der nächsten Zukunft anschließen wird.

* **Zur Kalipreisfrage.** Wie uns gemeldet wird, wird nach dem in der Sitzung des Reichskalirates angekündigten Veto des Reichswirtschaftsministers die endgültige Entscheidung, die durch den Minister selbst erfolgt, innerhalb der vorgeschlagenen Frist von 14 Tagen getroffen. Diese Entscheidung hat bindende Wirksamkeit. Eine Berufung ist nicht möglich. Der Beschluß des Reichskalirates lief mit Rücksicht darauf bereits darauf hinaus, die Preiserhöhung erst nach dem Ablauf der Frist, und zwar ab 1. September in Kraft treten zu lassen. Dieser Beschluß hat jedoch nur eine formelle Bedeutung. Es kann daher damit gerechnet werden, daß es dieses Mal zu einer Preiserhöhung noch nicht kommt. Das Kalisyndikat wird den Antrag voraussichtlich zu einem späteren Zeitpunkt wiederholen.

* **Vom elsässischen Kalimarkt.** Lebhafter Geschäftsgang herrscht in sämtlichen Salzen. Die von der Elsässischen Kalihandelsgesellschaft neu aufgestellten Preise betragen je 100 kg (ab elsässischer Gruben) für 14prozentiges Sylvinit 10 Fr. 40 und für das 20prozentige 16 Fr. 70, für Chlorkalium (50 proz.) 68 Fr. 50 und für schwefelsaures Kali (90 proz.) 94 Fr.. Für die Bestellungen vor dem 15. August wird ein Rabatt je Tonne von 6 Fr., für die Sylvinite und von 10 Fr. für die konzentrierten Kalisalze gewährt.

* **Gerüchte über Zusammenschlüsse in der Elektrizitätsindustrie.** Nach Amsterdamer Blättermeldungen sollen neue internationale Interessenverpflichtungen der führenden deutschen Elektrizitätswerke, und zwar der AEG., der Siemens-Schuckertgruppe und anderen Gesellschaften bevorstehen. Die deutsche Elektrizitätsindustrie dürfte in Verbindung mit der bevorstehenden Vergesellschaftlichung des belgischen und des französischen Telephon- und Telegraphenwesens im Rahmen des Reorganisationsprogramm für die Telephon- und Telegraphennetze Belgiens sehr umfangreiche Aufträge auf Reparationskonto erhalten. Ebenso solle die Ausführung der Elektrifizierung wichtiger belgischer und französischer Eisenbahnstrecken durch deutsche Elektrofirmen erfolgen. Große Aufgaben harrten der deutschen Elektro-Industrie bei dem Wiederaufbau des Verkehrs- und Nachrichtenwesens in Rußland, auf dem Balkan und in Kleinasien. In den Vereinigten Staaten sei man sich der starken Position der deutschen Elektroindustrie durchaus bewußt. Die außerordentlich kapitalkräftige amerikanische Konkurrenz erstrebe den baldigen Abschluß von Interessengemeinschaften mit der deutschen Elektroindustrie. Die Konzentrationsverhandlungen innerhalb der deutschen Elektrounternehmen seien derart weit vorgeschritten, daß der Zusammenschluß der führenden Gesellschaften nur noch eine Frage der Zeit sei. Wahrscheinlich würde die internationale Interessenverpflichtung der deutschen Elektrizitätsindustrie ähnliche Bedeutung wie die der J. G. Farbenindustrie erhalten. Diese Gerüchte, die in anderer Form in der letzten Zeit schon verschiedentlich in der ausländischen Presse erschienen sind, werden von den Verwaltungen der in Frage kommenden Werke dementiert.

* **Essener Aktienbrauerei Essen.** Aus dem Aufsichtsrate der Gesellschaft sind die Mitglieder Jacob Feitel-Mannheim, Direktor Rühl-Worms und Bankdirektor Weil von der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim ausgetreten. Wie mitgeteilt, ist das Ausscheiden dieser Aufsichtsratsmitglieder darauf zurückzuführen, daß das Aktienpaket der Feitel-Gruppe in den Besitz des Aufsichtsratsvorsitzenden der Essener Aktienbrauerei, Bergwerksdirektor Fritz Funke-Berlin, übergegangen ist, der seinerseits seinen Besitz an Aktien der Hoesel-Brauerei Düsseldorf und Adler-Brauerei Köln der Feitelgruppe abgetreten hat und infolgedessen auch seine Aufsichtsratsmandate niederlegte. Feitel-Mannheim, der namentlich im Hopfengroßhandel eine bedeutende Rolle spielt, hatte seinerzeit den Besitz an Aktien der Essener Aktienbrauerei des früheren Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, Reichsgraf von Laing-Buchhof-München, der über die knappe Mehrheit der Aktien verfügte erworben.

Kleine Rückgänge.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 16. Aug.

Anscheinend aus Rücksicht auf die stärkeren Engagements machte sich Entlastungsbedürfnis geltend, das zu durchschnittlichen Rückgängen für Montan-, Kali-, chemischen und Maschinenaktien von 1—5 Prozent, vereinzelt 4 Prozent, und für Farbenindustrie von 6 Prozent führte. Lediglich in Elektrizitätswerten setzte sich die Aufwärtsbewegung tätstrustes fort; die Kurse erhöhten sich bei großem trotz Dementis von der Bildung eines Elektrizi-Geschäft anfangs um 1—2 Prozent, später für einzelne Werte um einige Prozente mehr. In Metallwerten erfolgten zumeist weitere Steigerungen um 1—2 Prozent, bei Vogel Telegraphen um stoff Waldhof um 6 Prozent erhöht Für Maschinen- 6 Prozent, Stettiner Vulkan um 4 Prozent, Zellfabriken bestand Realisationsneigung bei Rückgängen von 1—2 Prozent und Ludwig Loewe 4 Prozent. Schiffahrts- und Bankaktien erlitten Einbußen von 1—2 Prozent. Lediglich Elektrobank und vor allem Braubank auf die günstige Lage der Brauindustrie waren höher, letztere 6 Prozent. Held und Franke 8 Prozent höher. Am Rentenmarkt traten Veränderungen von Bedeutung nicht ein. Geldmarkt leicht bei unveränderten Sätzen.

*

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Aug.

Im Inlandsgeschäft ist das Angebot in Weizen und Roggen bei weiter erhöhten Forderungen sehr klein, und die Tendenz zu höheren Preisen stand im Zusammenhang mit der für die Ernte ungünstige Witterung. Im Lieferungsgeschäft erfolgen im Einklang mit höheren Liverpooler Meldungen Preisbesserungen von Brotgetreide um über 1 Mark für die vorderen und über 3 Mark für den Dezembertermin. In Gerste bleibt bei hohen Forderungen und vielfach mangelhaften Qualitäten das Geschäft nach wie vor still. Hafer ist bei etwas erhöhten Forderungen weniger vom Inlande angeboten. In Mehl bleibt bei sehr fester Tendenz besonders nahe Ware gesucht, für spätere Lieferung verhalten sich die Käufer noch abwartend.

*

Viehmärkte.

Bochum, 16. August. Auftrieb: 25 Stück Großvieh, 159 Kälber, 616 Schweine, 15 Schafe, 2 Ziegen. Eingeführtes Fleisch: Dänische Rindviertel 120. Die Marktpreise betrugen für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Ochsen und Kühe: 1. Vollfleischige ausgemästete bis zu 7 Jahren ℳ 100—104, Ausgesuchte über Notiz, 2. mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 90—97, 3. geringe Ochsen und Kühe 65—75. — 2. Bullen: 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 87—88, 2. mäßig genährte junge und ältere Bullen 82—85. — 3. Kälber: 1. Feinste Mastkälber 135—140, 2. mittlere Mast- und beste Saugkälber 115 bis 125, 3. geringe Mast- und Saugkälber 95—105. — 4. Schweine: 1. Schwere fette und vollfleischige Schweine 105, 2. mittlere Schweine 104—105, 3. geringe Schweine und Sauen 93—98. — Handel: mittel.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansaatic.

Düsseldorf, den 16. August.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	1500		Graf Schwerin	4600	5000
Alte Hase	180	200	Gottessegen	750	900
Caroline	2150	2250	Heinrich	3650	3850
Carolus Magnus	7250	7550	Joh. Deimelsb.	1900	2100
Constantin d. Gr.	—	—	König Ludwig	32000	35000
Deutschland	65	80	Langenbrahm	16250	17250
Diergardt	2850	3100	ver. Schür. Cbnr.	—	—
Ewald	—	43000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	2100	2500	Westfalen	—	2000
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	3050	3250

Kohlenaktien.

Adler Kohle	44,00	51,25	Lothring. Bergb.	69.50	71.00
Blankenburg	—	—	Magdeb. Bergw.	—	—
Carl Friedrich	—	—	Niederrh. Berg.	54.50	56.50
Gelsenk. Bergw.	—	—	Westf. Berg.	—	—
Harpen. Bergw.	145,5	154.0	Köln-Neuessen	135.5	137.0

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1300	1450	Vesta	3600	—
Bruckd. Nietleb.	4500	—	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	—	—	**Aktien**		
Leonhardt	—	7300	Zukunft	134	—
Oscarsegen	—	—	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe.

Alexandershall	6000	6200	Hindenburg	6900	7200
Altenhall	210	225	Hope	—	1900
Asse	—	3350	Hugo	—	—
Beienrode	720	760	Hüpstedt	1100	—
„ Kleine	—	—	Immenrode	975	—
Bergmannssegen	—	11100	Johanneshall	810	—
Burbach	1250	1500	Kaiseroda	9750	10000
„ Kleine	2200	2400	Mariaglück	—	—
Carlsfund	—	—	Marie	—	50
Carlshall	1300	1400	Marie-Luise	—	50
Desdemona	550	650	Max	—	50
Einigkeit	2450	2700	Meimershausen	240	—
Elbers	1500	1800	Neustassfurt	—	—
„ Kleine	175	—	Oberhof	1500	1625
Erichssegen	—	—	Rausbach	650	800
Felsenfest	2700	2950	Reinhardsbrunn	—	—
Friedrichroda	1100	1175	Rüssing-Barnt.	—	—
Fürstenhall	1650	1975	Sachsen-Weim.	3300	3500
Gebra	425	—	Salzmünde	310	350
Glückauf Sond.	2175	2300	„ Kleine	—	—
Gross. Wilh. Er.	5450	5550	Schwarzburg	800	825
Günthershall	1350	—	Siegfried I u. II	—	1200
Habighorst	—	925	Siegfried Gies.	6900	7200
Hansa Silberh.	—	550	Thüringen	700	775
Hedwigsburg	2600	2800	Volkenroda	2300	2450
Heiligenroda	240	245	Walbeck	400	440
Heimboldhaus.	4900	500	„ Kleine	—	—
Heldrungen	—	675	Walter	—	—
Herfa	165	—	Wilhelmshall	2400	—
Heringen	800	—	Wilh.-Oelsburg	750	850
Hildasglück	1075	—	Wintershall	55000	61500
	400	450			

Kaliaktien.

Adler Kali	36,5	38,5	Krügershall	106,0	108,0
Hallesche Kali	000,0	117,0	Niedersachsen	71,0	72,0
Hannover Kali	00,0	46,0	Ronnenberg	43,0	46
Heidburg Vorz.	66,0	69,0	Salzdethfurt	—	—
Friedrichshall	104,0	105,0	Bank f. Landw.	—	—
Kali-Industrie	136,5	140,0	Wittekind	71,0	72,5

Unnotierte Werte.

Benz	00,0	00,0	Uerding. Wagg.	63,0	64,0
Dahlbusch	113,0	116,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	00,0
Dortm. Kittierbr.	222,0	228,0	„ „ Schachtb.	145,5	147,0
Halbach Masch.	00,0	00,0	Julius Sichel	0,0	00,0
Hammersen Sp.	00,0	00,0	Stahlw. Becker	00,0	00,0
Hansa Lloyd	00,0	00,0	Präsident	00,0	00,0
Kabel Rheydt	164,0	170,0	Dortm. Vulkan	00,0	00,0
Langsch. Walz.	000,0	000,0	Schiffsw. Koch	00,0	00,0

Berliner Börsenkurse vom 16. August 1926

	16.	13.		16.	13.		16.	13.		16.	13.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	100.0	100.0	Hösch Stahlw.	129.2	136.0	Rhein. Braunk.	193.0	175.7
Barmer Bankv.	118.0	121.5	Chem. F. Heyden	113.7	114.7	Hohenlohe	21.2	20.5	Rhein. Metallw	00.0	00.0
Berl. Handelsges.	200.0	200.5	Chem. Ind. Gels.	98.7	99.0	Holzmann Phil.	110.7	104.5	Rh. Nassau Berg.	00.0	00.0
Comm. u. Privatb.	140.0	141.0	Cont. Caoutsch.	122.6	120.5	Howaldswerke	0.0	0.0	Rhein. Stahlw.	144.0	149.8
Darmstädt. Bank	196.0	197.0	Daimler Mot.	81.0	82.0	Humboldt Masch.	65.8	64.5	Rhein. Textil	51.0	56.0
Deutsche Bank	169.5	170.0	Delmenh. Linol	167.5	170.0	Ilse Bergbau	146.0	139.5	Rh.-Westf. Kalk	117.0	120.0
Disconto-Ges.	164.5	163.8	Dessauer Gas	141.0	141.0	Junghans Gebr.	85.7	86.5	Rh.-Westf. Elekt.	147.0	144.0
Dresdner Bank	142.0	145.0	Dtsch.-Atl. Tel.	70.5	75.0	Kahla Porz.	81.0	83.0	Rh.-Westf. Spr.	112.7	109.5
Reichsbank	160.0	160.7	Dtsch. Luxemb.	150.7	156.7	Kali Aschersleb.	137.0	145.0	Riebeck Montan	148.5	150.7
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	141.5	145.0	Kaiker Masch.	71.0	71.0	Rombach. Hütte	13.8	16.0
Schultb. Patzenh.	267.0	270.5	Dtsch. Gl. u. Spieg.	21.8	21.5	Klöckner	118.5	122.5	Rosenth. Porz.	85.0	85.0
Boch. Viktoria	104.0	100.0	Dtsch. Kabel	102.5	88.0	Knorr-Bremse	123.0	124.0	Rositzer Braunk.	88.0	88.0
Dortm. Aktien	174.0	170.0	Deutsche Kali	121.2	125.0	Köln-Neuessen	136.0	142.6	Rositzer Zucker	66.0	63.0
Dortm. Ritter	225.5	218.5	Deutsche Masch.	108.2	113.0	Köln-Rottweiler	144.0	147.0	Rütgerswerke	106.5	110.5
Dortm. Union	198.0	189.0	Dtsch. Schachtb.	93.0	95.5	Körting Gebr.	89.0	89.7	Sachsenwerk	122.5	117.0
Glücks., Gelsenk.	100.0	104.7	Dtsch. Steinzeug	132.0	132.7	Küppersbusch	000.0	000.0	Sächs. Cartonf.	142.0	42.5
Müser Langendr.	67.0	58.0	Dresd. Gardin.	96.8	94.5	Lahmeyer & Co.	136.7	130.5	Salzdetfurth	168.7	171.0
Schleg. Bochum	159.7	160.0	Dürkopp	63.2	63.0	Laurahütte	56.0	58.2	Sarotti Schokol.	145.0	153.0
Wicküler Küpp.	174.0	168.0	Dynamit Nobel	140.0	140.7	Lindes Eismasch.	147.0	141.0	Scheidemandel	37.5	39.0
Schiffahrtsaktien			Eintr. Braunk.	135.0	134.7	Lothr. Portl.-C.	0.0	00.0	Schering	166.0	145.5
Dtsch.-Austr. D.	000.0	140.0	Elektr. L. u. Kraft	156.8	149.7	Lüke-Hoffmann	82.0	82.7	Schuckert Co.	140.0	132.0
Hamb.-Am. Pak.	156.0	157.2	Ernemann-W.	58.0	57.0	Ludw. Loewe	185.5	182.5	Schwelm. Eisen	148.0	148.0
Hamb.-Südamer.	135.7	137.0	Eschw. Berg	136.5	134.0	Lüdensch. Met.	63.0	59.5	Seebeck Schiff	35.0	36.0
Hansa-Dampf.	157.5	157.5	Essener Steink.	146.2	149.0	Magdeb. Bergw.	00.0	00.0	Siegen-Sol. Guss	64.5	61.0
Kosmos	000.0	142.2	Faber Bleistift	81.8	81.7	Mannesm. Mulag	16.0	17.0	Siemens-Halske	196.7	190.5
Nordd. Lloyd	149.0	152.8	Fahlb. List & Co.	89.5	90.5	Mannesmann	129.5	134.2	Stettiner Vulkan	53.8	45.7
Industrieaktien:			J. J. Farbenind.	291.5	294.2	Mansfeld. Bergb.	110.2	115.0	Stöhr Kamm.	131.7	132.0
Aachener Leder	22.2	23.0	Feldmühle Pap.	127.0	123.7	Mark Portl.-C.	00.0	00.0	Stoewer Nähm.	84.7	82.5
Adlerwerke	76.0	76.6	Felten u. Guill.	150.6	145.0	Masch. Baum	77.0	75.0	Stolberg Zinkh.	132.7	132.0
Alexander-Werk	71.0	70.2	Flender Brücken	12.7	12.6	Masch. Buckau	114.0	114.7	Stollwerck	116.0	116.0
Allg. Elektr.-Ges.	164.7	159.8	Flensb. Schiffsb.	29.0	28.0	Masch. Kappel	5.5	9.0	Thale Eisen	00.0	00.0
Ammendorf. Pap.	170.0	172.0	Gaggenau, Eisen	47.5	46.0	Mayer Herm. T.	101.0	97.7	Thoerls Oel	76.5	74.5
Anglo Continent.	97.2	97.0	Gelsenk. Bergw.	175.2	179.5	Mech. Web. Lind.	168.0	166.7	Tietz Leonh.	97.0	99.0
Annener Gusst.	40.0	37.8	Geisk. Gusstahl	25.0	25.3	Dr. Paul Meyer	—.—	00.0	Tuchf. Aachen	87.0	91.0
Augsb. Nürnberg	96.5	96.5	Gerresh. Glash.	129.0	129.0	Meyer Kauffm.	54.0	00.0	Union Bauges.	78.5	69.0
Balcke Masch.	0.0	0.0	Ges. f. elektr. U.	179.0	172.5	Mix & Genest	112.8	100.0	V. Dtsch. Nickel	161.0	158.0
Bamag	45.5	46.0	Gladb. Textil	—.0	00.0	Motoren Deutz	68.0	69.0	V. Glanzst. Elbf.	265.0	273.0
Baroper Walz	16.0	15.0	Gladb. Wollind.	121.7	118.0	Mülh. Bergw.	122.0	125.0	Vogtländ. Masch.	55.0	58.0
Basalt A.-G.	76.5	75.2	Glas Schalke	136.0	130.0	Nation. Autom.	87.5	88.5	Vorwohl. Pfl.-C.	136.0	130.0
Bedburger Woll.	00.0	00.0	Goldschmidt	109.5	113.2	Neckarwerke	109.0	109.7	Wanderer Fahr.	156.0	152.7
Bemberg Bmw.	162.0	162.5	Görlitz. Waggon	32.0	00.0	Neptun Schiffsw.	00.0	00.0	Warst. Gruben	166.5	167.5
Bergm. Elektr.	137.5	144.7	Gothaer Waggon	55.0	52.8	Niederlaus. Kohl.	137.7	136.5	Weser A.-G.	00.0	00.0
Bing Nürnberg	68.0	68.7	Gritzner Masch.	98.5	100.0	Nordd. Wollkäm.	141.7	145.5	Westereg. Alkali	147.2	154.0
Boch. Gusstahl	145.0	151.7	Hackethal Draht	86.5	81.5	Oberschl. Bed.	71.5	72.5	Westf. Dinnend.	51.0	50.0
Böhler u. Co.	00.0	00.0	Hannov. Masch.	71.2	71.0	Oberschl. Caro	82.0	83.0	Westf. Drahtw. L.	69.0	73.0
Bösperde Walz.	61.0	60.0	Hannov. Waggon	15.2	15.0	Oberschl. Koks	109.0	111.2	Westf. Kupfer	72.0	72.2
Braunk. u. Brikett	142.0	139.5	Hansa-Lloyd	54.0	58.2	Oeking Stahlw.	61.7	58.0	Wicking Zement	126.0	124.0
Braunsch. Kohle	154.0	153.0	Harburger Eisen	72.0	72.0	Orenst. & Koppel	105.0	105.2	Wickrath Leder	00.0	00.0
Bremer Vulkan	59.5	57.0	Harkort Bergw.	70.0	70.0	Osnabr. Kupfer	62.0	62.0	Witten. Gusssts.	60.5	61.5
Bremer Wollk.	138.0	141.0	Harpen. Bergw.	145.5	151.8	Phoenix Bergw.	120.2	126.2	R. Wolf	53.0	52.2
Buderus Eisen	90.0	95.0	HartmannMasch.	45.2	45.5	Phoenix Braunk.	83.2	83.8	Zeitzer Maschin.	140.7	139.0
Busch Lüdensch.	49.0	46.0	Heckmann-C.	81.7	84.0	Pintsch Jul.	110.5	101.7	Zellstoff Waldhof	174.0	162.5
Busch Waggon	57.0	57.2	Hemm. Portl.-C.	193.7	189.0	Poege Herm.	94.0	78.0	Zwickau Masch.	48.0	47.0
			Hilpert Masch.	44.0	44.0	Pong